

**Arbeitsmarktservice Österreich – Jobchancen Studium
Sprachen**

Medieninhaber

Arbeitsmarktservice Österreich, BIQ

1203 Wien, Treustraße 35–43

gemeinsam mit

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

1014 Wien, Minoritenplatz 5

5. aktualisierte Auflage, November 2004

Teil A – Studieninformation

Text und Redaktion

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Christine Kampf

Teil B – Beruf und Beschäftigung

Redaktion

AMS Österreich/Berufsinformations- und Qualifikationsforschung/BIQ

Volker Eickhoff, René Sturm

Text

Lena Doppel, Doris Muralter

Umschlag

ideenmanufactur, 1020 Wien

Grafische Bearbeitung

Paul Lanz, 1090 Wien

Druck

Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

ISBN

3-85495-180-9

Sprachen

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	9
Teil A – Studieninformation	10
Studieninformation allgemein	10
Studieninformation nach einzelnen Studienrichtungen	14
Teil B – Beruf und Beschäftigung	32
Neue Anforderungen und Veränderungen in der Arbeitswelt	32
1 Auswirkungen der derzeitigen Arbeitsmarktlage	32
Auswirkungen auf das Studienverhalten	35
Arbeitslosigkeit	36
Neue Karriereverläufe und Flexibilität	38
Atypische Beschäftigung und Prekarität	38
Privatleben und Familiengründung	39
2 Erwartungen und Wirklichkeit	39
Berufssituation und Berufsalltag	39
Geschlechtsspezifische Berufs- und Übertrittshemmnisse	42
3 Strategien zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen	44
Zusatz- und Schlüsselqualifikationen	44
Networking	46
Mentoring	46
4 Unterstützung beim Berufseinstieg	48
Placement und Career Services	48
Studien- und Berufsinformationsmessen	48
Möglichkeiten der Jobsuche	49
Selbständigkeit	51
Nützliche Tools zur Identifikation von Beschäftigungsmöglichkeiten, Berufsanforderungen und Weiterbildung	53

Beruf und Beschäftigung im Einzelnen	54	Wirtschaft und Industrie	73
Übersetzer- und Dolmetscherausbildung	54	Sprachmittlerische Tätigkeiten	74
1 Aufgabengebiete	54	Gesundheitswesen	74
2 Beschäftigungsbereiche, Aufgaben und Tätigkeiten sowie Zugangsvoraussetzungen	54	Tourismus	74
FachübersetzerInnen	54	Weitere Aufgabengebiete	74
Technische RedakteurInnen	54	3 Beschäftigungssituation	74
ExportsachbearbeiterInnen	55	4 Beruhsanforderungen	77
Literarische ÜbersetzerInnen	55	5 Beruflicher Werdegang: Berufsfindung, Berufseinstieg, Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten	78
Allgemein beeidete gerichtliche DolmetscherInnen	55	6 Einkommensverhältnisse	80
KonferenzdolmetscherInnen	55	7 Weiterbildungsmöglichkeiten	81
TerminologInnen	56	8 Berufsbezeichnungen, Berufsorganisationen und Berufsvertretungen	82
Außerschulischer Unterricht	56	9 Literatur, Fachliteratur, Zeitschriften	83
Öffentlichkeitsarbeit und Medien	57	Philologisch-kulturkundliche Studienrichtungen	88
Weitere Aufgabengebiete	57	1 Aufgabengebiete	88
3 Beschäftigungssituation	58	2 Beschäftigungsbereiche, Aufgaben und Tätigkeiten sowie Zugangsvoraussetzungen	90
4 Beruhsanforderungen	61	Wissenschaft und Forschung	90
5 Beruflicher Werdegang: Berufsfindung, Berufseinstieg, Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten	62	Außerschulischer Unterricht	90
6 Einkommensverhältnisse	63	Öffentlicher Dienst	91
7 Weiterbildungsmöglichkeiten	65	Öffentlichkeitsarbeit und Medien	91
8 Berufsbezeichnungen, Berufsorganisationen und Berufsvertretungen	66	Verlagswesen	91
9 Literatur, Fachliteratur, Zeitschriften	68	Sprachmittlerische Tätigkeiten	92
Philologische Studienrichtungen	69	Tourismus	92
1 Aufgabengebiet	69	Weitere Aufgabenbereiche	92
2 Beschäftigungsbereiche, Aufgaben und Tätigkeiten sowie Zugangsvoraussetzungen	71	3 Beschäftigungssituation	92
Wissenschaft und Forschung	71	4 Beruhsanforderungen	95
Außerschulischer Unterricht	72	5 Beruflicher Werdegang: Berufsfindung, Berufseinstieg, Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten	95
Öffentlicher Dienst	72	6 Einkommensverhältnisse	97
Vereine und Interessenvertretungen	73	7 Weiterbildungsmöglichkeiten	98
Öffentlichkeitsarbeit und Medien	73	8 Berufsbezeichnungen, Berufsorganisationen und Berufsvertretungen	99
Verlagswesen	73	9 Literatur, Fachliteratur, Zeitschriften	100

Anhang

- 1 Beschäftigungssituation im Öffentlichen Dienst
- 2 Karriereweg an Universitäten und Fachhochschulen

Informationsstellen und -quellen

- 1 Informationsstellen
- 2 Informationsquellen

Universitäten im Internet

- Universitäten in Österreich
- Privatuniversitäten in Österreich (in Österreich akkreditiert)

103

103

105

107

107

110

111

111

112

Einleitung

Die folgende Broschüre soll Informationen über die beruflichen Möglichkeiten für AbsolventInnen von Studienrichtungen aus dem Bereich der Sprachen vermitteln und eine Hilfestellung für die – in Hinblick auf Berufseinstieg und Berufsausübung – bestmögliche Gestaltung des Studiums liefern.

Die Ausführungen beschränken sich aufgrund des Umfanges dieser Broschüre auf mehr oder weniger typische Karriereperspektiven; in diesem Rahmen sollte aber ein möglichst wirklichkeitsnahes Bild von Anforderungen, Arbeitsbedingungen und unterschiedlichen Aspekten (z.B. Beschäftigungschancen) in den einzelnen Berufsfeldern gezeichnet werden. Zu diesem Zweck wurden verschiedene Informationsquellen herangezogen:

- Hochschulstatistiken der letzten 15 Jahre, die Hochschulberichte des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, die Mikrozensus-Erhebungen sowie ausgewählte Daten der Volkszählung 2001 von Statistik Austria und Spezialliteratur zu einzelnen Studienrichtungen lieferten das grundlegende Datenmaterial. Die Ergebnisse von mehreren vom AMS Österreich in den Jahren 1996 bis 2004 durchgeführten Unternehmens- und AbsolventInnenbefragungen zur Beschäftigungssituation und den Beschäftigungsaussichten von UniversitätsabsolventInnen lieferten ebenso wie ExpertInnengespräche mit leitenden Angehörigen von Personalberatungsfirmen weiteres wichtiges Informationsmaterial. Zusätzlich wurden Stellungnahmen von Personalverantwortlichen verwertet.
- Darüber hinaus gehende inhaltliche Informationen über Berufsanforderungen, Berufsbilder, Karriereperspektiven usw. wurden größtenteils in einer Vielzahl von Gesprächen mit Personen gewonnen, die Erfahrungswissen einbringen konnten, so z.B. AbsolventInnen mit mindestens einjähriger Berufserfahrung. Des Weiteren wurden für jede Studienrichtung qualitative Interviews mit Angehörigen des Lehrkörpers (ProfessorInnen, DozentInnen, AssistentInnen), StudienrichtungsvertreterInnen, ExpertInnen der Berufs- und Interessenvertretungen sowie ExpertInnen aus dem Bereich der Berufskunde durchführt.

Wir hoffen, dass die präsentierten Daten, Fakten und Erfahrungswerte die Wahl des richtigen Studiums bzw. der künftigen Laufbahn erleichtern.

Teil A – Studieninformation

Studieninformation allgemein

Allgemeine Vorbemerkung

Die gesetzliche Regelung für die Studien findet sich im Universitätsgesetz 2002, das das Universitäts-Studiengesetz (UniStG) abgelöst hat.

Es ist ratsam, sich vor Beginn eines Studiums das jeweils gültige Curriculum – im Mitteilungsblatt der Universität veröffentlicht – zu besorgen. Die neuen Curricula treten jeweils mit dem auf die Kundmachung folgenden 1. Oktober in Kraft.

Die Inhalte dieser Curricula sind nach einem Qualifikationsprofil erarbeitet, das heißt, dass das Studium nach bestimmten Ausbildungszielen und zum Erwerb definierter Qualifikationen aufgebaut sein muss. Bei der Beschreibung der Ausbildungsziele und des Qualifikationsprofils sind die Anwendungssituationen, mit denen sich die AbsolventInnen in Beruf und Gesellschaft konfrontiert sehen werden, zu berücksichtigen. Weiters müssen den einzelnen Lehrveranstaltungen **Anrechnungspunkte** im European Credit Transfer System (ECTS) im Curriculum zugeteilt werden, was die Mobilität innerhalb des europäischen Hochschulsystems erleichtern soll.

Den StudienanfängerInnen sollen eigens gestaltete **Studieneingangsphasen** (AnfängerInnen Tutorien, typische Studieninhalte und Fächer) die Orientierung im gewählten Studium und im Studienalltag erleichtern.

Für Studierende, die ihr Studium vor dem Inkrafttreten des derzeit aktuellen Curriculums begonnen haben, gelten die bisherigen Studienpläne. Ab dem Inkrafttreten des jeweiligen »neuen« Curriculums sind sie berechtigt, das gesamte Studium nach dem bisherigen Studienplan abzuschließen. Es ist jedoch darauf zu achten, dass jeder Studienabschnitt in der gesetzlichen Studiendauer zuzüglich eines Semesters abzuschließen ist. Wird ein Studienabschnitt nicht im vorgegebenen Zeitraum abgeschlossen, muss die/der Studierende ab dem nächsten Studienabschnitt nach dem »neuen« Curriculum studieren.

Die Studierenden sind natürlich berechtigt, sich jederzeit freiwillig dem »neuen« Curriculum zu unterstellen.

Weitere Informationen

Wichtige Informationen zu den verschiedenen Aspekten des Studiums bzw. des Studierens (z.B. Arbeiten und Studieren, Wohnungsfragen, Sozialversicherung) sowie zu den

einzelnen Studienrichtungen gibt auch die Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH), die die bundesweite Vertretung der Studierenden darstellt; so z.B. in der Informationsbroschüre »Studienleitfaden: Entscheidungshilfe für Uni oder Fachhochschule«.

- Homepage der ÖH: www.oeh.ac.at
- E-Mail: studienberatung@oeh.ac.at

Möglichkeiten zur Weiterbildung oder Zusatzausbildung bieten Universitätslehrgänge. In der vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur publizierten Broschüre »Weiterbildung an Universitäten« sind diese Angebote der Universitäten zusammengefasst dargestellt. Zur Information über die Studienberechtigungsprüfung gibt es eine vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur herausgegebene Broschüre »Studienberechtigungsprüfung, Studieren ohne Matura«.

Die Universitäten haben Homepages eingerichtet, die meist gute Übersichten über Aufbau, Serviceeinrichtungen, Aktivitäten und Angebote in Lehre, Weiterbildung und Forschung an der jeweiligen Universität enthalten. Die Curricula werden in den Mitteilungsblättern (MBL.) der Universitäten veröffentlicht und sind auch auf den Homepages zu finden.

In dieser Broschüre finden Sie im Anschluss an die angeführten Studien, die direkten Links zu den Curricula und – soweit vorhanden – beschreibenden Ausführungen zu den Studien selbst. Somit können Sie sich direkt Einblick in die Studieninhalte verschaffen und die unterschiedlichen Angebote der einzelnen Universitäten vergleichen.

Hier die Homepages der Universitäten, deren Studien in dieser Broschüre angeführt sind:

- Universität Wien: www.univie.ac.at
- Universität Graz: www.kfunigraz.ac.at
- Universität Innsbruck: www.uibk.ac.at
- Universität Salzburg: www.sbg.ac.at
- Universität Klagenfurt: www.uni-klu.ac.at

Folgende Sprachstudien und sprachwissenschaftliche Studien mit einer Studiendauer von 8 Semestern und einem Stundenrahmen von 100–120 Semesterstunden werden angeboten:

- Ägyptologie (Uni Wien)
- Afrikanistik (Uni Wien)
- Altsemitische Philologie und orientalische Archäologie (Uni Wien)
- Anglistik und Amerikanistik (Uni Wien, Graz, Innsbruck, Salzburg, Klagenfurt)
- Arabistik (Uni Wien)
- Byzantinistik und Neogräzistik (Uni Wien)
- Deutsch (Uni Wien, Graz, Innsbruck, Salzburg, Klagenfurt)
- Finno-Ugristik (Uni Wien)
- Indologie (Uni Wien)
- Japanologie (Uni Wien)
- Judaistik (Uni Wien)

- Klassische Philologie – Griechisch (Uni Wien, Graz, Innsbruck)
- Klassische Philologie – Latein (Uni Wien, Graz, Innsbruck, Salzburg)
- Koreanologie (geplant an der Uni Wien)
- Niederlandistik (Uni Wien)
- Romanistik (mit den Sprachen: Französisch, Italienisch, Portugiesisch, Rumänisch, Spanisch); (Uni Wien, Graz, Innsbruck, Salzburg, Klagenfurt)
- Sinologie (Uni Wien)
- Skandinavistik (Uni Wien)
- Slawistik (mit den Sprachen: Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Bulgarisch, Polnisch, Russisch, Slowenisch, Tschechisch); (Uni Wien, Graz, Innsbruck, Salzburg, Klagenfurt)
- Sprachen und Kulturen des alten Orients (Uni Innsbruck)
- Sprachwissenschaft (Uni Wien, Graz, Innsbruck und Salzburg)
- Tibetologie und Buddhismuskunde (Uni Wien)
- Turkologie (Uni Wien)
- Vergleichende Literaturwissenschaft (Uni Wien und Innsbruck)
- Übersetzen und Dolmetschen (Uni Wien: Deutsch als Fremdsprache, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Japanisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Spanisch, Tschechisch, Ungarisch; Uni Graz: Arabisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Deutsch als Fremdsprache, Englisch, Französisch, österr. Gebärdensprache, Italienisch, Russisch, Spanisch, Slowenisch, Türkisch, Ungarisch; Uni Innsbruck: Deutsch als Fremdsprache, Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch und Spanisch).(10 Semester, 120–150 Semesterstunden).

Die Verlängerung der Studiendauer beim Studium »Übersetzer- und Dolmetscherausbildung« um zwei Semester, ebenso wie die Erhöhung des Stundenrahmens, hat die Verbesserung der Ausbildungsqualität insbesondere im Bereich der Sprachausbildung in jenen Sprachen, deren grundlegende Kenntnis nicht in einer höheren Schule vermittelt wird, zum Ziel.

Zulassungsbedingungen

Für alle Sprachstudien – mit Ausnahme des Studiums Übersetzen und Dolmetschen – ist in Latein, sofern dieses nicht nach der 8. Schulstufe Pflichtgegenstand im Ausmaß von 12 Wochenstunden war oder als Freigegegenstand besucht wurde, eine Zusatzprüfung abzulegen. Für die Studien Ägyptologie und Latein ist die Zusatzprüfung bereits vor der Zulassung zum Studium nachzuweisen, für alle anderen Studien ist der Nachweis über die Ablegung dieser Zusatzprüfung bis spätestens vor dem Antritt zur letzten Teilprüfung der 1. Diplomprüfung zu erbringen.

Für die Studien Ägyptologie, Byzantinistik und Neogräzistik, Klassische Philologie – Latein (auch für ein Lehramtstudium) sowie Sprachwissenschaft ist zusätzlich bis vor den

Antritt zur letzten Teilprüfung der 1. Diplomprüfung eine Zusatzprüfung aus Griechisch abzulegen und für das Studium Griechisch ist der Nachweis einer solchen Zusatzprüfung bereits vor der Zulassung zum Studium zu erbringen.

Doktoratsstudien

Alle diese Studien können nach Abschluss des Diplomstudiums (bzw. Bakkalaureats- und Masterstudiums) mit Doktoratsstudien fortgesetzt werden. Doktoratsstudien dienen hauptsächlich der Weiterentwicklung der Befähigung zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit sowie der Heranbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Sie setzen einen Abschluss des Diplomstudiums oder eines gleichwertigen Studienganges voraus, sind also aufbauende Studien und sehen eine Mindeststudiendauer von 4 Semestern vor. Auch Doktoratsstudien sind nach einem Curriculum zu absolvieren. Im Rahmen des Doktoratsstudiums ist eine Dissertation (wissenschaftliche Arbeit) anzufertigen, welche die Befähigung des Kandidaten zur selbständigen Bewältigung wissenschaftlicher Problemstellungen in einem über die Diplomarbeit hinausgehenden Maß nachweist. Darüber hinaus sind Pflicht- und Wahlfächer des Rigorosenfaches zu absolvieren.

Das Thema der Dissertation wählt der Kandidat aus den Pflicht- und Wahlfächern seines Studiums selbständig aus und ersucht einen seiner Lehrbefugnis nach zuständigen Universitätslehrer um Betreuung der Arbeit. Die Dissertation wird vom Betreuer und einem weiteren Begutachter beurteilt.

Nach Approbation der Dissertation kann das Rigorosum abgelegt werden. Die Dissertation ist im Rahmen des Rigorosums zu verteidigen. Die Prüfungsfächer des Rigorosums umfassen das Dissertationsfach sowie ein dem Dissertationsthema verwandtes Fach. Die Ablegung des (letzten) Rigorosums berechtigt zum Erwerb des einschlägigen Doktorgrades; in den angeführten Studien zum Dr. phil. (Doktor der Philosophie).

Studieninformation nach einzelnen Studienrichtungen (Stand: November 2004)

Übersetzer- und Dolmetscherausbildung

Bakkalaureatsstudium Übersetzen und Dolmetschen an der Universität Wien

An der Universität Wien werden folgende Sprachen angeboten: Deutsch als Fremdsprache, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Japanisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Spanisch, Tschechisch und Ungarisch.

Curriculum: MBl. 2002/03, Stk. XXIX (Nr. 274), i.d.F. MBl. 2003/04, Stk. VII (Nr. 47)
www.univie.ac.at/transvienna, www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html

Curriculumdauer: 6 Semester, 100 Semesterstunden

Akad. Grad: Bakk. phil.

Magisterstudium Gesprächsdolmetschen und Übersetzen an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2002/03, Stk. XXIX (Nr. 274), i.d.F. MBl. 2003/04, Stk. VII (Nr. 47)
www.univie.ac.at/transvienna, www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html

Curriculumdauer: 4 Semester, 50 Semesterstunden

Akad. Grad: Mag. phil.

Magisterstudium Fachübersetzen und Terminologie an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2002/03, Stk. XXIX (Nr. 274), i.d.F. MBl. 2003/04, Stk. VII (Nr. 47)
www.univie.ac.at/transvienna, www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html

Curriculumdauer: 4 Semester, 50 Semesterstunden

Akad. Grad: Mag. phil.

Magisterstudium Konferenzdolmetschen an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2002/03, Stk. XXIX (Nr. 274), i.d.F. MBl. 2003/04, Stk. VII (Nr. 47)
www.univie.ac.at/transvienna, www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html

Curriculumdauer: 4 Semester, 50 Semesterstunden

Akad. Grad: Mag. phil.

Magisterstudium Medien- und Literaturübersetzen an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2002/03, Stk. XXIX (Nr. 274), i.d.F. MBl. 2003/04, Stk. VII (Nr. 47)
www.univie.ac.at/transvienna, www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html

Curriculumdauer: 4 Semester, 50 Semesterstunden

Akad. Grad: Mag. phil.

Diplomstudium Übersetzen und Dolmetschen an der Universität Graz

An der Universität Graz werden folgende Sprachen angeboten: Albanisch, Arabisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Deutsch für Nicht-Deutschsprachige, Englisch, Französisch, Italienisch, Österr. Gebärdensprache, Russisch, Slowenisch, Spanisch, Türkisch und Ungarisch.

Curriculum: MBl. 2003/04, Stk. 21b

www.uni-graz.at/zv1www/mi040804b.pdf

Curriculumdauer: 10 (2+4+4) Semester, 150 Semesterstunden. Es ist ein Auslandsprak-

tikum von insgesamt mindestens 4 Monaten nachzuweisen.

Ab dem 3. Studienabschnitt wird das Studium in folgende Studienzweige gegliedert:

- Studienzweig Übersetzen
- Studienzweig Dolmetschen

Akad. Grad: Mag. phil.

Diplomstudium Übersetzen und Dolmetschen an der Universität Innsbruck

An der Universität Innsbruck werden folgende Sprachen angeboten: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch und Spanisch.

Curriculum: MBl. 2000/01, Stk. 77 (Nr. 853), i.d.F. MBl. 2001/02, Stk. 18 (Nr. 296)

www2.uibk.ac.at/service/c101/mitteilungsblatt/2000/77/mitteil.pdf

www2.uibk.ac.at/fakultaeten/c6/dekanat/studien.html

Curriculumdauer: 10 (2+4+4) Semester, 150 Semesterstunden. Es ist ein Auslandspraktikum von mindestens 4 Monaten nachzuweisen.

Ab dem 3. Studienabschnitt wird das Studium in folgende Studienzweige gegliedert:

- Studienzweig Übersetzen
- Studienzweig Dolmetschen
- Studienzweig Medienkommunikation

Akad. Grad: Mag. phil.

Studierendenzahlen

Im WS 2003 waren insgesamt 2.859 Studierende des Studiums Übersetzen und Dolmetschen, wobei der Frauenanteil je nach Studienform zwischen 86 und 90% lag. Davon haben in diesem Semester insgesamt 649 Studierende neu begonnen (davon 86–89% Frauen). Bei den 170 Studienabschlüssen im Studienjahr 2002/2003 lag der Frauenanteil bei fast 96%.

Ägyptologie

Diplomstudium Ägyptologie an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXVII (Nr. 271) i.d.F. MBl. 2002/03, Stk. XXX (Nr. 288) und MBl. Stk. VI (Nr. 38)

www.univie.ac.at/egyptology/index_de.html

www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html

Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 120 Semesterstunden

Akad. Grad: Mag. phil.

Studierendenzahlen

Im WS 2003 waren insgesamt 85 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 74% Frauen. Im selben WS haben 24 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil fast 88% betrug.

Afrikanistik

Diplomstudium Afrikanistik an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXVII (Nr. 268) i.d.F. MBl. 2002/03, Stk. XI (Nr. 79) und Stk. XXVIII (Nr. 255)

www.univie.ac.at/afrikanistik/homepageneu/Studieninfo/Studienplan.html

www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html

Curriculumdauer: 8 (2+4+2) Semester, 120 Semesterstunden

Akad. Grad: Mag. phil.

Studierendenzahlen

Im WS 2003 waren insgesamt 179 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 71% Frauen. Im selben WS haben 95 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil 67% betrug. Im Studienjahr 2002/2003 haben 7 Studierende, wovon 86% Frauen waren, das Studium abgeschlossen.

Altsemitische Philologie und orientalische Archäologie

Diplomstudium Altsemitische Philologie und orientalische Archäologie an der Uni. Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXVII (Nr. 269), i.d.F. MBl. 2002/03, Stk. XXII (Nr. 194)

www.univie.ac.at/orientalistik/Assyr.html#Studienplan

www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html

Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 120 Semesterstunden

Akad. Grad: Mag. phil.

Studierendenzahlen

Im WS 2003 waren 37 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 49% Frauen. Im selben WS haben 14 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil 71% betrug.

Anglistik und Amerikanistik

Diplomstudium Anglistik und Amerikanistik an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXVIII (Nr. 289) i.d.F. Stk. XLIII (Nr. 415) und MBl. 2002/03, Stk. III (Nr. 12) und Stk. XXIX (Nr. 268) und MBl. 2003/04, Stk. VII (Nr. 45)

www.univie.ac.at/Anglistik/diplstp.pdf

www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html

Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 120 Semesterstunden.

Es wird den Studierenden empfohlen einen Teil des Studiums (mindestens 1 Semester) in einem englischsprachigen Ausland zu absolvieren.

Akad. Grad: Mag. phil.

Diplomstudium Anglistik und Amerikanistik an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2002/03, Stk. 18m

www.uni-graz.at/zv1www/mi030627m.pdf, www-gewi.uni-graz.at/faculty/lehre/index.html

Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 116 Semesterstunden.

Es wird den Studierenden empfohlen einen Teil des Studiums (mindestens 1 Semester) in einem englischsprachigen Ausland zu absolvieren.

Akad. Grad: Mag. phil.

Diplomstudium Anglistik und Amerikanistik an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2000/01, Stk. 69 (Nr. 832), i.d.F. MBl. 2001/02, Stk. 18 (Nr. 286)

www2.uibk.ac.at/fakultaeten/c6/c609/studies/neuerstudienplandiplom

www2.uibk.ac.at/anglistik

Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 120 Semesterstunden.

Zur Erprobung und praxisorientierten Anwendung der im Studium erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten wird den Studierenden die Absolvierung einer facheinschlägigen Praxis empfohlen. Außerdem ist der Aufenthalt in einem englischsprachigen Land für mindestens 6 Monate unentbehrlich und wird deshalb empfohlen.

Akad. Grad: Mag. phil.

Diplomstudium Anglistik und Amerikanistik an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2000/01, Stk. 50 (Nr. 308)

wwwdb.sbg.ac.at/lvz/Studienplan/2001/gw-angl2001.pdf

wwwdb.sbg.ac.at/lvz/home.asp?b=stud_menu_os

Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 108 Semesterstunden.

Es wird ein längerer Aufenthalt in einem englischsprachigen Land dringend empfohlen.

Akad. Grad: Mag. phil.

Diplomstudium Anglistik und Amerikanistik an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. 17b (Nr. 233)

www.uni-klu.ac.at/home/stplaene/kuwi/iaa02.pdf

www.uni-klu.ac.at/home/studium/html/anglistik_und_amerikanistik.htm

Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 120 Semesterstunden.

Wahlweise kann während des zweiten Studienabschnittes eine einschlägige Praxis im Ausmaß von mindestens 4 zusammenhängenden Monaten als Auslandspraxis oder als Berufspraxis absolviert werden (Voraussetzung dafür ist die Ablegung der Fachprüfung aus In-Depth Language).

Akad. Grad: Mag. phil.

Studierendenzahlen

Im WS 2003 waren insgesamt 2.116 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 78% Frauen. Im selben WS haben 624 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil fast 80% betrug. Im Studienjahr 2002/2003 haben 99 Studierende, wovon 84% Frauen waren, das Studium abgeschlossen.

Arabistik

Diplomstudium Arabistik an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXVII (Nr. 270), i.d.F. Stk. XXXIX (Nr. 392) und MBl. 2003/04, Stk. V (Nr. 27)

www.univie.ac.at/orientalistik/Arab.html#Studienplan

www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html

Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 120 Semesterstunden

Akad. Grad: Mag. phil.

Studierendenzahlen

Im WS 2003 waren insgesamt 163 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 67% Frauen. Im selben WS haben 58 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil fast 76% betrug. Im Studienjahr 2002/2003 haben 10 Studierende, wovon 70% Frauen waren, das Studium abgeschlossen.

Byzantinistik und Neogräzistik

Diplomstudium Byzantinistik und Neogräzistik an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXVII (Nr. 272) i.d.F. Stk. XXXIX (Nr. 392) und MBl. 2003/04, Stk. V (Nr. 27)

www.univie.ac.at/byzneo/stupa.htm, www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html

Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 120 Semesterstunden

Akad. Grad: Mag. phil.

Studierendenzahlen

Im WS 2003 waren insgesamt 33 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren mehr als 60% Frauen. Im selben WS haben 12 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil 75% betrug. Im Studienjahr 2002/2003 haben 423 Studierende, wovon 59% Frauen waren, das Studium abgeschlossen.

Deutsche Philologie

Diplomstudium Deutsche Philologie an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXVII (Nr. 273) i.d.F. Stk. XXXVI (Nr. 346) und MBl. 2002/03, Stk. II (Nr. 4), Stk. XVIII (Nr. 146), Stk. XXVIII (Nr. 259) und MBl. 2003/04, Stk. IV (Nr. 17) und Stk. VII (Nr. 46)

<http://mitteilungsblatt.univie.ac.at/basisdbdocs/mtbl/pdf/14.06.2002.pdf>

www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html

Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 120 Semesterstunden

Akad. Grad: Mag. phil.

Bakkalaureatsstudium Germanistik an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2002/03, Stk. 18e

www.uni-graz.at/zv1www/mi030627e.pdf, www-gewi.uni-graz.at/faculty/lehre/index.html

Curriculumdauer: 6 Semester, 96 Semesterstunden

Akad. Grad: Bakk. phil.

Magisterstudium Germanistik an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2002/03, Stk. 18e

www.uni-graz.at/zv1www/mi030627e.pdf, www-gewi.uni-graz.at/faculty/lehre/index.html

Curriculumdauer: 4 Semester, 24 Semesterstunden

Akad. Grad: Mag. phil.

Diplomstudium Deutsche Philologie an der Universität Innsbruck

Curr.: MBl. 2000/01, Stk. 65 (Nr. 828), i.d.F. MBl. 2001/02, Stk. 18 (Nr. 287) u. Stk. 42 (Nr. 440)

www2.uibk.ac.at/service/c101/mitteilungsblatt/2000/65/mitteil.pdf

www2.uibk.ac.at/fakultaeten/c6/dekanat/studien.html

Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 120 Semesterstunden

Akad. Grad: Mag. phil.

Bakkalaureatsstudium Germanistik an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. 54 (Nr. 200 und 201)

wwwdb.sbg.ac.at/lvvz/Studienplan/2003/GW-german-bakk.pdf

wwwdb.sbg.ac.at/lvvz/home.asp?b=stud_menu_os

Curriculumdauer: 6 Semester, 95 Semesterstunden

Akad. Grad: Bakk. phil.

Magisterstudium Germanistik an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. 54 (Nr. 200 und 201)

wwwdb.sbg.ac.at/lvvz/Studienplan/2003/GW-german-mag.pdf

wwwdb.sbg.ac.at/lvvz/home.asp?b=stud_menu_os

Curriculumdauer: 3 Semester, 15 Semesterstunden

Akad. Grad: Mag. phil.

Diplomstudium Deutsche Philologie an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 1998/99, Stk. 35 (Nr. 349)

www.uni-klu.ac.at/home/stplaene/kuwi/germ99.htm

www.uni-klu.ac.at/home/studium/html/germanistik.htm

Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 120 Semesterstunden

Akad. Grad: Mag. phil.

Studierendenzahlen

Im WS 2003 waren insgesamt 2.772 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 75% Frauen. Im selben WS haben 974 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei 75% lag. Im Studienjahr 2002/2003 haben 123 Studierende, wovon 82% Frauen waren, das Studium abgeschlossen.

Finno-Ugristik

Bakkalaureatsstudium Hungarologie an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2002/03, Stk. XXVIII (Nr. 257) i.d.F. MBl. 2003/04, Stk. IV (Nr. 18)

www.univie.ac.at/Finno-Ugristik/studium.htm

www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html

Curriculumdauer: 6 Semester, 92 Semesterstunden

Akad. Grad: Bakk. phil.

Bakkalaureatsstudium Fennistik an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2002/03, Stk. XXVIII (Nr. 257) i.d.F. MBl. 2003/04, Stk. IV (Nr. 18)

www.univie.ac.at/Finno-Ugristik/studium.htm

www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html

Curriculumdauer: 6 Semester, 92 Semesterstunden

Akad. Grad: Bakk. phil.

Magisterstudium Ungarische Literaturwissenschaft an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2002/03, Stk. XXVIII (Nr. 257) i.d.F. MBl. 2003/04, Stk. IV (Nr. 18)

www.univie.ac.at/Finno-Ugristik/studium.htm

www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html

Curriculumdauer: 2 Semester, 28 Semesterstunden

Magisterstudium Finnisch-ugrische Sprachwissenschaft an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2002/03, Stk. XXVIII (Nr. 257) i.d.F. MBl. 2003/04, Stk. IV (Nr. 18)

www.univie.ac.at/Finno-Ugristik/studium.htm

www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html

Curriculumdauer: 2 Semester, 28 Semesterstunden

Akad. Grad: Mag. phil.

Studierendenzahlen

Im WS 2003 waren 105 Studierende zugelassen, wobei der Frauenanteil je nach Studienform zwischen 70% und 73% lag. Im selben Semester haben 48 Personen neu begonnen, von denen 63% Frauen waren. 1 weibliche Studierende hat im Studienjahr 2002/2003 das Studium erfolgreich abgeschlossen.

Klassische Philologie – Griechisch

Diplomstudium Klassische Philologie – Griechisch an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXXIV (Nr. 338)

www.univie.ac.at/klassphil/studienpl.html

www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html

Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 120 Semesterstunden

Akad. Grad: Mag. phil.

Diplomstudium Klassische Philologie – Griechisch an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. 17k

www.uni-graz.at/zvwww/studplan/spgriechisch.html

www-gewi.uni-graz.at/faculty/lehre/index.html

Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 116 Semesterstunden

Akad. Grad: Mag. phil.

Diplomstudium Klassische Philologie – Griechisch an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2003, Stk. 81 (Nr. 857)

www2.uibk.ac.at/service/c101/mitteilungsblatt/2000/81/mitteil.pdf

www2.uibk.ac.at/fakultaeten/c6/dekanat/studien.html

Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 120 Semesterstunden

Akad. Grad: Mag. phil.

Studierendenzahlen

Im WS 2003 waren insgesamt 37 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 38% Frauen. Im selben WS haben 9 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil fast 56% betrug. Im Studienjahr 2002/03 haben 2 männliche Studierende das Studium abgeschlossen.

Indologie

Diplomstudium Indologie an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXVII (Nr. 274), i.d.F. MBl. 2002/03, Stk. V (Nr. 24)

www.univie.ac.at/ISTB/html/ger/studier/studplan/studplansued.html

www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html

Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 120 Semesterstunden

Akad. Grad: Mag. phil.

Studierendenzahlen

Im WS 2003 waren insgesamt 57 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 51% Frauen. Im selben WS haben 16 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil genau 50% betrug.

Japanologie

Bakkalaureatsstudium Japanologie an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2002/03, Stk. XXVIII (Nr. 258) i.d.F. MBl. 2003/04, Stk. II (Nr. 5)

<http://kenkyuu.jpn.univie.ac.at>, www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html

Curriculumdauer: 6 Semester, 90 Semesterstunden

Akad. Grad: Bakk. phil.

Magisterstudium Japanologie an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2002/03, Stk. XXVIII (Nr. 258) i.d.F. MBl. 2003/04, Stk. II (Nr. 5)
<http://kenkyuu.jpn.univie.ac.at>, www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html
Curriculumdauer: 4 Semester, 30 Semesterstunden
Akad. Grad: Bakk. phil.

Studierendenzahlen

Im WS 2003 waren insgesamt 307 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren je nach Studienform zwischen 52% und 65% Frauen. Im selben WS haben 130 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil fast 53% betrug. Im Studienjahr 2002/2003 haben 5 weibliche Studierende das Studium erfolgreich abgeschlossen.

Judaistik**Bakkalaureatsstudium Judaistik an der Universität Wien**

Curriculum: MBl. 2002/03, Stk. XXVIII (Nr. 256), i.d.F. MBl. 2003/04, Stk. V (Nr. 28)
www.univie.ac.at/Judaistik
www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html
Curriculumdauer: 6 Semester, 100 Semesterstunden
Akad. Grad: Bakk. phil.

Magisterstudium Judaistik an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2002/03, Stk. XXVIII (Nr. 256), i.d.F. MBl. 2003/04, Stk. V (Nr. 28)
www.univie.ac.at/Judaistik
www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html
Curriculumdauer: 2 Semester, 20 Semesterstunden
Akad. Grad: Mag. phil.

Studierendenzahlen

Im WS 2003 waren insgesamt 64 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren je nach Studienform zwischen 64% und 79% Frauen. Im selben WS haben 17 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil 82% betrug.

Klassische Philologie – Latein**Diplomstudium Klassische Philologie – Latein an der Universität Wien**

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXXIV (Nr. 339), i.d.F. Stk. XXXVII (Nr. 368)
www.univie.ac.at/klassphil/studienpl.html
www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html
Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 120 Semesterstunden
Akad. Grad: Mag. phil.

Diplomstudium Klassische Philologie – Latein an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. 171
www.uni-graz.at/zvwww/studplan/splatein.html, www-gewi.uni-graz.at/faculty/lehre/index.html
Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 116 Semesterstunden
Akad. Grad: Mag. phil.

Diplomstudium Klassische Philologie – Latein an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2000/01, Stk. 80 (Nr. 856), i.d.F. MBl. 2001/02; Stk. 18 (Nr. 289)
www2.uibk.ac.at/service/c101/mitteilungsblatt/2000/80/mitteil.pdf
www2.uibk.ac.at/fakultaeten/c6/dekanat/studien.html
Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 120 Semesterstunden
Akad. Grad: Mag. phil.

Bakkalaureatsstudium Antike Literatur-, Geistes- und Rezeptionsgeschichte an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. 53 (Nr. 199)
wwwdb.sbg.ac.at/lvvz/Studienplan/2002/gw-antike-lit.pdf
wwwdb.sbg.ac.at/lvvz/home.asp?b=stud_menu_os
Curriculumdauer: 6 Semester, 70 Semesterstunden
Akad. Grad: Bakk. phil.

Magisterstudium Antike Literatur-, Geistes- und Rezeptionsgeschichte an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. 53 (Nr. 199)
wwwdb.sbg.ac.at/lvvz/Studienplan/2002/gw-antike-lit.pdf
wwwdb.sbg.ac.at/lvvz/home.asp?b=stud_menu_os
Curriculumdauer: 3 Semester, 30 Semesterstunden
Akad. Grad: Mag. phil.

Studierendenzahlen

Im WS 2003 waren insgesamt 75 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren je nach Studienform zwischen 56% und 63% Frauen. Im selben WS haben 21 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil 50% betrug. Im Studienjahr 2002/2003 haben 2 weibliche Studierende das Studium erfolgreich abgeschlossen.

Koreanologie (geplantes Studium)**Bakkalaureatsstudium Koreanologie an der Universität Wien**

Curriculumentwurf: www.univie.ac.at/ostasien/Koreanologie/Curr_Kor_23IV04.pdf
www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html
Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die Studierenden pro Jahr entsprechen 60 ECTS) sowie ein mind. vierwöchiges einschlägiges Praktikum.
Akad. Grad: Bakk. phil.

Magisterstudium Koreanologie an der Universität Wien

Curriculumentwurf: www.univie.ac.at/ostasien/Koreanologie/Curr_Kor_23IV04.pdf
www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS (1.500 Echtstunden an Arbeitszeit für die Studierenden pro Jahr entsprechen 60 ECTS)

Akad. Grad: Mag. phil.

Nederlandistik**Diplomstudium Nederlandistik an der Universität Wien**

Curriculum: MBl. 2003, Stk. L (Nr. 650), i.d.F. MBl. 2002/03, Stk. VIII (Nr. 60)

www.ned.univie.ac.at/nederlandistik/Files/de/nl-studienplan.pdf

www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html

Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 116 Semesterstunden

Akad. Grad: Mag. phil.

Studierendenzahlen

Im WS 2003 waren insgesamt 136 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 83% Frauen. Im selben WS haben 25 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil 80% betrug. Im Studienjahr 2002/2003 hat 1 weibliche Studierende das Studium abgeschlossen.

Romanistik**Diplomstudium Romanistik an der Universität Wien**

Es werden Französisch, Italienisch, Spanisch, Rumänisch und Portugiesisch angeboten.

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXXI (Nr. 315), i.d.F. Stk. XXXVIII (Nr. 388) und MBl. 2002/03, Stk. VIII (Nr. 58) und Stk. XXIX (Nr. 271)

www.univie.ac.at/Romanistik/html/studium/stplan.html

www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html

Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 120 Semesterstunden.

Das Studium gliedert sich in folgende Studienzweige:

- Studienzweig Französisch
- Studienzweig Italienisch
- Studienzweig Spanisch
- Studienzweig Rumänisch
- Studienzweig Portugiesisch

Den Studierenden wird empfohlen, mindestens ein Auslandssemester in einem französischsprachigen Land zu absolvieren.

Akad. Grad: Mag. phil.

Bakkalaureatsstudium Romanistik/Französisch an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2002/03, Stk. 18g

www.uni-graz.at/zv1www/mi030627g.pdf, www-gewi.uni-graz.at/faculty/lehre/index.html

Curriculumdauer: 6 Semester, 90 Semesterstunden

Akad. Grad: Bakk. phil.

Bakkalaureatsstudium Romanistik/Italienisch an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2002/03, Stk.18g

www.uni-graz.at/zv1www/mi030627g.pdf, www-gewi.uni-graz.at/faculty/lehre/index.html

Curriculumdauer: 6 Semester, 90 Semesterstunden

Akad. Grad: Bakk. phil.

Bakkalaureatsstudium Romanistik/Spanisch an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2002/03, Stk.18g

www.uni-graz.at/zv1www/mi030627g.pdf, www-gewi.uni-graz.at/faculty/lehre/index.html

Curriculumdauer: 6 Semester, 90 Semesterstunden

Akad. Grad: Bakk. phil.

Magisterstudium Romanistik an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2002/03, Stk. 18h

www.uni-graz.at/zv1www/mi030627g.pdf, www-gewi.uni-graz.at/faculty/lehre/index.html

Curriculumdauer: 3 Semester, 24 Semesterstunden

Akad. Grad: Mag. phil.

Diplomstudium Romanistik an der Universität Innsbruck

An der Universität Innsbruck werden die Sprachen Französisch, Italienisch und Spanisch angeboten.

Curriculum: MBl. 2000/01, Stk. 78 (Nr. 854), i.d.F. MBl. 2001/02, Stk. 9 (Nr. 138) und Stk. 18 (Nr. 293 und 294)

www2.uibk.ac.at/service/c101/mitteilungsblatt/2000/78/mitteil.pdf

www2.uibk.ac.at/fakultaeten/c6/dekanat/studien.html

Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 120 Semesterstunden

Das Studium gliedert sich in folgende Studienzweige:

- Studienzweig Französisch
- Studienzweig Italienisch
- Studienzweig Spanisch

Akad. Grad: Mag. phil.

Diplomstudium Romanistik an der Universität Salzburg

An der Universität Salzburg werden die Sprachen Französisch, Italienisch, Spanisch und Portugiesisch angeboten.

Curriculum: MBl. 2000/01, Stk. 69 (Nr. 349)

wwwdb.sbg.ac.at/1vvz/Studienplan/2001/Gw-Roman2001.PDF

wwwdb.sbg.ac.at/1vvz/home.asp?b=stud_menu_os

Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 115 Semesterstunden

Das Studium gliedert sich in folgende Studienzweige:

- Studienzweig Französisch
- Studienzweig Italienisch
- Studienzweig Spanisch
- Studienzweig Portugiesisch

Akad. Grad: Mag. phil.

Bakkalaureatsstudium Romanistik an der Universität Klagenfurt

Das Studium Romanistik an der Universität Klagenfurt beinhaltet die Schwerpunkte Französisch, Italienisch und Spanisch.

Curriculum: MBl. 2003/04, Stk. 24 (Nr. 233)

www.uni-klu.ac.at/home/stplaene/kuwi/rom04.pdf

Curriculumdauer: 6 Semester, 180 ECTS

Akad. Grad: Bakk. phil.

Magisterstudium Romanistik an der Universität Klagenfurt

Das Studium Romanistik an der Universität Klagenfurt beinhaltet die Schwerpunkte Französisch, Italianistik und Hispanistik.

Curriculum: MBl. 2003/04, Stk. 24 (Nr. 233)

www.uni-klu.ac.at/home/stplaene/kuwi/rom04.pdf

Curriculumdauer: 4 Semester, 120 ECTS

Akad. Grad: Mag. phil.

Studierendenzahlen

Die Zahlen variieren je nach Sprache, sind hier jedoch zusammengefasst. Im WS 2003 waren insgesamt 3.812 ordentliche Studierende (in den Sprachen Französisch, Italienisch, Portugiesisch, Rumänisch und Spanisch) zugelassen, davon waren durchschnittlich 80% Frauen. Im selben WS haben 1.095 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil ebenfalls durchwegs bei 80% lag. Im Studienjahr 2002/2003 haben 84 Studierende, wovon durchschnittlich 87% Frauen waren, das Studium abgeschlossen.

Sinologie

Bakkalaureatsstudium Sinologie an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2003, Stk. LIX (Nr. 710)

www.univie.ac.at/Sinologie/index.htm

www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html

Curriculumdauer: 6 Semester, 96 Semesterstunden

Akad. Grad: Bakk. phil.

Magisterstudium Sinologie an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2003, Stk. LIX (Nr. 710)

www.univie.ac.at/Sinologie/index.htm

www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html

Curriculumdauer: 2 Semester, 24 Semesterstunden

Akad. Grad: Mag. phil.

Studierendenzahlen

Im WS 2003 waren insgesamt 387 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 69% Frauen. Im selben WS haben 120 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil 65% betrug. Im Studienjahr 2002/2003 haben 24 Studierende, wovon 80% Frauen waren, das Studium abgeschlossen.

Skandinavistik

Diplomstudium Skandinavistik an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXVII (Nr. 278), i.d.F. MBl. 2002/03, Stk. II (Nr. 5) und Stk. III (Nr. 13) und Stk. XXIX (Nr. 272)

www.univie.ac.at/skandinavistik/studlmenue.html

www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html

Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 72 Semesterstunden

Akad. Grad: Mag. phil.

Studierendenzahlen

Im WS 2003 waren insgesamt 211 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 75% Frauen. Im selben WS haben 71 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil fast 79% betrug. Im Studienjahr 2002/2003 haben 9 Studierende, wovon 8 Frauen waren, das Studium abgeschlossen.

Slawistik

Diplomstudium Slawistik an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXXIV (Nr. 340)

www.univie.ac.at/slawistik

www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html

Curriculumdauer: 8 (5+3) Semester, 120 Semesterstunden

Das Studium gliedert sich in folgende Studienzweige:

- Studienzweig Russisch
- Studienzweig Bosnisch/Kroatisch/Serbisch
- Studienzweig Slowenisch
- Studienzweig Tschechisch
- Studienzweig Bulgarisch
- Studienzweig Slowakisch

- Studiengang Polnisch
- Studiengang Ukrainisch

Akad. Grad: Mag. phil.

Diplomstudium Slawistik an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2002/03, Stk. 18i

www.uni-graz.at/zv1www/mi030627i.pdf, www-gewi.uni-graz.at/faculty/lehre/index.html

Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 120 Semesterstunden

- Studiengang Russisch
- Studiengang Bosnisch/Kroatisch/Serbisch
- Studiengang Slowenisch

Akad. Grad: Mag. phil.

Bakkalaureatsstudium Bosnisch/Kroatisch/Serbisch an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. 45 (Nr. 467)

www2.uibk.ac.at/service/c101/mitteilungsblatt/2001/45/mitteil.pdf

www2.uibk.ac.at/fakultaeten/c6/dekanat/studien.html

Curriculumdauer: 6 Semester, 104 Semesterstunden Pflichtfächer

Akad. Grad: Bakk. phil.

Bakkalaureatsstudium Russisch an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. 45 (Nr. 467)

www.uibk.ac.at/c101/mitteilungsblatt/2001/45/mitteil.pdf

www2.uibk.ac.at/fakultaeten/c6/dekanat/studien.html

Curriculumdauer: 6 Semester, 104 Semesterstunden Pflichtfächer

Akad. Grad: Bakk. phil.

Magisterstudium Bosnisch/Kroatisch/Serbisch an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. 45 (Nr. 467)

www2.uibk.ac.at/service/c101/mitteilungsblatt/2001/45/mitteil.pdf

www2.uibk.ac.at/fakultaeten/c6/dekanat/studien.html

Curriculumdauer: 2 Semester, 8 Semesterstunden Pflichtfächer

Akad. Grad: Mag. phil.

Magisterstudium Russisch an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. 45 (Nr. 467)

www2.uibk.ac.at/service/c101/mitteilungsblatt/2001/45/mitteil.pdf

www2.uibk.ac.at/fakultaeten/c6/dekanat/studien.html

Curriculumdauer: 2 Semester, 8 Semesterstunden Pflichtfächer

Akad. Grad: Mag. phil.

Diplomstudium Slawistik an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. 58 (Nr. 205)

wwwdb.sbg.ac.at/lvz/Studienplan/2002/GW-Slaw2002.pdf

wwwdb.sbg.ac.at/lvz/home.asp?b=stud_menu_os

Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 116 Semesterstunden

Es wird der Studiengang Russisch angeboten in Kombination mit einer der folgenden Sprachen: Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Bulgarisch oder Polnisch.

Akad. Grad: Mag. phil.

Diplomstudium Slawistik an der Universität Klagenfurt

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. 17c (Nr. 234)

www.uni-klu.ac.at/home/stplaene/kuwi/slavic02.pdf

www.uni-klu.ac.at/home/studium/html/slawistik.htm

Curriculumdauer: 8 (2+4+2) Semester, 120 Semesterstunden

Das Studium wird in folgende Studiengänge gegliedert:

- Studiengang Russisch
- Studiengang Bosnisch/Kroatisch/Serbisch
- Studiengang Slowenisch

Akad. Grad: Mag. phil.

Studierendenzahlen

Die einzelnen Zahlen variieren natürlich je nach Sprache, sind jedoch hier zusammengefasst. Im WS 2003 waren insgesamt 1.186 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren durchschnittlich 75% Frauen. Im selben WS haben 440 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich ebenfalls etwa 75% betrug. Im Studienjahr 2002/2003 haben 36 Studierende, wovon 90% Frauen waren, das Studium abgeschlossen.

Sprachen und Kulturen des Alten Orients

Diplomstudium Sprachen und Kulturen des Alten Orients an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2000/01, Stk. 83 (Nr. 859), i.d.F. MBl. 2001/02, Stk. 18 (Nr. 295)

www2.uibk.ac.at/service/c101/mitteilungsblatt/2000/83/mitteil.pdf

www2.uibk.ac.at/fakultaeten/c6/dekanat/studien.html

Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 120 Semesterstunden

Akad. Grad: Mag. phil.

Studierendenzahlen

Im WS 2003 waren insgesamt 24 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 54% Frauen. Im selben WS haben 2 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil 50% betrug. Im Studienjahr 2002/2003 hat 1 Frau das Studium abgeschlossen.

Sprachwissenschaft

Diplomstudium Sprachwissenschaft an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2003/04, Stk. 15I (Nr. 89)

<http://mitteilungsblatt.univie.ac.at/MTBL02PDF/07.04.2004.pdf>

www.univie.ac.at/linguistics/studium/studienplan/infos_ab_ws2002.html

www.univie.ac.at/linguistics

Curriculumdauer: 8 (2+4+2) Semester, 113 Semesterstunden aus den Pflichtfächern.

Es wird eine facheinschlägige Praxis empfohlen.

Ab dem 2. Studienabschnitt stehen folgende Studienzweige zur Auswahl:

- Studienzweig Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft
- Studienzweig Indogermanistik

Akad. Grad: Mag. phil.

Diplomstudium Sprachwissenschaft an der Universität Graz

Curriculum: MBl. 2000/01, Stk. 17i

www.uni-graz.at/zvwww/studplan/spsprach.html

www.kfunigraz.ac.at/4students/index_angebote.html

Curriculumdauer: 8 (2+4+2) Semester, 116 Semesterstunden.

Es wird eine facheinschlägige Praxis empfohlen.

Ab dem 2. Studienabschnitt stehen folgende Studienzweige zur Auswahl:

- Studienzweig Allgemeine Sprachwissenschaft
- Studienzweig Angewandte Sprachwissenschaft
- Studienzweig Indogermanische Sprachwissenschaft

Akad. Grad: Mag. phil.

Diplomstudium Sprachwissenschaft an der Universität Innsbruck

Curriculum: MBl. 2000/01, Stk. 70 (Nr. 833)

www2.uibk.ac.at/service/c101/mitteilungsblatt/2000/70/mitteil.pdf

www2.uibk.ac.at/studium

Curriculumdauer: 8 (2+4+2) Semester, 120 Semesterstunden aus den Pflichtfächern. Es

wird eine facheinschlägige Praxis empfohlen.

Ab dem 2. Studienabschnitt stehen folgende Studienzweige zur Auswahl:

- Studienzweig Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft
- Studienzweig Indogermanistik

Akad. Grad: Mag. phil.

Diplomstudium Sprachwissenschaft an der Universität Salzburg

Curriculum: MBl. 2002/03, Stk. 9 (Nr. 45)

wwwdb.sbg.ac.at/lvz/Studienplan/2003/GW-Sprachw2003.PDF

www.sbg.ac.at/studieren

Curriculumdauer: 8 (2+4+2) Semester, 100 Semesterstunden aus den Pflichtfächern.

Ab dem 2. Studienabschnitt werden folgende Studienzweige zur Auswahl angeboten:

- Studienzweig Allgemeine und historisch-vergleichende Sprachwissenschaft
- Studienzweig Angewandte Sprachwissenschaft

Akad. Grad: Mag. phil.

Studierendenzahlen

Im WS 2003 waren insgesamt 519 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 73% Frauen. Im selben WS haben 174 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil fast 76% betrug. Im Studienjahr 2002/2003 haben 20 Studierende (davon 90% Frauen) das Studium abgeschlossen.

Tibetologie und Buddhismuskunde

Diplomstudium Tibetologie und Buddhismuskunde an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXVII (Nr. 279)

www.univie.ac.at/ISTB/html/ger/studier/studplan/studplantbneu.html

www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html

Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 120 Semesterstunden

Akad. Grad: Mag. phil.

Studierendenzahlen

Im WS 2003 waren insgesamt 62 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 60% Frauen. Im selben WS haben 28 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil 57% betrug. Im Studienjahr 2002/2003 hat 1 männlicher Studierender das Studium abgeschlossen.

Turkologie

Diplomstudium Turkologie an der Universität Wien

Curriculum: MBl. 2001/02, Stk. XXVII (Nr. 280), i.d.F. MBl. 2002/03, Stk. XX (Nr. 176) und Stk. XXX (Nr. 293)

www.univie.ac.at/orientalistik/Turk.html#Studienplan

www.univie.ac.at/studentpoint/pointer/studienrichtungen.html

Curriculumdauer: 8 (4+4) Semester, 120 Semesterstunden

Akad. Grad: Mag. phil.

Studierendenzahlen

Im WS 2003 waren insgesamt 69 ordentliche Studierende zugelassen, davon waren 64% Frauen. Im selben WS haben 21 Studierende mit diesem Studium begonnen, wobei der Frauenanteil 71% betrug.

Teil B – Beruf und Beschäftigung

Neue Anforderungen und Veränderungen in der Arbeitswelt

1 Auswirkungen der derzeitigen Arbeitsmarktlage

Generell sind UniversitätsabsolventInnen auf Grund des erreichten Qualifikationsniveaus nach wie vor alles andere als eine Problemgruppe am Arbeitsmarkt. Im Vergleich zu anderen Bildungsgruppen sind sie wenig von Arbeitslosigkeit gefährdet.

Allerdings bleiben auch UniversitätsabsolventInnen von der restriktiveren Personalpolitik des Staates, der Reorganisation und Rationalisierung der Arbeit in der Privatwirtschaft sowie der Änderung der Beschäftigungsformen nicht verschont. Damit die AkademikerInnenarbeitslosigkeit trotz deutlich steigender AbsolventInnenzahlen auf dem derzeit niedrigen Niveau bleibt, müssen AkademikerInnen vermehrt im privaten Wirtschaftssektor Beschäftigung finden, wo sie derzeit nur eine sehr niedrige Beschäftigungsquote haben. Der öffentliche Sektor war zwar bislang der Hauptarbeitgeber für UniversitätsabsolventInnen, wird aber in absehbarer Zeit seine Beschäftigtenstände nur unbedeutend ausweiten.

»(...) die Verschlechterung der Arbeitsmarktchancen trifft diesmal alle Bildungsschichten. Besonders deutlich ist der negative Trend bei Akademikerinnen: Männliche Uni- und Fachhochschulabsolventen sehen für sich um sechs Punkte verschlechterte Arbeitsmarktchancen (Rückgang von 55 auf 49 Punkte). Bei den Frauen dieser Bildungsschicht ist der Index gar um volle zehn Punkte, von 54 auf 44, abgestürzt. Der traditionelle Vorsprung von AkademikerInnen am Arbeitsmarkt ist damit verschwunden, derzeit haben Personen mit Matura oder Fach- bzw. Handelsschulabschluss bessere Chancen.«¹

Das Studium der Philologischen bzw. Philologisch-kulturkundlichen Studienrichtungen stellt – wie bei den meisten Geisteswissenschaften – keine »klassische« Berufsausbildung dar. Allerdings werden im Laufe des Studiums gewisse Fähigkeiten und Kompetenzen erworben, die am Arbeitsmarkt durchaus genutzt werden können (z.B. analytische Fähigkeiten, Erstellen von Konzepten, Genauigkeit, Flexibilität, wissenschaftliches Arbeiten).² Obwohl vor allem den Geistes- und KulturwissenschaftlerInnen seit Jahren sich verschlechternde Möglichkeiten am Arbeitsmarkt prognostiziert werden,³ ist die Arbeits-

losigkeit derzeit (2004/2005) unter den GeisteswissenschaftlerInnen im Vergleich zu anderen Studienrichtungen (z.B. Medizin oder Rechtswissenschaften) nach wie vor gering, was u.a. auf ihre steigende Flexibilität und den Erwerb von Berufserfahrung bereits während des Studiums zurückzuführen ist.

Privatwirtschaftliche Unternehmen lernen zunehmend, die vernetzten Denk- und Problemlösungsansätze der GeisteswissenschaftlerInnen bei der Besetzung von Führungspositionen zu schätzen. Zukunftsperspektiven ergeben sich zunehmend im Rahmen von Management- und Beratungsaufgaben in Unternehmen verschiedenster Branchen. Bei Firmen, die ins Ausland expandieren, ergibt sich ein zusätzliches Beschäftigungspotenzial für AbsolventInnen sogenannter »Orchideenfächer«.

Die Arbeitsmarktsituation für **DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen** ist schwierig, da das Angebot an AbsolventInnen höher ist als die Nachfrage. Dies hängt damit zusammen, dass der deutschen Sprache in internationalen Organisationen nicht so großes Gewicht zukommt und dass auch Übersetzungsarbeiten häufig von anderen Personen als von hauptberuflichen ÜbersetzerInnen durchgeführt werden.⁴ Die Berufe Dolmetscher/in und Übersetzer/in sind nicht an den Abschluss eines Studiums gebunden, es kann sie also im Prinzip jeder ausüben, der über die entsprechenden Sprachkenntnisse verfügt.⁵ AbsolventInnen dieser Studien müssen oft in andere Tätigkeitsbereiche ausweichen, in denen Sprachkenntnisse zwar eine gewisse, aber keine ausschließliche Bedeutung haben. Viele AbsolventInnen müssen sich derzeit auch mit Jobs unter ihrer Qualifikation zufrieden geben.

Die beruflichen Chancen von ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen werden entscheidend von der gewählten Sprachkombination, der jeweiligen Wirtschaftsregion und dem Tätigkeitsfeld bestimmt.⁶ Die größte Berufsgruppe stellen die FachübersetzerInnen in den Übersetzungsabteilungen großer Unternehmen, in Übersetzungsbüros und bei öffentlichen Institutionen dar. Die Zahl der literarischen ÜbersetzerInnen ist in Österreich eher beschränkt. Für KonferenzdolmetscherInnen stellt die EU-Kommission einen zunehmend wichtigen Arbeitgeber dar sowie die Möglichkeit im bzw. für das Europäische Parlament zu arbeiten.

Ein neues zukunftsträchtiges Berufsfeld für ÜbersetzerInnen ist jenes der/des Technischen/s RedakteurIn/s. Sie arbeiten etwa bei Pharma-Konzernen, Software-Firmen, in der industriellen Fertigung, im Anlagenbau, in der elektronischen Industrie und in Unternehmen der Kommunikations- und Telekommunikationstechnologie.

Ein weiteres wichtiges Aufgabengebiet der Zukunft ist das »Übersetzen und Dolmetschen in Dienste der Gemeinschaft« (sog. Community Interpreting), wie etwa Gebärdendolmetschen oder Hilfestellung für Ausländer.

1 Arbeitsklimaindex: 3. Dezember 2003: Depression am Stellenmarkt; www.arbeitsklima.at

2 Vgl. Interview mit einer Mitarbeiterin des Sprachenzentrums der Universität Wien.

3 Vgl. Keplinger, Maria: Auftragsforschung des BM für Wissenschaft und Verkehr zur Thematik »Hochschulbildung und Beschäftigung« In: Der Arbeitsmarkt für AkademikerInnen in Österreich. Wien. 2000, S.17.

4 Vgl. www.bmbwk.gv.at: Berufsinformation – Geisteswissenschaften. Beschäftigungsbereiche im Einzelnen: DolmetscherInnen – ÜbersetzerInnen.

5 D.h. der Berufszugang ist in Österreich nicht eindeutig geregelt und da jeder der glaubt über genügend Kenntnisse zu verfügen auch ohne Ausbildung arbeiten darf, entstand eine gewisse Grauzone.

6 Vgl. dazu genauer im Teil B unter Beschäftigungsbereiche, Beschäftigungssituation.

Neben dem öffentlichen Bereich (z.B. Ministerien, Magistratsabteilungen) und den privaten Wirtschaftsbereichen finden AbsolventInnen aber auch im Bereich der (hauptsächlich universitären) Forschung – insbesondere im Bereich der Terminologiewissenschaften – Beschäftigungsmöglichkeiten.⁷

Auch für die AbsolventInnen der **philologischen**⁸ und der **philologisch-kulturkundlichen**⁹ Studienrichtungen ist die Arbeitsmarktsituation insgesamt schwierig. Grundsätzlich werden Sprachkenntnisse aber durchaus als Bereicherung der Persönlichkeit gewertet, lassen auf soziale Kompetenz schließen und fördern die beruflichen Möglichkeiten.¹⁰ Um damit jedoch einen adäquaten Job zu finden, sind Zusatzausbildungen unerlässlich.¹¹

Die Nachfrage nach Sprachkundigen ist unterschiedlich stark und kommt vor allem aus dem Banken- und Finanzdienstleister-Sektor sowie aus der Telekom- und IT-Branche. Allerdings wird Fremdsprachenkompetenz immer mehr als Zusatzqualifikation aller Fachrichtungen vorausgesetzt, was zu einer Verdrängung »reiner« SprachstudiumabsolventInnen durch fremdsprachlich geschulte Fachleute führt.

Auch in anderen von PhilologInnen angestrebten Berufsfeldern – etwa im Kulturbereich, in den Medien und im Verlagswesen – ist die Zahl der freien Stellen verhältnismäßig klein und diese werden häufig von AbsolventInnen anderer Studienrichtungen (z.B. Betriebswirte/-innen, TechnikerInnen, PsychologInnen, PublizistInnen) besetzt.

Was den öffentlichen Bereich betrifft, so kommen auch hier vor allem Tätigkeiten im Bereich der Kulturverwaltung (Kunst- und Kulturförderung oder -management) und in der Öffentlichkeitsarbeit in Frage. Außerdem bieten sich Tätigkeiten an, welche Sprachkenntnisse erfordern (etwa im Bereich des Fremdenverkehrs oder der auswärtigen Angelegenheiten). Beschäftigungsmöglichkeiten finden sich in den entsprechenden Bundesdienststellen, Bundesministerien und in den Länderverwaltungen. Man muss jedoch berücksichtigen, dass diese nicht allzu zahlreich sind und eine Ausweitung des Bedarfes nicht zu erwarten ist. In den kommenden Jahren werden sich in der öffentlichen Verwaltung – bedingt durch eine zurückhaltende Personalaufnahmepolitik – weiterhin deutlich weniger Beschäftigungsmöglichkeiten ergeben.¹²

7 Vgl. Interview mit einem Angehörigen des Dolmetsch Instituts der Universität Wien.

8 Die philologischen Studienrichtungen umfassen: Anglistik und Amerikanistik, Deutsche Philologie, Finnougristik, Klassische Philologie (Griechisch, Latein), Romanistik (Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Rumänisch), Niederlandistik, Skandinavistik, Slawistik (Russisch, Serbokroatisch, Slowenisch, Tschechisch, Bulgarisch, Polnisch), Sprachwissenschaft und Vergleichende Naturwissenschaft.

9 Diese umfassen: Ägyptologie, Arabistik, Byzantinistik und Neogräzistik, Indologie, Japanologie, Judaistik, Sinologie, Sprachen und Kulturen des Alten Orients, Tibetologie und Buddhismuskunde, Turkologie.

10 Vgl. Luzia Schrampf: Veraltetes Sprachstudium. Dolmetscher und Übersetzer werden derzeit am Bedarf vorbeiproduziert. In Biber – Bildungsberatung für Erwachsene online (www. www.biber.salzburg.at/studium.htm#spr).

11 Vgl. dazu genauer weiter unten »Zusatz- und Schlüsselqualifikationen«.

12 Vgl. www.bmbwk.gv.at: Berufsinformation allgemein – Geistes- und Kulturwissenschaften.

Viele Berufsfelder, die in den letzten Jahren im Umfeld der Sprachwissenschaft und der Philologien entstanden sind (Computerlinguistik, Klinische Linguistik, Verständlichkeitsanalyse), können allerdings nach wie vor nur eine begrenzte Zahl an Personen aufnehmen.

Impulse für die Beschäftigung von PhilologInnen kommen aus dem nicht-öffentlichen Bereich, etwa dem Non-Profit-Sektor (Vereine mit sozialen, developmentpolitischen, internationalen Bestrebungen) sowie dem exportorientierten Handel.

Die beruflichen Aussichten für **kulturkundliche PhilologInnen** gestalten sich ebenfalls schwierig. Chancen, einen ausbildungsadäquaten Beruf zu ergreifen, sind als gering einzuschätzen. Die meisten AbsolventInnen kamen in der Vergangenheit zwar durchwegs in fachnahen Beschäftigungsbereichen unter, mussten aber lange Wartezeiten und Beschäftigungsunterbrechungen in Kauf nehmen. Ein wichtiges Berufsziel für viele ist nach wie vor die universitäre Forschung, welche aber zur Zeit in den philologisch-kulturkundlichen Studienrichtungen im In- und Ausland nur wenig Aussicht auf dauerhafte Stellen bietet.

Die meisten AbsolventInnen der 1990er Jahre arbeiten in Wirtschaftsbetrieben, in denen sie SekretärInnen- und SachbearbeiterInnenpositionen einnehmen. Typische Tätigkeiten sind Korrespondenz und Verfassen von Texten in einer Fremdsprache und in der Muttersprache sowie Sekretariats- und Organisationstätigkeiten. Ein wichtiges Standbein für kulturkundliche PhilologInnen ist das außerschulische Bildungswesen (Kurse an Bildungseinrichtungen wie Volkshochschulen und Nachhilfeeinstituten); in Sprachschulen können kulturkundliche PhilologInnen zumeist nur ihre Muttersprache unterrichten.¹³

Die besten Chancen auf einen Arbeitsplatz hatten bei den philologisch-kulturkundlichen Studienrichtungen in der Vergangenheit JapanologInnen und SinologInnen, sofern sie über hohe räumliche und zeitliche Flexibilität, interkulturelle Kompetenz (z.B. Verwendung adäquater Verhandlungstechniken) und wirtschaftliche Kenntnisse verfügten. AbsolventInnen dieser beiden Studienrichtungen kamen in exportorientierten Firmen, Handelsvertretungen, bei internationalen Gesellschaften und Institutionen sowie im Tourismus unter.

Aufgrund ihrer Sprachkenntnisse können sich auch für AbsolventInnen der Arabistik und Neogräzistik (Neugriechisch) hin und wieder berufliche Möglichkeiten in der Wirtschaft ergeben. Für die SlawistInnen eröffnen sich im Zuge der jüngsten EU-Osterweiterung sicherlich auch zusätzlich Beschäftigungsbereiche.¹⁴

Auswirkungen auf das Studienverhalten

Die beruflich bzw. arbeitsmarktpolitisch unsichere Zukunft hat verschiedene Folgen auf das Studienverhalten.¹⁵ Tendenziell sinken dadurch etwa die Risikobereitschaft, das Aus-

13 Z.B. Deutsch als Fremdsprache, da viele Sprachinstitute als LehrerInnen MuttersprachlerInnen einstellen.

14 Vgl. Interview mit einer Mitarbeiterin des Sprachenzentrums der Universität Wien.

15 Vgl. im folgenden Lukas Mitterauer/Walter Reiter: Das Risiko Studium und die Auswirkungen auf das Bewusstsein der Studierenden. In: Der Arbeitsmarkt für AkademikerInnen in Österreich. Entwicklungen, Probleme, Perspektiven. Wien 2000, Seite 69ff.

maß der studentischen Aktivitäten und die Breite des Engagements. Die Entscheidung für ein Studium ist schon seit längerem nicht mehr mit einer unproblematischen Zukunft im Erwerbsleben gleichzusetzen.

Die Studienzeit ist daher zunehmend eine Zeit der Unsicherheit, die viele Studierende auf einen möglichst kurzen Zeitraum beschränken möchten. Das Studium möglichst schnell, stromlinienförmig und effektiv zu absolvieren und dabei die schwierige Arbeitsmarktsituation zu verdrängen ist für viele Studierende eine Möglichkeit überhaupt die notwendige Energie und Motivation aufzubringen, die es kostet, ein Studium auch tatsächlich zu Ende zu bringen. Dieses Verhalten bedeutet allerdings nicht unbedingt, dass die ursprüngliche, meist stark intrinsisch-fachlich orientierte Studienmotivation aufgegeben wird. Meistens werden diese unterschiedlichen Ansprüche zu vereinbaren versucht, indem das inhaltliche Interesse dem restriktiveren Studienverhalten entsprechend umgesetzt wird.

Tendenziell scheint das Studienverhalten angesichts der zunehmend verengten Übergänge in den Beruf allerdings zunehmend von einem unkritischen Konsumieren von Studieninhalten und abnehmender Kooperationsbereitschaft geprägt zu sein. Der Wunsch nach einem höheren Verschulungsgrad des Studium und der Beibehaltung gewohnter Arbeits- und Lernformen wächst.

Eine andere Verhaltensstrategie ist eine individuelle Verlängerung der Studienzeiten, um den wartenden Arbeitsmarktproblemen möglichst lange aus dem Weg zu gehen bzw. um den Übergang in das Beschäftigungssystem sukzessive zu gestalten.

Die Verlängerung der Studienzeit hat aber oft auch rein ökonomische Gründe, da immer mehr Studierende neben dem Studium erwerbstätig sind (sein müssen), was sich insbesondere in der lernintensiven Abschlussphase oft negativ auswirkt und zum Studienabbruch führt.

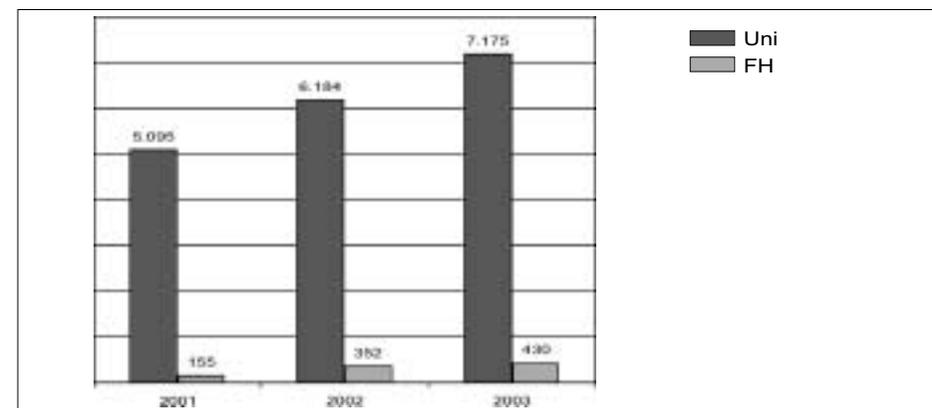
Auch die grundsätzliche Entscheidung überhaupt ein Studium zu absolvieren, könnte in Zukunft verstärkt von den unsicheren beruflichen Zukunftsaussichten geprägt sein. Dabei ist zu befürchten, dass sich der soziale Hintergrund verstärkt auswirkt. Eine brüchige, unsichere Berufsperspektive kann bei Angehörigen der Unterschichtfamilien eher zum Verzicht auf das Studium führen.

Arbeitslosigkeit

Schwierigkeiten am Arbeitsmarkt haben zwar viele Erscheinungsformen (z.B. Arbeitslosigkeit, arbeitsmarktbedingter weiterer Verbleib an der Hochschule (vgl. oben), inadäquate Beschäftigung, geringe Bezahlung etc.). Trotzdem ist die registrierte Akademikerarbeitslosigkeit gerade für einen langfristigen Vergleich ein wichtiger Arbeitsmarktindikator.¹⁶

¹⁶ Vgl. UNI 2/2002 Seite 36.

Entwicklung der AkademikerInnenarbeitslosigkeit 2001 (Okt.) bis 2003 (Okt.)



Quelle/Grafik: AMS Österreich.

Nach einer spürbaren Verbesserung der Arbeitsmarktlage für HochschulabsolventInnen Ende der 1990er Jahre steigt die Arbeitslosigkeit seit 2000 kontinuierlich an. Im Jahr 2003 waren 6.978 AkademikerInnen (2,9%) arbeitslos. Zwar weisen AkademikerInnen damit eine vergleichsweise niedrige Arbeitslosenquote auf, im Vergleich zum Vorjahr (2,6%) ist der Anstieg um 0,3% jedoch einer der höchsten unter den Qualifizierungsgruppen.¹⁷ Betroffen sind laut der zwei Mal im Jahr durchgeführten Sonder-Erhebung des AMS alle Studienrichtungen sowie Berufsgruppen.

Während also die Entwicklung der AkademikerInnenzahlen und die Veränderungen am Arbeitsmarkt generell ein weiteres Ansteigen der AkademikerInnenarbeitslosigkeit erwarten lassen, setzen sich UniversitätsabsolventInnen und StudentInnen nicht oder nur unzureichend mit der Perspektive der Arbeitslosigkeit auseinander. Einerseits wird die tatsächliche Arbeitsmarktsituation verdrängt, andererseits wissen Studierende oft wenig über die Berufsaussichten.

Im September 2003 waren 81 ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen (Personen, die die entsprechende Studienrichtung absolviert haben) als arbeitslos registriert (davon 67 Frauen). Der Bestand arbeitslos gemeldeter DolmetscherInnen/ÜbersetzerInnen ist damit im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken (-3,6%).

Außerordentlich hoch ist die Zahl der als arbeitslos gemeldeten Deutschen PhilologInnen (136), wobei der Anstieg gegenüber dem Vorjahr nicht so gravierend (+7,1%) ist. Einen vergleichsweise hohen Anstieg an arbeitslos gemeldeten Personen weisen mit einem Plus von 36,4% gegenüber dem Vorjahr die AnglistInnen/AmerikanistInnen auf.¹⁸

¹⁷ Quelle: AMS Österreich/BIQ.

¹⁸ Vgl. AMS Österreich: Vorgemerkte arbeitslose AkademikerInnen nach Studienrichtungen und Geschlecht in Österreich. (Ende September 2003).

Neue Karriereverläufe und Flexibilität

Die Verschiebung der Verantwortung für Karriere von Organisationen zu Individuen ist nicht nur mit einer radikalen Veränderung der Karriereverläufe sondern auch mit veränderten Strategien der Akteure verknüpft: »Karrieren in Management und Wirtschaft scheinen sich radikal zu wandeln und werden sich weiter verändern. Die Karrierebilder, die durch die Generation der heutigen Top-Manager geprägt und massenmedial transportiert werden, haben mit der Karriererealität heutiger Absolventen von Business Schools und ähnlichen Ausbildungsstätten zunehmend weniger zu tun: Nicht mehr primär der hierarchische Aufstieg in Organisationen prägt das Bild, sondern die neuen Karrieren in Management und Wirtschaft verlaufen im Vergleich zu alten Mustern diskontinuierlich, weisen geringere Verweildauern auf und sind als Zick-Zack-Bewegungen zwischen den Feldern zu beschreiben. Dazu kommt, dass an die Stelle von langfristigen Lebenszyklen kurzfristige Lernzyklen treten, die das gesamte Berufsleben umspannen. Erfolgsdruck und Ausscheidungskämpfe zwischen Akteuren bleiben so bis in späte Karrierephasen uneingeschränkt erhalten. In einem solchen Kontext gewinnen Karrieretaktiken wie Selbstüberwachung und Networking ebenso an Relevanz wie machiavellistisches Verhalten.«

Die Veränderung der Arbeitswelt umfasst aber nicht nur die Karriereverläufe an sich, sondern auch die wachsende projektbezogene Arbeitsorganisation, die Notwendigkeit mehr Eigenverantwortung für die Lernbiografie zu übernehmen, die längere Lebensarbeitszeit sowie die Veränderung der Arbeits- und Beschäftigungsformen mit der zeitlichen und räumlichen Entkoppelung der ArbeitnehmerInnen von den Betrieben.

Auch nachdem eine berufliche Festlegung stattgefunden hat (stabiler Arbeitsplatz, ausbildungsadäquate bzw. eine als persönlich sinnvoll erachtete Beschäftigung), muss damit gerechnet werden, dass während des weiteren Berufslebens immer wieder Anpassungen an veränderte Gegebenheiten notwendig werden. Schon jetzt ist es so, dass sich AkademikerInnen viel häufiger während ihres Berufslebens weiterbilden als andere Berufstätige. Zudem wird die Wahrscheinlichkeit von Arbeitsplatzwechseln und anderen beruflichen Veränderungen (z.B. Arbeitszeitflexibilisierung, wechselnde Qualifikationsanforderungen, Mobilität) wie schon erwähnt zunehmen.¹⁹

Atypische Beschäftigung und Prekarität

Der Einstieg in den Beruf ist für viele SprachabsolventInnen von verschieden Formen von sog. »atypischen Beschäftigungsverhältnissen« geprägt. Dabei handelt es sich um zumeist zeitlich begrenzte Projektarbeiten auf Werkvertragsbasis (als sogenannte »Neue Selbständige«), um zeitlich befristete Stellen bzw. Teilzeitstellen oder um geringfügige Beschäftigungsverhältnisse. Für viele AbsolventInnen kann dies auch eine Fortsetzung von (teilweise) ausbildungsfremden bzw. im Vergleich zur erhaltenen Ausbildung niedrig qualifi-

19 Wolfgang Mayrhofer, Michael Meyer, Johannes Steyrer u.a.: Einmal gut, immer gut? Einflussfaktoren auf Karrieren in »neuen« Karrierefeldern.

zierten Tätigkeiten (z.B. ausschließlich Sekretariatsarbeiten) bedeuten, die bereits während des Studiums ausgeübt wurden. In manchen Bereichen erfolgt der Zugang in den eigentlichen ausbildungsadäquaten Beruf über die vorübergehende Ausübung von Tätigkeiten, die keine Universitätsausbildung voraussetzen.

Insgesamt ist festzustellen, dass sich die durch die Situation am Arbeitsmarkt beeinflusste Phase der beruflichen Festlegung bzw. Spezialisierung (sofern eine solche überhaupt stattfindet) auch für die SprachabsolventInnen zusehends verlängert und in den ersten fünf bis zehn Jahren nach Studienabschluss erfolgt. In diesem ersten Abschnitt der Berufstätigkeit werden berufliche Erfahrungen erworben, verschiedene Beschäftigungsmöglichkeiten in der Praxis kennen gelernt und die eigenen Fähigkeiten und Interessen oftmals neu überdacht.

Privatleben und Familiengründung

Die derzeitige Arbeitsmarktlage wirkt sich auch auf den privaten Bereich der Studierenden und AbsolventInnen aus. Einerseits wird eine Familiengründung in ihrer aktuellen Situation von vielen als ein zu großes Risiko empfunden und auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Andererseits wird neben dem Berufsleben der Freizeit und den sozialen Kontakten eine immer größere Bedeutung beigemessen.²⁰

Die Aufnahme eines Studiums oder einer Aufstiegsfortbildung hat aber unabhängig von der Arbeitsmarktsituation einen deutlich aufschiebenden Effekt auf die Geburt des ersten Kindes. Frauen mit hoher Qualifikation verzögern nicht nur die Familiengründung, sondern wollen auch seltener als niedriger Qualifizierte überhaupt eine Familie gründen.²¹

2 Erwartungen und Wirklichkeit

Berufssituation und Berufsalltag

Die durch die derzeitige Arbeitsmarktlage verursachten Belastungen beeinträchtigen zwar die Befindlichkeit der Studierenden, sie haben aber wenig Auswirkungen auf die Einschätzung der eigenen subjektiven Beschäftigungschancen²² oder die Wahl des Studiums. Die wichtigste Motivation für das Studium sind überwiegend fachliches Interesse und der Wunsch, bestimmte Fähigkeiten zu vertiefen. Gemäß einer Befragung glaubt nur jede/r Vierte bei der Erstinskription gewusst zu haben, was ihn/sie im Studium erwartet. Ein

20 Vgl. Lukas Mitterauer/Walter Reiter: Das Risiko Studium und die Auswirkungen auf das Bewusstsein der Studierenden. In: Der Arbeitsmarkt für AkademikerInnen in Österreich. Entwicklungen, Probleme, Perspektiven. Wien 2000, S. 116ff.

21 Vgl. Thomas Kühn: Berufsverläufe und Pläne zur Familiengründung – eine biographiesoziologische Typologie. Sonderforschungsbereich 186 der Universität Bremen. Arbeitspapier Nr. 64. September 1999, S. 40.

22 Vgl. ebenda S. 112ff.

wirklichkeitsnahes Bild von der künftigen Studien- und Berufssituation ist demnach höchst selten.²³ Viele Studierende entscheiden sich daher für ein bestimmtes Studium, obwohl es schlechte Berufsaussichten bietet. AbsolventInnen mit abgeschlossenem philologischem Studium sind beispielsweise bereits seit den 1980er Jahren auf dem österreichischen Arbeitsmarkt wenig nachgefragt. Trotzdem haben 795 Personen im WS 2000 das Studium der Deutschen Philologie begonnen. Eine ähnlich hohe Zahl weisen unter den PhilologInnen mit 497 AnfängerInnen nur mehr die Anglistik und Amerikanistik StudentInnen auf²⁴ – auch diese weisen eine relativ hohe Arbeitslosenquote auf.

Die Einschätzung der Beschäftigungsmöglichkeiten hängt neben der Studienrichtung auch vom Geschlecht ab. Frauen schätzen ihre Beschäftigungsmöglichkeiten tendenziell wesentlich schlechter ein als Männer.²⁵

Studierende haben prinzipiell die Erwartung, in ihrem späteren Berufsleben anspruchsvolle Tätigkeiten auszuüben. Diese Erwartungen sind in den letzten Jahren allerdings deutlich gesunken. Für die ersten Jahre nach dem Studienabschluss wird durchaus mit einer Übergangszeit gerechnet, in der nicht (aus)bildungsadäquaten Beschäftigungen nachgegangen werden muss. Insbesondere zu Beginn der beruflichen Laufbahn ist man bereit eine niedrigere Entlohnung in Kauf zu nehmen. Insgesamt scheint die Vorstellung von einer reibungslosen, kontinuierlichen Karriere unter den Studierenden nicht mehr unbedingt zu existieren.²⁶ Bereits zu Studienbeginn ist nur mehr eine Minderheit der Meinung, dass das Studium eine tolle Karriere oder ein besonders gutes Einkommen sichere.

Tatsächlich liegt das durchschnittliche Einkommen von AkademikerInnen allerdings nach wie vor signifikant über dem anderer Berufsgruppen.²⁷ Die Angemessenheit zwischen Studium und Beschäftigung ist in Österreich ebenfalls hoch. Einer Studie entsprechend befanden knapp zwei Drittel der Befragten eine völlige oder zumindest große Entsprechung zwischen Ausbildung und beruflicher Situation (65%). Etwas weniger als die

23 Vgl. Maria Hofstätter: Bildung zahlt sich aus – auch künftig! Der AkademikerInnenarbeitsmarkt in Österreich. In: Der Arbeitsmarkt für AkademikerInnen in Österreich. Entwicklungen, Probleme, Perspektiven. Wien 2000, S. 286.

24 Vgl. Hochschulbericht 2002, Band 2: Tabelle B.1.16.2: Begonnene ordentliche Studien, bei kombinationspflichtigen nur Erstfächer, von in- und ausländischen Studierenden an Universitäten in geisteswissenschaftlichen Studienrichtungen.

25 Vgl. Lorenz Lassnigg et al.: Der Berufseinstieg von HochschulabsolventInnen. In: Der Arbeitsmarkt für AkademikerInnen in Österreich. Entwicklungen, Probleme, Perspektiven. Wien 2000, S. 129ff.

26 Vgl. Lukas Mitterauer/Walter Reiter: Das Risiko Studium und die Auswirkungen auf das Bewusstsein der Studierenden. In: Der Arbeitsmarkt für AkademikerInnen in Österreich. Entwicklungen, Probleme, Perspektiven. Wien 2000, S. 113.

27 Vgl. Maria Hofstätter: Bildung zahlt sich aus – auch künftig! Der AkademikerInnenarbeitsmarkt in Österreich. In: Der Arbeitsmarkt für AkademikerInnen in Österreich. Entwicklungen, Probleme, Perspektiven. Wien 2000, S. 286.

Hälfte der Befragten (45%) schätzen ihre berufliche Situation als viel besser oder zumindest besser als bei Studienbeginn erwartet ein. Bei etwa vier von zehn Befragten entspricht die aktuelle berufliche Situation den Erwartungen und lediglich bei 13% stellt sich die Situation als schlechter oder viel schlechter als erwartet dar. Dementsprechend zeigen sich mehr als zwei Drittel der Befragten mit ihrer beruflichen Situation sehr oder zumindest zufrieden (69%), wobei sich Frauen unter- (66%) und Männer überdurchschnittlich (72%) zufrieden geben. Nur ein Zehntel war insgesamt zufrieden oder sehr unzufrieden. Nach Studienrichtung differenziert äußerten sich AbsolventInnen von BWL oder Wirtschaftsinformatik, Technischen Studien, Lehramt sowie Sozial- und Wirtschaftswissenschaften zufriedener AbsolventInnen von philologisch-kulturkundlichen und von medizinbezogenen Studien als unzufriedener mit ihrer beruflichen Situation.²⁸

Bezüglich der Notwendigkeit bereits während des Studiums Zusatzqualifikationen zu erwerben hat eine Studie²⁹ ergeben, dass sich zwar viele Studierende (und AbsolventInnen) dieser Tatsache bewusst sind, aber daraus kaum persönliche Konsequenzen ziehen. Obwohl ihrer Ansicht nach weiterführende Qualifikationen einen deutlichen Wettbewerbsvorteil am Arbeitsmarkt bringen, haben fast keine der befragten StudentInnen Zusatzqualifikationen erworben. Mögliche Ursachen für diese Diskrepanz sind die finanziellen Kosten und zeitlichen Ressourcen, die zusätzlich zum Studium aufgebracht werden müssen. Bei den Doktoratsstudien, Universitätslehrgängen und Auslandsaufenthalten konnte aber ein Anstieg verzeichnet werden.

Laut Hochschulbericht 2002 sieht die Situation bei den AbsolventInnen allerdings anders aus. 62% der befragten AbsolventInnen äußerten sich dahingehend, dass Weiterbildung aufgrund von Unzulänglichkeiten im Studium unverzichtbar sei. 42% der Befragten absolvierten demnach ein längere, oft noch zur Ausbildung gehörende Fortbildung (Medizin und Lehramt) oder erwarben Zusatzqualifikationen. An kürzeren Weiterbildungskursen nahmen 69% teil.

Insgesamt scheint ein Großteil der Studierenden die Entscheidung für ein Studium allerdings nicht zu bereuen. Ein Studium wird (auch rückblickend) nach wie vor als gute Basis für die spätere Berufsausübung betrachtet. Aber auch das Interesse, der Wissenserwerb, Persönlichkeitsbildung, und die Sicht des Studiums als »schöne Zeit« sind für diese insgesamt positive Einschätzung ausschlaggebend.³⁰

28 Vgl. Helmut Guggenberger/Paul Kellermann/Gunhild Sagmeister: Wissenschaftliches Studium und akademische Beschäftigung. Vier Jahre nach Studienabschluss – ein Überblick. Klagenfurt 2001.

29 Vgl. Lukas Mitterauer/Walter Reiter: Das Risiko Studium und die Auswirkungen auf das Bewusstsein der Studierenden. In: Der Arbeitsmarkt für AkademikerInnen in Österreich. Entwicklungen, Probleme, Perspektiven. Wien 2000, S. 107ff.

30 Vgl. Maria Hofstätter: Bildung zahlt sich aus – auch künftig! Der AkademikerInnenarbeitsmarkt in Österreich. In: Der Arbeitsmarkt für AkademikerInnen in Österreich. Entwicklungen, Probleme, Perspektiven. Wien 2000, S. 286.

Geschlechtsspezifische Berufs- und Übertrittshemmnisse

Zu den Barrieren, die einer erfolgreichen Berufskarriere von Frauen im Wege stehen, zählen nach wie vor geringere Berufsauswahlmöglichkeiten und Aufstiegschancen, Lohn Differenzen sowie fehlende Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Aber auch Bildungsangebote diskriminieren Frauen: »Wie Hannah Steiner vom Frauennetzwerk mit dem Hinweis auf Strukturergebnisse der AK zu berichten weiß, werden »qualitative und daher kostspielige Ausbildungen vom Dienstgeber mehrheitlich den männlichen Arbeitnehmern finanziert, Frauen müssen sich verstärkt zum einen in der Freizeit und zum anderen auf eigene Kosten weiterbilden.«³¹

Zwar ist die Erwerbsbeteiligung von Frauen in den letzten 50 Jahren kontinuierlich gestiegen, dennoch sind Frauen auch bei gleichem Bildungsniveau in niedrigeren Berufshierarchien vertreten als Männer. Nach Abschluss einer Hochschule oder verwandten Lehranstalt sind beinahe doppelt so viele Männer (23%) wie Frauen (12%) als leitende Verwaltungsbedienstete oder Führungskräfte in der Privatwirtschaft beschäftigt. Vier von zehn Frauen mit dieser Ausbildung üben einen Lehrberuf aus.³²

Der Frauenanteil unter BeamtenInnen und Vertragsbediensteten ist gesamt gesehen zwar relativ groß, in den höheren Positionen zeigt sich jedoch auch ein Ungleichgewicht zu Lasten der Frauen: »In den hochqualifizierten und führenden Positionen gehen diese Anteile allerdings wieder auf 24% zurück. Die berufliche Qualifikation kann also von Frauen in geringerem Ausmaß als von Männern für den beruflichen Aufstieg genutzt werden. Die oft zitierte »gläserne Decke« scheint in sämtlichen Bereichen des Erwerbslebens für Frauen nach wie vor vorhanden zu sein.«³³ Auch für Frauen, die eine universitäre Karriere anstreben, wird die gläserne Decke Realität. Obwohl die Frauen den Qualifikationsunterschied längst aufgeholt haben wie der hohe Anteil weiblicher AbsolventInnen zeigt, werden sie vorwiegend im niedriger entlohnten Verwaltungsbereich beschäftigt, während der Wissenschafts- und Forschungsbereich männlich dominiert ist: »Ihre Quote [Anm.: der Frauen] unter den VertragsassistentInnen betrug 43,4%. Sobald der erste berufliche Karriereschritt an der Universität, die Ernennung zur Universitätsassistentin, zum Tragen kommt, fällt die Frauenquote jedoch auf 31,4% zurück. (...) Die Kategorie der ProfessorInnen umfasst UniversitätsprofessorInnen nach UOG 1993, außerordentliche und ordentliche UniversitätsprofessorInnen. Insgesamt stellen Frauen in dieser erweiterten Gruppe 6,8% an den wissenschaftlichen Universitäten (...).«³⁴

Die Benachteiligung von Frauen im Einkommen ist zwar bereits mit Berufseintritt gegeben, nimmt aber insbesondere im Kernverwalteralter dramatisch zu: »Die erwerbstätigen

Männer erfahren gerade im Alter zwischen 30 und 39 Jahren eine ungebrochene Zunahme ihres Einkommens. Dies lässt den Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern sprunghaft ansteigen. In der Altersgruppe 25 bis 29 Jahre beträgt das Einkommensminus der Frauen gegenüber den Männern knapp 20%; in der Altersgruppe 30 bis 39 Jahre dagegen bereits knapp 32%. Den Frauen gelingt es im weiteren Verlauf ihrer Erwerbskarriere (im Regelfall) nicht, diesen Vorsprung wettzumachen. Im Gegenteil; die Einkommensschere zwischen Frauen und Männern geht weiter auf.«³⁵ Die Ursachen dafür sind vielfältig, insbesondere ist dies aber auf Betreuungspflichten zurückzuführen. Ein Universitätsabschluss erhöht jedoch die Chance einen Teil des Einkommensabstandes gegenüber den Männern aufzuholen. Der Einkommensabstand von Akademikerinnen beträgt in keiner der Phasen der Erwerbskarriere mehr als rund 10% zu den männlichen Kollegen.³⁶

Im Frauen-Business-Mentoring Projekt des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen sind alle Mentoringinitiativen und Mentoringprojekte für Frauen auf Bundes- und Landesebene sowie auf Ebene von Unternehmen und NGOs vernetzt und werden auf der Website des Business Mentoring Projektes vorgestellt. Zielsetzungen des Projektes sind die Verbesserung der beruflichen Situation für Frauen, vor allem auch in technischen – nicht traditionellen – Arbeitsbereichen, die Erhöhung des Anteils von Frauen in Führungspositionen, die Verbesserung von Verdienstmöglichkeiten für Frauen und die Leistung eines Beitrags zur Verringerung der Einkommensschere zwischen Frauen und Männern. Nähere Informationen: www.bmgf.gv.at oder www.frauenmentoring.net

Unter dem Namen BELA – Berufliche Laufbahnberatung für Frauen – existiert seit April 2004 ein kostenloses Beratungsangebot, das Frauen bei der Beseitigung von Barrieren am Arbeitsmarkt unterstützt. Die neue Beratungsmethode, die von Frauenberatungsstellen in Wien/Floridsdorf, Salzburg und Zwettl als Pilotprojekt angeboten wird, orientiert sich an den Bedürfnissen und Lebensbedingungen der Frauen und hat zum Ziel, die Ein- und Aufstiegschancen von Frauen zu verbessern. Nähere Informationen: www.netzwerk-frauenberatung.at/nora/de/index.htm.

Die Anwaltschaft für Gleichbehandlungsfragen erteilt Auskünfte betreffend das Gleichbehandlungsgesetz sowie Beratung und Unterstützung von Personen, die sich im Beruf aufgrund ihres Geschlechtes benachteiligt fühlen: 1010 Wien, Judenplatz 6, Tel.: 01/5320244, 0800/206119 (Ortstarif aus ganz Österreich), E-Mail: gaw@bmsg.gv.at. Zudem gibt es Regionalbüros in Innsbruck (E-Mail: ibk.gaw@bmsg.gv.at), Graz (E-Mail: graz.gaw@bmsg.gv.at) und Klagenfurt (E-Mail: klagenfurt.gaw@bmsg.gv.at).

31 DieStandard.at, Bildung & Karriere, 22.4.2004.

32 Vgl. Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Hg): Geschlechtsspezifische Disparitäten, Wien 2002, S. 33–46.

33 Karin Steiner, Eveline Wollner, SFS – Sozialökonomische Forschungsstelle: Frauen, In: BMSG (Hg.): Bericht über die soziale Lage. Analysen und Ressortaktivitäten. 2001–2002, Wien 2002, S.160.

34 BMBWK (Hg.): Hochschulbericht 2002, Band 1, S. 95.

35 Vgl. Petra Gregoritsch, Monika Kalmar u.a.: Beschäftigungs- und Einkommenschancen von Frauen und Männern. Die Einkommens- und Beschäftigungsentwicklung in unterschiedlichen Branchen, Altersgruppen, Berufen und Qualifikationsstufen. Berichtsband 2 des Gesamtprojektes, BMWA, Wien, 2002, S. 9.

36 Vgl. Petra Gregoritsch, Monika Kalmar u.a.: Beschäftigungs- und Einkommenschancen von Frauen und Männern. Die Einkommens- und Beschäftigungsentwicklung in unterschiedlichen Branchen, Altersgruppen, Berufen und Qualifikationsstufen. Berichtsband 2 des Gesamtprojektes, BMWA, Wien, 2002, S. 10.

3 Strategien zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen

Zusatz- und Schlüsselqualifikationen

Das Profil des nachgefragten Jungakademikers sieht laut AMS folgendermaßen aus: Gesucht werden Personen um die 28, die bereits einschlägige Berufserfahrung haben. Die wichtigsten Einstellkriterien sind: zum Team passend, Studienrichtung, Berufserfahrung, Zusatzqualifikation und Weiterbildungsbereitschaft. Sozialkompetenz ist wichtiger als Noten, Auslandserfahrung weniger bedeutend als allgemein angenommen.³⁷

Ein häufiges Problem Arbeitssuchender ist das Unvermögen die Frage zu beantworten, was sie dem Arbeitsmarkt zu bieten haben. Von großer Relevanz für den Bewerbungserfolg sind dabei nicht nur die formalen Qualifikationen (Zeugnisse, Abschlüsse), sondern auch die nicht formalisierbaren Qualifikationen, die so genannten Schlüsselqualifikationen sowie der individuelle Werdegang (Lebenslauf, Interessen, Erfahrungen).

Bezüglich der Schlüsselqualifikationen wurden im Vorfeld der UNESCO-Weltkonferenz zum Thema »Higher Education« etwa folgende Forderungen des globalen Arbeitsmarktes zusammengetragen:

- Fähigkeit zur Teamarbeit (insbesondere auch in der Überwindung stereotyper Geschlechterrollen)
- Zielbewusstsein, Kreativität, Initiative und Entscheidungsfreudigkeit
- gute sprachliche und schriftliche Ausdrucksweise
- Selbstdisziplin und Arbeitsmoral
- Fähigkeit, Aufgabenstellungen aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten
- Bewusstsein für die Notwendigkeit zur ständigen Weiterbildung

Während AbsolventInnen insgesamt über ausreichende wissenschaftlich-fachliche Kenntnisse (z.B. fachspezifische theoretische Kenntnisse, Methodenkenntnisse) und intellektuell-akademische Fähigkeiten (z.B. Lernfähigkeit, Konzentrationsfähigkeit, Allgemeinwissen und Selbständiges Arbeiten) verfügen, werden vor allem sozial-interaktive Kompetenzen (Planen, koordinieren und organisieren, Verhandeln, Verantwortungs- und Entscheidungsfähigkeit) als defizitär bezeichnet.³⁸

Für DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen sind regelmäßige Auslandsaufenthalte, regelmäßige deutsch- und fremdsprachige Lektüre sowie zusätzliche Ausbildungen in Wirtschaft, Management, Recht, Tourismus, Politik und Technik schon während des Studiums oder unmittelbar danach empfehlenswert und erhöhen die beruflichen Einstiegschancen. Überdurchschnittlich viele Studierende der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung betreiben ein zweites Studium (z.B. Jus, Wirtschaft, Technik, Pharmazie, Medizin)

³⁷ Vgl. Der Standard, 18./19. September 1999.

³⁸ Vgl. Helmut Guggenberger/Paul Kellermann/Gunhild Sagmeister: Wissenschaftliches Studium und akademische Beschäftigung. Vier Jahre nach Studienabschluss – Ein Überblick. Klagenfurt 2001.

oder erwerben Zusatzqualifikationen wie etwa Gebärdensprachdolmetsch oder Terminologiemanagement. Übersetzungsarbeiten, die schon während des Studiums absolviert wurden sowie Volontariate bei Zeitungen oder Sprachschulen sind ein Weg um berufliche Praxis zu erhalten und sich einem potentiellen Arbeitgeber vorzustellen.

Für die AbsolventInnen der Philologischen Studienrichtungen sind Zusatzqualifikationen eine immer wichtigere Voraussetzung für realistische Arbeitsmarktchancen. Von besonderem Interesse sind für PhilologInnen beispielsweise Weiterbildungsangebote im Bereich EDV, Export, Management, Marketing, Verkauf, Tourismus, Kommunikation, Sprachdidaktik, Projektentwicklung und Projektmanagement sowie in Mediengestaltung, Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit. Für wissenschaftlich Interessierte ist der Erwerb des Doktorats zu empfehlen, wenn möglich sogar an einer ausländischen Universität. Ferialpraktika oder die Durchführung einer praxisorientierten Diplomarbeit können den Berufseinstieg ebenfalls erleichtern.

Für AbsolventInnen philologisch-kulturkundlicher Studienrichtungen ist es empfehlenswert schon während des Studiums Auslandserfahrungen zu sammeln. Gute Kenntnisse in länderspezifischen wirtschaftlichen Bedingungen, möglichst viele Fremdsprachenkenntnisse sowie eine hohe Bereitschaft zur Mobilität sind für den Berufseinstieg ebenfalls von Vorteil. Besonders geeignet sind Universitätslehrgänge, die auf berufliche Tätigkeitsfelder im Ausland bzw. anderen Kulturkreisen ausgerichtet sind. Möglichkeiten gibt es in diesem Zusammenhang in Bereichen, wie z.B. Export, IBWL, Internationales Recht, Internationale Beziehungen sowie Kultur- oder Medienmanagement. Weiters sind auch hier Ferialpraktika, die bereits während des Studiums absolviert werden oder die Durchführung einer praxisorientierten Diplomarbeit gute Möglichkeiten den Berufseinstieg zu erleichtern.

Für alle Sprachstudien gilt generell, dass AbsolventInnen von Kombinationsstudien außer der Norm immer wieder entsprechende Tätigkeiten mit guter Bezahlung finden. So bietet beispielsweise die Wirtschaftsuniversität Wien mit dem Institut für Sinologie der Uni Wien das »individuelle Diplomstudium« Handelswissenschaften und Chinesisch an. Laut Christina Bazant-Kimmel, Betreuerin des Projekts an der WU, war es für die »(...) wenigen Absolventen bisher völlig problemlos, etwas Passendes zu finden.«³⁹

Wie weiter oben bereits erwähnt, muss allerdings auch nach einem erfolgreichen Berufseinstieg in den Beruf damit gerechnet werden, dass während des weiteren Berufslebens immer wieder Anpassungen an veränderte Gegebenheiten notwendig werden. Schon jetzt ist es so, dass sich AkademikerInnen viel häufiger während ihres Berufslebens weiterbilden als andere Berufstätige. Es wird auch die Wahrscheinlichkeit von Arbeitsplatzwechseln und von anderen beruflichen Veränderungen (z.B. Arbeitszeitflexibilisierung, wechselnde Qualifikationsanforderungen, Mobilität) zunehmen.

³⁹ Vgl. Luzia Schrampf: Veraltetes Sprachstudium. Dolmetscher und Übersetzer werden derzeit am Bedarf vorbeiproduziert. In Biber – Bildungsberatung für Erwachsene online ([www. www.biber.salzburg.at/studium.htm#spr](http://www.www.biber.salzburg.at/studium.htm#spr)).

Networking

Dass zwischenmenschliche Netzwerke einen wesentlichen Erfolgsfaktor darstellen ist nicht neu: Erfolgreiche Menschen haben intelligentes Beziehungsmanagement immer schon genützt, um neue Türen zu öffnen, das eigene Vorankommen zu beschleunigen und die Karriere zu fördern. Die Vorteile des Networking sind Zugang zu wichtigen Informationen, Verbesserung eigener Ideen durch konstruktive Kritik, Erweiterung des fachlichen Horizonts, Hilfe und Ratschläge von NetzwerkpartnerInnen, Erhöhung der Karrierechancen und mögliche Jobangebote.

Strategisches und systematisches Networking, d.h. die Entwicklung eines Netzwerkes, der Aufbau von Kontakten und deren regelmäßige Pflege, ist aber nicht etwas, was zufällig passiert, es muss aktiv gelebt werden. Erfolgreiches Networking ist eine intensive Aufgabe, erfordert Zeit und Investition persönlicher Ressourcen. Networking besteht aus Geben und Nehmen und erfordert Geduld, da nicht von Haus aus ein Nutzen aus den Kontakten erwartet werden sollte. Wesentliche Voraussetzungen sind Offenheit, Verlässlichkeit und Kommunikationsfähigkeit.

Beim Netzwerken zählen sowohl Qualität als auch Quantität. Je mehr Leute Sie kennen, umso größer ist die Chance, dass für bestimmte Probleme genau die richtigen AnsprechpartnerInnen und somit Lösungen gefunden werden können. Gehen Sie aber nicht nach dem Gießkannenprinzip vor, sondern suchen Sie sich Ihre Partner ganz bewusst und gezielt aus:

- Was möchte ich innerhalb eines definierten Zeitraums erreichen?
- Wen kenne ich (beruflich oder privat), der mir dabei helfen könnte?
- Wer fehlt mir für die Zielerreichung/mit wem sollte ich in Kontakt treten und wie?

Um die richtigen Leute kennenzulernen, gibt es eine Reihe von Möglichkeiten, die genutzt werden können.

Firmenveranstaltungen sowie Workshops, Seminare, Diskussionsveranstaltungen, Kongresse, Fachmessen u.ä. eignen sich hervorragend, um mit Brancheninsidern über gemeinsame Erfahrungen zu plaudern und somit in Kontakt zu treten. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit einem Berufsverband oder einem bestehenden Netzwerk, wie z.B. StudentInnenverbindungen, Ehemaligentreffen, Vereinen/Verbänden, Branchentreffen/-Clubs etc., beizutreten. Wichtig ist jedoch, die gewonnenen Kontakte auch zu pflegen: »Einmal auf einer Veranstaltung mit einem interessanten Menschen ein tolles Gespräch geführt zu haben, ist noch lange kein Netzwerk, auf das man im Bedarfsfall bauen kann.«

Mentoring

Unter Mentoring versteht man eine persönlich gestaltete Beziehung zwischen dem/r beruflich erfahrenen MentorIn und dem/r karrierebewussten, aber weniger erfahrenen Mentee. Der/die MentorIn gibt Ratschläge, hilft Probleme zu lösen, führt in Netzwerke ein. Gerade für Frauen stellt das Konzept hinsichtlich Chancengleichheit und möglichem Zugang

zu Führungspositionen eine große Unterstützung dar. Denn auch heute noch werden sie häufig beim Erklimmen der Karriereleiter oder in finanziellen Fragen benachteiligt.

Neben zufällig entstandenen Kontakten, die quasi informelles Mentoring ohne Strukturen und festen Ablauf bieten, gibt es auch organisierte Mentoring-Programme innerhalb von Unternehmen als Weiterbildungs- und Fördermaßnahmen sowie organisationsextern.

Die Mentoring-Beziehung dauert im Normalfall zwischen 6 Monaten und 3 Jahren. Ein festgelegtes Ende ist zur Entlastung des/r Mentors/In sowie zur Förderung der Selbstständigkeit der Mentees notwendig. Mentoring setzt eine geschützte Beziehung mit enormem Vertrauensanspruch voraus. Innerhalb dieser kann der/die Mentor/In lernen und experimentieren, die eigenen Ziele klar abstecken und erhält von der/dem Mentor wertvolle Tipps. Über Ideen, Probleme, Schwächen und Ängste sollte offen gesprochen werden.

Der/die Mentor/In trägt die Verantwortung dafür, was er/sie von der/m MentorIn lernen will, bereitet die Besprechungen mit der/m MentorIn vor, stellt gezielte Fragestellungen und nutzt die Mentoringphase intensiv für Lernen und Experimentieren. Von der/m Mentee sind dabei Engagement, Karrierebewusstsein, Offenheit, Kommunikationsfähigkeit, die Bereitschaft zur Selbstreflexion sowie eine klare Wunschformulierung und Zieldefinition gefordert. Die Aufgaben der/s MentorIn sind Hilfestellung bei Entscheidungsfindungen der/s Mentee/s, strategische und methodische Tipps, Motivation der/s Mentee/s, Weitergabe des Erfahrungsschatzes und Fachwissens, Erklärung bestehender Strukturen und Organisationsabläufe, Erkennen des Potenzials der/s Mentee/s und in Folge Förderung der Stärken und Lösungsvorschläge zur Schwächenbehebung sowie eventuell Shadowing (d.h. Mentee begleitet Mentor im Arbeitsalltag und zu Besprechungen).

Eine Mentoring-Beziehung bietet für beide Seiten Vorteile (win-win): Der/Die Mentee hat die Möglichkeit sich Zusatzqualifikationen in fachlicher Hinsicht anzueignen, die Persönlichkeit und den Horizont (neue Perspektiven und Ideen) weiter zu entwickeln, erhält Zugang zu wichtigen Netzwerken und Kontakte zu EntscheidungsträgerInnen und gewinnt Klarheit über berufliche und private Ziele. Umgekehrt hat auch der/die MentorIn die Möglichkeit der Reflexion über die eigenen Handlungsweisen durch das Feedback der/s Mentee/s, erhält neue Blickwinkel und Impulse für die Arbeit etc.

Mentoring – Initiativen und Plattformen:

- www.bildungsmentoring.at (Für StudentInnen, die sich in einer beruflichen Orientierungsphase befinden)
- www.bic.cc (Fünf unterschiedliche Mentoring Programme, die auf die unterschiedlichen Karriereplanungen von Jungakademiker/innen zugeschnitten sind.)
- www.fmpower.at (Mentoring in Practice (M.I.P.) stellt Frauen und Männern, die in einer familienbedingten Auszeit sind bzw. in eine solche gehen möchten, sowie deren Arbeitgeber/innen Mentoring als ein Förderungs- und Unterstützungskonzept zur Verfügung.)
- www.frauenmentoring.net (Vernetzung aller Mentoring Initiativen und Projekte für Frauen auf Bundes- und Landesebene sowie auf Ebene von Unternehmen und NGOs).

4 Unterstützung beim Berufseinstieg

Placement und Career Services

Placement und Career Services haben an Hochschulen im angloamerikanischen und skandinavischen Raum eine lange Tradition und bilden seit geraumer Zeit auch an österreichischen Universitäten den Schnittpunkt zwischen Unternehmen und AbsolventInnen. Neben den Stellenangeboten werden den StudentInnen und AbsolventInnen auch andere Unterstützungsleistungen wie Bewerbungstrainings, vereinzelt auch ein Angebot für Zusatzqualifikationen geboten. Folgende Einrichtungen finden sich an den österreichischen Universitäten:

- Büro für Berufsplanung an der Universität für Bodenkultur
- Büro für Studierende und Arbeitswelt an der Universität Klagenfurt: www.uni-klu.ac.at/jobservice
- FORUM Studium & Beruf an der Universität Linz: www.jku.at/stuberuf
- Career Center an der Universität Wien: www.unitrain.at
- Career Center an der Universität Graz: www.uni-graz.at/careercenter
- Jungakademikerservice für die Universität Graz und die TU Graz www.jas-graz.at
- SoWi-Holding/JobNET an der Universität Innsbruck: www.uibk.ac.at/c/cb/cb19
- Zentrum für Berufsplanung (ZBP) an der Wirtschaftsuniversität Wien
- ZEPRA am Juridicum Wien: www.univie.ac.at/zepra
- Career Service Center an der Universität Salzburg: www.tigra.at

Das Patenschaftsmodell Innsbruck an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät Innsbruck (PINN) organisiert seit Ende der achtziger Jahre die Durchführung von Praxisdiplomarbeiten, in denen Studierende konkrete, von Unternehmen oder anderen Auftraggebern formulierte Problemstellungen wissenschaftlich behandeln. Die Studierenden haben damit bereits in der Abschlussphase des Studiums Kontakt zu Unternehmen, was einerseits den Praxisbezug der Ausbildung gewährleisten und andererseits den Berufseinstieg erleichtern kann.

Studien- und Berufsinformationssessen

Seit 1986 werden vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und dem Arbeitsmarktservice Österreich Studien- und Berufsinformationssessen für MaturantInnen und Studierende veranstaltet, um diese gezielt und umfassend über Berufschancen, Jobmöglichkeiten, Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote und die verschiedenen Aussichten in den einzelnen Berufsfeldern zu informieren. Die BeST findet in Wien jährlich im März und im Zwei-Jahres-Rhythmus alternierend eine in Graz oder Klagenfurt sowie eine in Innsbruck oder Salzburg statt, d.h. pro Messezyklus (Studienjahr) werden drei Messen abgehalten (2 Bundesländermessen und die Wiener Messe). An zwei Standorten, Graz und Salzburg, wird die BeST parallel mit der Berufsinformationssmesse (BIM) abgehalten.

Im Rahmen der Messe in Wien präsentieren sich seit 1991 auch zahlreiche ausländische Universitäten und zentrale Informationseinrichtungen aus Ost- und Westeuropa so-

wie außereuropäischen Staaten, weshalb dieser Teil nunmehr als »BeST International« firmiert. Diese Forum ermöglicht in- und ausländischen Institutionen Kontaktaufnahme und Erfahrungsaustausch und österreichischen Studierenden Informationen über Studienbedingungen im Ausland. Nähere Informationen: www.bestinfo.at

Zudem gibt es die vom Zentrum für Berufsplanung der Wirtschaftsuniversität Wien veranstaltete zBp-Wirtschaftsmesse, die sich mit rund 130 Ausstellern 1998 bereits als größte Recruitingveranstaltung für WirtschaftsakademikerInnen in Europa etabliert hat. Sie findet jährlich am zweiten Donnerstag im November statt.

Das Jobservice der Universität Klagenfurt veranstaltet jährlich die Connect-Jobmesse (www.uni.klu-ac.at/connect), an der Unternehmen ihr Profil sowie ihre Job- und Praktikumsangebote präsentieren. Ein PC-Raum der Universität wird als Test-Center eingerichtet, in dem Online-(Bewerbungs-)Fragebogen, Potenzialanalysen oder Eignungstests bearbeitet werden können. Das Jobservice empfiehlt den BesucherInnen, sich bereits vor der Messe über die Unternehmen und Geschäftsfelder zu informieren, die geplanten Gespräche ähnlich einem klassischen Bewerbungsgespräch vorzubereiten und vollständige Bewerbungsmappen mitzubringen. Wichtig ist, aktiv zu sein und auf die Unternehmen zuzugehen anstatt darauf zu warten, angesprochen zu werden. Da der/die FirmenvertreterIn an einem Messestand außer dem ersten Eindruck, den der/die InteressentIn macht, nichts weiteres von der Person weiß, ist es notwendig, sich in möglichst kurzer Zeit interessant zu präsentieren.

Möglichkeiten der Jobsuche

Laut einer Unternehmensbefragung rekrutieren die meisten Unternehmen (53%) AkademikerInnen über Inseraten oder Blindbewerbungen (37,3%). Außerdem werden PersonalberaterInnen bemüht (33,8%), persönliche Kontakte genutzt (29,4%) oder der Kontakt zur Universität direkt gesucht (22,4). Weniger oft wird die Job-Börse der Universitäten (10,1%), HeadhunterInnen (7%) oder das AMS (4,8%) genannt. Je kleiner ein Unternehmen ist, umso eher nützt es Kosten senkende Methoden der Personalsuche (z.B. Blindbewerbungen, pers. Kontakte).⁴⁰

Bei der konkreten Jobsuche bieten sich demnach die bereits bekannten Möglichkeiten via Stellenmarkt in Zeitungen, auf Homepages diverser Unternehmen bzw. Online-Jobbörsen, Job-Datenbanken aber auch Blindbewerbungen oder Ausschreibungen des AMS an.

Um die Möglichkeit eines Vorstellungsgesprächs zu erhöhen, müssen Bewerbung und Lebenslauf (auch via Internet) ansprechend gestaltet sein. Dabei sollte man bei aller Kürze und Übersichtlichkeit auf das Anforderungs- bzw. Unternehmensprofil eingehen. Eine Bewerbung könnte man auch als Marketingkampagne in eigener Sache beschreiben. Es geht darum, das persönliche Verkaufsargument zu finden, eine echte Marketingstrategie zu entwickeln, mit welcher der potenzielle Arbeitgeber aufmerksam gemacht und bei ihm der Wunsch

⁴⁰ Vgl. Maria Hofstätter: Bildung zahlt sich aus – auch künftig! Der AkademikerInnenarbeitsmarkt in Österreich. In: Der Arbeitsmarkt für AkademikerInnen in Österreich. Entwicklungen, Probleme, Perspektiven. Wien 2000, S. 273ff.

ausgelöst wird, den/die BewerberIn kennenlernen zu wollen. In der Bewerbung sollte auch auf das Anforderungs- bzw. Unternehmensprofil eingegangen werden. Informationen über die Betriebe können nicht nur auf den jeweiligen Homepages der Unternehmen, sondern auch über Online-Archive der Tageszeitungen oder Online-Firmendatenbanken gesammelt werden.

Kommt es zu einer Einladung, zu einem Vorstellungsgespräche und/oder einem Eignungstest bzw. Assessment-Center, werden dabei nicht nur das Fachwissen, sondern auch persönliche Eigenschaften wie Team- und Kommunikationsfähigkeit getestet. Im Vorstellungsgespräch kommt es »laut Studien zu 60 Prozent bis 70 Prozent auf die Persönlichkeit an (Sympathie, verbale/nonverbale Kommunikation, Anpassungs- und Teamfähigkeit), zu 25 Prozent ist die Leistungsmotivation und zu 10 Prozent bis 15 Prozent die fachliche Kompetenz ausschlaggebend.«⁴¹ Die bekanntesten und größten Jobbörsen Österreichs sind:

- www.ams.or.at (Jobbörse des AMS: eJob-Room)
- www.jobs.at
- www.jobpilot.at
- www.jobmonitor.com
- www.jobfinder.at
- www.jobnews.at
- www.it4career.at
- www.stepstone.at
- www.jobinserte.com
- www.jobboerse.at = www.job-consult.com
- www.jobscout24.at

Aktuelle Job-Angebote der EU-Institutionen und auch von Internationalen Organisationen sind im Internet abrufbar:

- »EU-Job-Aktuell« (Info-Point-Europa Linz): www.ooe.gv.at/aktuell/eu_job_aktuell
- Die Euro-Job-Information im Bundesministerium für öffentliche Leistung und Sport veröffentlicht jeden Mittwoch in der Wiener Zeitung Stellenausschreibungen der EU-Institutionen. Das Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten veröffentlicht ebenfalls jeden Mittwoch in der Wiener Zeitung Stellenausschreibungen von Internationalen Organisationen. Im Internet sind sie direkt unter folgender Adresse abrufbar: www.wienerzeitung.at/frameless/jobs.htm?ID=M10

Das AMS bietet zur Unterstützung einer professionellen Jobsuche den Bewerbungcoach im Internet (www.ams.or.at/neu/2315.htm) an, welcher als Selbstbedienungsservice Schritt für Schritt bei der Abfassung von Bewerbungsunterlagen genützt werden kann. Mithilfe von Phrasenbeispielen und einer Vielzahl von Tipps und Tricks aus der Praxis wird die Erstellung von maßgeschneiderten Unterlagen erleichtert.

⁴¹ NOEO 02/2003, S. 21.

Ein weiteres diesbezügliches Unterstützungsangebot des AMS ist die Praxismappe für die Arbeitsuche (www.ams.or.at/neu/praxismappe2002.pdf), welche in mehreren Abschnitten das Rüstzeug für eine systematische Arbeitsuche bietet: Tipps zum Bewerbungsschreiben, richtiges Verhalten beim Vorstellungsgespräch etc.

Durchschnittlich bewerben sich JungakademikerInnen, bis sie erfolgreich sind, 23 Mal. Ausschlaggebend für die Suchdauer bzw. den Erfolg sind neben der Studienrichtung, Praxiserfahrung und individuelle Voraussetzungen. Wer neben dem Studium gearbeitet hat oder auf persönliche Empfehlungen setzen kann, hat wesentliche Vorteile. BewerberInnen, die ihre Unterlagen eher beliebig verschicken, aber auch solche, die auf Inserate antworteten, müssen tendenziell mehr Strapazen auf sich nehmen.⁴²

Für AbsolventInnen von Sprachstudien spielt die »klassische« Jobsuche über Stellenangebote eine untergeordnete Rolle, auch Blindbewerbungen sind wenig vielversprechend. Die Berufsfindung erfolgt zumeist über persönliche Kontakte, Mundpropaganda oder über Praxisinitiativen (z.B. Übersetzungarbeiten schon während des Studiums; Volantariate/Praktika bei einem Verlag, einer Zeitung, einer Sprachschule oder anderen potentiellen Arbeitgebern; Arbeitstraining des AMS).

Bei PhilologInnen dauert die Jobsuche zumeist überdurchschnittlich lang. Nur ein Viertel findet innerhalb eines halben Jahres einen Arbeitsplatz, eine Wartezeit bis zu 20 Monaten ist nicht ungewöhnlich und wird oft durch Tätigkeiten in Nachhilfe- und Sprachinstituten, Reisebüros oder völlig anderen Berufsfeldern überbrückt. Auch kulturkundliche PhilologInnen bewerben sich vor ihrem ersten Berufseinstieg zwischen fünfzig- und hundertmal.

Selbständigkeit

Nach Ansicht von ExpertInnen ist das Arbeiten in einer Führungsposition oder die Erfahrung mit selbständigem Arbeiten Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Gründung eines Unternehmens. Derzeit ist die Bereitschaft von Studierenden zur beruflichen Selbständigkeit gering, notwendige Informationen fehlen weitgehend. An den Universitäten wird Unternehmensgründung als Berufsmöglichkeit kaum thematisiert. Auch der hohe Verschulungsgrad einiger Studienrichtungen (z.B. Jusstudium, viele wirtschaftswissenschaftliche Studien), welcher das selbständige Erarbeiten und Erschließen von wissenschaftlichen Themen zunehmend vernachlässigt, fördert nicht gerade das studentische, unternehmerische Innovationspotential.⁴³

Um diese Defizite zu beheben, werden beispielsweise an der Technischen Universität Wien und der Wirtschaftsuniversität Lehrveranstaltungen und Lehrgänge angeboten. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang auch das von Bund, EU und Universitäten geför-

⁴² Vgl. ebenda S. 285.

⁴³ Vgl. Lukas Mitterauer/Walter Reiter/Barbara Schiestl: Ein Unternehmen gründen? Die Motivation von UniversitätsabsolventInnen zur beruflichen Selbständigkeit. In: Der Arbeitsmarkt für AkademikerInnen in Österreich. Entwicklungen, Probleme, Perspektiven. Wien 2000, S. 209ff.

derte UNIUN (UNIversitätsabsolventInnen gründen UNternehmen), eine seit 1999 bestehende Initiative des Alumniverbands der Universität Wien und des Außeninstituts der TU Wien. Neben einer Reihe von frei zugänglichen Veranstaltungen und Webangeboten zur grundsätzlichen Information zum Thema Unternehmensgründung, bietet UNIUN ein dreistufiges Qualifizierungsprogramm, das intensiv auf die Unternehmensgründung vorbereitet. Die Klärung vorhandener und benötigter Ressourcen sind darin ebenso Bestandteil wie die Vermittlung wesentlicher gründungsrelevanter Business Skills und Soft Skills. Ziel des Qualifizierungsprogramms ist die schrittweise Erarbeitung eines Businessplans. Die Teilnahme ist kostenpflichtig, es steht aber eine begrenzte Anzahl geförderter Teilnahmeplätze zur Verfügung. UNIUN richtet sich mit seinem Gesamtangebot an gründungsinteressierte Studierende und AbsolventInnen, Lehrende (AssistentInnen, LektorInnen) und wissenschaftliche MitarbeiterInnen österreichischer Universitäten mit Schwerpunkt Universität Wien und TU Wien. Für nähere Informationen siehe auch: www.uniun.at

Inits (www.inits.at) ist als universitäres Gründerzentrum von der Universität Wien und der TU Wien zusammen mit der Stadt Wien gegründet worden, mit dem Ziel einen dauerhaften Anstieg der Zahl akademischer Spin-offs in Österreich zu erreichen und die Qualität und Erfolgswahrscheinlichkeit dieser Gründungen zu steigern. Darüber hinaus soll das Potenzial an Unternehmensgründungen im akademischen Bereich erweitert und der Technologietransfer durch unternehmerische Verwertung von Forschungsergebnissen gezielt unterstützt werden. Inits bietet Unterstützung bei der Ausarbeitung der Geschäftsidee, der Erstellung des Geschäftskonzeptes und des Businessplans, begleitende KundInnenbetreuung im Networking, Beratung durch externe FachexpertInnen, Zuschüsse und Darlehen für Gründungsvorbereitung, Lebensunterhalt und Patentierung, Bereitstellung bzw. Zugang zu Büroinfrastruktur und F&E-Infrastruktur sowie Trainings- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Grundsätzlich bieten auch die Wirtschaftskammer (z.B. Betriebsgründerservice (BGS), WIFI Kurse) und das AMS (mit seinem Unternehmensgründungsprogramm für Arbeitslose) Beratung und Unterstützung für UnternehmensgründerInnen an.

Nachdem immer mehr Unternehmen aus Kostengründen ihre Übersetzungsabteilungen ausgliedern, werden ÜbersetzerInnen- und DolmetscherInnentätigkeiten in Zukunft vermehrt an freie MitarbeiterInnen oder Selbständige vergeben werden. Freiberufliche ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen üben ihre Tätigkeit teils allein, teils in Form von Bürogemeinschaften oder OEGs⁴⁴ aus. In der Vergangenheit haben die meisten AbsolventInnen den Schritt in die Selbständigkeit allerdings nicht gewagt, und sich für zumeist ausbildungsfremde Berufe im Angestelltenverhältnis, mit gelegentlichen Absteuern ins Übersetzen und Dolmetschen, entschieden.⁴⁵ In vielen Unternehmen ist für

44 OEGs sind Offene Erwerbsgesellschaften. Diese Form lässt ihren Mitgliedern untereinander viel Gestaltungsfreiheit bei der Definition von Arbeits- und Erwerbsbeziehungen.

45 Moisl A.: Die Absolventinnen und Absolventen des Instituts für Übersetzer- und Dolmetscherausbildung. Erhebung des Beschäftigungsstandes. Die Jahrgänge 1988 bis 1991. Zentrum für Berufsplanung, Wien 1996.

ÜbersetzerInnen die Beschäftigung, z.B. als FremdsprachensekretärIn, längst die Regel geworden.

Nützliche Tools zur Identifikation von Beschäftigungsmöglichkeiten, Berufoanforderungen und Weiterbildung

Your Choice – Bildung Beruf Online www.ams.or.at/b_info/yourchoice	Das online Informationsprogramm »your choice« beinhaltet umfangreiche, aktuelle Informationen über Tätigkeitsprofile, Beschäftigungsmöglichkeiten, Berufoanforderungen und Weiterbildungsmöglichkeiten u.a. für Studienrichtungen an Universitäten und Fachhochschulen.
Berufsdatenbank Akademische Berufe – Berufe nach Abschluss eines Studiums www.ams.or.at/neu/1756.htm	Das Berufslexikon versucht möglichst viele Aspekte zu erfassen, die für Bildungswahl und Berufsentscheidung von Bedeutung sind. Die Datenbank basiert auf Band 3 der vom Arbeitsmarktservice Österreich herausgegebenen Berufslexika.
AMS-Qualifikations-Barometer www.ams.or.at/neu/2339.htm	Das AMS-Qualifikations-Barometer ist österreichweit das erste umfassende Online-Informationssystem zu Qualifikationstrends. Es bietet neben Detailinformationen auch einen raschen Überblick über die Trends in jedem Berufsbereich.
Berufskompass www.ams.or.at/neu/1753.htm	Der Berufskompass ist die Orientierungshilfe für die Berufswahl. In circa 15 Minuten können 75 Fragen beantwortet werden, die für die Berufswahl wichtige personen- und arbeitsplatzbezogene Merkmale erfassen. Nach dem Ausfüllen des Fragebogens erhält der/die TeilnehmerIn eine Auswertung über das persönliche Testergebnis und eine Liste passender Berufsvorschläge aus über 700 gespeicherten Berufsbildern. Die Berufsprofile können mit dem individuellen Profil verglichen und weiterführende Berufsinformationen wie Haupttätigkeiten, Anforderungen und Ausbildungswege abgerufen werden. Mit dem »Reality Check« können die Berufsvorschläge an die persönlichen Voraussetzungen und Arbeitsplatzbedingungen angepasst werden.
Berufsinfovideos YOUR JOB	Informationen über Jobs mit Zukunft geben die neuen Berufsinfovideos YOUR JOB, die in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS erhältlich sind oder im Internet unter http://ams.filmsevice.at bestellt werden können. Einige Videos sind auch im Internet abrufbar.
Weiterbildungs Datenbank www.ams.or.at/neu/1761.htm	Das Arbeitsmarktservice Österreich bietet eine umfassende Datenbank sowohl der Weiterbildungsinstitutionen als auch deren Weiterbildungsveranstaltungen.

Darüber hinaus steht in den BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS eine große Auswahl an Informationsmedien über verschiedene Berufe, Beschäftigungsmöglichkeiten sowie Aus- und Weiterbildungswege kostenlos zur Verfügung. An mehr als 50 Standorten in ganz Österreich bietet das AMS modern ausgestattete Mediatheken mit einer großen Fülle an Informationsmaterial. Die MitarbeiterInnen helfen die gesuchten Informationen zu finden und stehen bei Fragen zu Beruf, Aus- und Weiterbildung sowie zu Arbeitsmarkt und Jobchancen zur Verfügung.

Übersetzer- und Dolmetscherausbildung

Die Beschreibungen und Aussagen des folgenden Kapitels beziehen sich auf die AbsolventInnen der Studienrichtung Übersetzer- und Dolmetscherausbildung (Studienzweig Dolmetscherausbildung, Studienzweig Übersetzer- und Dolmetscherausbildung).

1 Aufgabengebiete

ÜbersetzerInnen übertragen geschriebene Texte von einer Sprache in eine andere. DolmetscherInnen übersetzen in mündlicher Form konsekutiv (hintereinander) oder simultan (parallel, über Kopfhörer und Mikrofon) das gesprochene Wort. In der Praxis übt die Mehrzahl der ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen sowohl das Übersetzen als auch das Dolmetschen aus. Bei den Sprachkenntnissen der ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen wird zwischen A-, B- und C-Sprachen unterschieden. Die A-Sprache ist die Mutter- oder Bildungssprache, die B-Sprache ist die Nicht-Muttersprache in der ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen sich perfekt ausdrücken können. C-Sprachen sind jene, aus denen man in die A- oder B-Sprache dolmetscht, sie werden auch passive Sprachen genannt.

2 Beschäftigungsbereiche, Aufgaben und Tätigkeiten sowie Zugangsvoraussetzungen

FachübersetzerInnen

Die größte Berufsgruppe innerhalb des Berufsfeldes Übersetzen und Dolmetschen stellen die FachübersetzerInnen dar. Sie arbeiten angestellt oder freiberuflich in den Übersetzungsabteilungen großer Unternehmen, in Übersetzungsbüros und bei öffentlichen Institutionen. Sie übertragen Fachtexte aus dem Deutschen und in das Deutsche. Zu den Fachtexten zählen Gerätebeschreibungen, Bedienungsanleitungen, Betriebshandbücher, Kundenbroschüren, Geschäftsberichte, Montageanleitungen, Kataloge, Patentschriften, Spezifikationen, technische Zeichnungen, Fachartikel und Fachvorträge aus den Bereichen Wissenschaft, Politik, Technik, Recht, Wirtschaft, Medizin und Pharmazie. Das Hauptsprachenpaar, in dem übersetzt wird, ist Englisch-Deutsch, gefolgt von Französisch-Deutsch.

Technische RedakteurInnen

Ein weiterhin zukunftsreiches Berufsfeld für ÜbersetzerInnen ist jenes des Technischen Redakteurs/der Technischen Redakteurin bei Pharma-Konzernen, Software-Firmen, in der industriellen Fertigung, im Anlagenbau, in der elektronischen Industrie und in Unternehmen der Kommunikations- und Telekommunikationstechnologie. Technische

Redakteure/Redakteurinnen erstellen mehrsprachige Dokumentationen technischer Produkte in Form von Computer-Handbüchern, Gebrauchsanweisungen, Produktkatalogen oder elektronischen Hilfesystemen. Sie verfassen unternehmensinterne Dokumentationen über den Herstellungsablauf technischer Produkte, wodurch beispielsweise die Fehleranalyse ermöglicht wird. In enger Abstimmung mit TechnikerInnen entwerfen und gestalten Technische Redakteure/Redakteurinnen Hilfesysteme am Computer sowie Demonstrationsprogramme (auf Diskette oder CD-ROM) und Werbeprospekte, um neue Produkte zu vermarkten. Neben gedruckten Materialien spielt die elektronisch verfügbare Technische Dokumentation eine immer größere Rolle, diese ist teilweise auch auf Internet verfügbar.

ExportsachbearbeiterInnen

In Mittel- und Großbetrieben übernehmen ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen neben deutsch- und fremdsprachiger Korrespondenz zu einem großen Teil kaufmännische Arbeiten wie etwa Kalkulation, Auftragsbearbeitung, Ein- und Verkauf, Disposition, Bestellung sowie Erledigung von Sekretariats- und Verwaltungsarbeiten.

Literarische ÜbersetzerInnen

Literarische ÜbersetzerInnen übersetzen literarische Werke (Krimis, Kinderbücher, Sachbücher, Biographien, Lyrik, Theaterstücke, Untertitel-Synchronisationen, Sachbücher). Literarische ÜbersetzerInnen sind zumeist freiberuflich oder nebenberuflich für Verlage tätig. Die meisten Aufträge werden für deutsche Verlage erledigt, die meisten Texte werden aus dem Englischen übersetzt.

Allgemein beeidete gerichtliche DolmetscherInnen

Allgemein beeidete gerichtliche DolmetscherInnen arbeiten freiberuflich für die Justiz. Sie dolmetschen (konsekutiv) bei Verhandlungen und Vernehmungen in Gerichten, Zoll, Polizei, in Strafanstalten oder bei anderen Behörden. Außerdem übersetzen sie schriftliche Akten und Urkunden ins Deutsche oder in andere Sprachen. Ihre außergerichtlichen Tätigkeiten umfassen die Übersetzung von Urkunden verschiedenster Art (z.B. Zeugnisse, Heiratsurkunden, Notariatsakten) und die sprachliche Beratung bei Firmengründungen im Ausland. In Österreich gibt es derzeit etwas mehr als 1.000 GerichtsdolmetscherInnen. Der Beruf des Gerichtsdolmetschers/der Gerichtsdolmetscherin wird zumeist nebenberuflich, manchmal auch hauptberuflich ausgeübt. Derzeit ist in diesem Berufszweig vor allem ein Bedarf an ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen mit Kenntnissen in ost- und außereuropäischen Sprachen vorhanden.

KonferenzdolmetscherInnen

KonferenzdolmetscherInnen arbeiten freiberuflich und angestellt für Kongress- und Konferenzbüros sowie bei internationalen Organisationen und Institutionen wie EU-Kommis-

sion, Europarat, OSZE und OECD. Sie dolmetschen zumeist simultan bei Vorträgen, Reden und Diskussionen. Die Anlässe variieren zwischen Kongressen, Konferenzen, Hauptversammlungen und Gremiensitzungen. Die Themengebiete erstrecken sich von Wirtschaft, EURO, Banken über Landwirtschaft und Politik bis zu EU-Förderungen. Ungefähr 60 freiberufliche KonferenzdolmetscherInnen sind in Österreich tätig.

Die EU-Kommission ist der größte Auftraggeber für ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen sowohl im Angestelltenverhältnis wie auch freiberuflich. Die Generaldirektion Übersetzung der Europäischen Kommission (GDT) ist der weltweit größte Dienst seiner Art. An ihren Dienstorten Brüssel und Luxemburg beschäftigt sie dauerhaft etwa 1.300 ÜbersetzerInnen und 500 weitere MitarbeiterInnen und arbeitet darüber hinaus mit FreiberuflerInnen aus aller Welt zusammen. Sie ist verantwortlich für die Übersetzung schriftlicher Texte in alle und aus allen elf Amtssprachen der EU.

Für das (mündliche) Dolmetschen ist dagegen die Generaldirektion Dolmetschen zuständig. Diese (nach der französischen Abkürzung auch SCIC genannt) sorgt für das qualitativ hochwertige Verdolmetschen von Sitzungen, die von der Kommission und den anderen Organen, für die der SCIC zuständig ist, organisiert werden. Zudem sorgt sie für die Organisation von Konferenzen für die Dienststellen der Kommission. Der SCIC ermöglicht die vielsprachige Kommunikation bei mündlichen Diskussionen und Verhandlungen.

Neben der EU Kommission gibt es sowohl für ÜbersetzerInnen als auch DolmetscherInnen noch die Möglichkeit im bzw. für das Europäische Parlament zu arbeiten.

Seit der letzten Erweiterung der EU wird grundsätzlich die Beherrschung von drei Fremdsprachen verlangt. Als Haupt- oder Muttersprache ist eine der Amtssprachen der EU Voraussetzung, das sind zur Zeit Dänisch, Deutsch, Englisch, Finnisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Niederländisch, Portugiesisch, Schwedisch und Spanisch. Angesichts der jüngsten EU-Erweiterung im Mai 2004 sind momentan die Sprachen der neuen Beitrittsländer bevorzugt (Estnisch, Lettisch, Litauisch, Maltesisch, Polnisch, Slowakisch, Slowenisch, Tschechisch und Ungarisch).

TerminologInnen

Einige wenige ÜbersetzerInnen arbeiten hauptberuflich als TerminologInnen bei zumeist größeren Firmen und internationalen Konzernen. TerminologInnen untersuchen die begriffliche und lexikalische Struktur eines wissenschaftlichen, technischen oder wirtschaftlichen Fachgebiets und entwickeln neue Definitionen. Ein wichtiges Aufgabengebiet ist die Erstellung firmeninterner Nachschlagewerke für Fachbegriffe.

Außerschulischer Unterricht

Als DeutschlektorInnen für den Unterricht der deutschen Sprache, der österreichischen Literatur und Landeskunde an ausländischen Universitäten und Hochschulen kommen AbsolventInnen aller philologischen und philologisch-kulturkundlichen Studien sowie

AbsolventInnen der Studienrichtungen Übersetzerausbildung und Dolmetscherausbildung in Frage.⁴⁶ Eine Ausbildung in »Deutsch als Fremdsprache« sowie Unterrichtserfahrung steigern die Chancen. GermanistInnen und SprachwissenschaftlerInnen werden von den meisten Universitäten bevorzugt. DeutschlektorInnen befinden sich in einem befristeten Angestelltenverhältnis. AbsolventInnen können ihr Deutschlektorat bis maximal vier Jahre in außereuropäischen und EU Staaten ausüben und maximal fünf Jahre in den mittel-, ost- und südeuropäischen Staaten.

Für den Beruf des Sprachlehrers/der Sprachlehrerin an privaten Sprachschulen und Weiterbildungsinstituten gibt es keine geregelte Ausbildung. In Erwachsenenbildungseinrichtungen (z.B. Volkshochschulen) sowie an ausländischen Institutionen (Kulturinstitute, Sprachschulen) arbeiten ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen zumeist freiberuflich als LehrerInnen. Sie unterrichten ihre SchülerInnen im Fremdspracherwerb und vermitteln ihnen die Literatur, Kultur und Landeskunde des jeweiligen Sprachraums.

Öffentlichkeitsarbeit und Medien

Als PressereferentInnen sind ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen für alle Themengebiete der innerbetrieblichen Kommunikation von Unternehmen und Institutionen zuständig. Zu ihren Hauptaufgaben in diesem Verantwortungsbereich gehören die Konzeption und Durchführung von PR-Maßnahmen, die Organisation von Pressekonferenzen und -reisen, das Verfassen von Presse- und PR-Texten für Konzernpublikationen, Tageszeitungen und Fachzeitschriften, das Erstellen von Kundenmagazinen sowie die JournalistInnenbetreuung auf Messen und Veranstaltungen.

In Zeitungs- und Zeitschriftenredaktionen sowie in den elektronischen Medien sind ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen als JournalistInnen tätig. Sie recherchieren Themen, erarbeiten Sachverhalte und setzen diese in gut verständliche Berichte um. Darüber hinaus redigieren sie Fremdbeiträge, beschaffen Fotos und Graphiken und sorgen für ein ansprechendes Layout der Texte.

Weitere Aufgabengebiete

Ein wichtiges Aufgabengebiet der Zukunft ist das »Übersetzen und Dolmetschen im Dienste der Gemeinschaft« (Community Interpreting). Darunter fallen GebärdensprachdolmetscherInnen in Sozialvereinen und MitarbeiterInnen von Integrationsfonds, die ihre KlientInnen (sozial benachteiligte Gruppen wie Hörbehinderte oder AusländerInnen) in verschiedensten Situationen sprachlich unterstützen: bei Arztbesuchen, vor Gericht, auf Ämtern und Behörden oder beim Abschluss von Verträgen.

⁴⁶ Anträge auf Vermittlung sind beim Verein Österreich-Kooperation erhältlich (vgl. Hörlg. 12/14, 1090 Wien, Tel.: 01/317 69 93, www.oek.at).

3 Beschäftigungssituation

Die beruflichen Chancen von ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen werden entscheidend von der gewählten Sprachkombination, der jeweiligen Wirtschaftsregion und dem Tätigkeitsfeld bestimmt.

Insgesamt übersteigt die Zahl der AbsolventInnen jene der Stellenangebote in der Privatwirtschaft, als auch im öffentlichen Bereich deutlich. Zu Beginn einer Laufbahn als ÜbersetzerIn oder DolmetscherIn sind deshalb längere Wartezeiten und Beschäftigungsunterbrechungen in Kauf zu nehmen.

Aus Kostengründen gliedern Unternehmen immer häufiger ihre Übersetzungsabteilungen aus. Dies hat zur Folge, dass ÜbersetzerInnen- und DolmetscherInnentätigkeiten in Zukunft vermehrt an freie MitarbeiterInnen oder Selbständige vergeben werden. Freiberufliche ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen üben ihre Tätigkeit teils allein, teils in Form von Bürogemeinschaften oder OEGs⁴⁷ aus. In der Vergangenheit haben die meisten AbsolventInnen den Schritt in die Selbständigkeit allerdings nicht gewagt, und sich für zumeist ausbildungsfremde Berufe im Angestelltenverhältnis, mit gelegentlichen Abstechern ins Übersetzen und Dolmetschen, entschieden.⁴⁸ In vielen Unternehmen ist für ÜbersetzerInnen die Beschäftigung, z.B. als FremdsprachensekretärIn, längst die Regel geworden.

Die Möglichkeit für AbsolventInnen, als allgemein beedete GerichtsdolmetscherInnen tätig zu werden, ist prinzipiell gegeben. Allerdings variiert der Einsatz der DolmetscherInnen von Sprache zu Sprache stark. Mit einer gebräuchlichen Sprache wie Englisch sind für GerichtsdolmetscherInnen einige Jahre nötig, um sich etablieren zu können, bei Mangelsprachen gelingt dies DolmetscherInnen oft in einem halben Jahr. In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre wurden z.B. DolmetscherInnen mit Sprachkompetenz in Neugriechisch, Albanisch, Hindu, einigen afrikanischen Dialekten, Philippinisch, Koreanisch und Vietnamesisch gesucht. Momentan werden beispielsweise Georgisch, Hebräisch, Tsetschenisch, Thailändisch sowie die Sprachen der neu hinzu gekommenen EU Länder (insbesondere Estnisch, Lettisch, Litauisch, Maltesisch) besonders nachgefragt. Um als GerichtsdolmetscherIn tätig werden zu können ist allerdings ein Kurs bzw. eine Prüfung notwendig. Die Prüfungsgebühr beträgt für eine Sprache 345,90 Euro, für jede weitere Sprache 86,50 Euro. (Für genauere Informationen vgl. Österreichischer Verband der Gerichtsdolmetscher (ÖVGD): 1016 Wien, Postfach 14, Tel.: 01/479 65 81, www.gerichtsdolmetscher.at/index.html).

47 OEGs sind Offene Erwerbsgesellschaften. Diese Form lässt ihren Mitgliedern untereinander viel Gestaltungsfreiheit bei der Definition von Arbeits- und Erwerbsbeziehungen.

48 Moisl A.: Die Absolventinnen und Absolventen des Instituts für Übersetzer- und Dolmetscherausbildung. Erhebung des Beschäftigungsstandes. Die Jahrgänge 1988 bis 1991. Zentrum für Berufsplanung, Wien 1996.

Das Konferenzdolmetschen gilt als Beruf mit stagnierendem Bedarf, da viele Konferenzen in einer einzigen Sprache (z.B. Englisch) abgehalten werden. Die EU (z.B. EU-Kommission, EU-Parlament) stellt für KonferenzdolmetscherInnen allerdings eine zunehmend wichtigen Arbeitgeber dar.

Die beruflichen Aussichten der literarischen ÜbersetzerInnen sind eher gering, insbesondere die Tätigkeit als Hauptbeschäftigung durchzuführen. Praktisch alle literarischen ÜbersetzerInnen Österreichs arbeiten nebenberuflich und aus primär idealistischen Motiven. Die wenigen hauptberuflichen literarischen ÜbersetzerInnen in Österreich arbeiten aufgrund des geringen Arbeitsaufkommens in Österreich auch für Verlage im deutschsprachigen Ausland.

Stellenangebote kommen im wesentlichen aus der Industrie und von Institutionen der Wirtschaft, die ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen mit entsprechenden Fachkenntnissen (EDV, Elektronik, Pharmazie, Medizin, Jus, Wirtschaft) suchen. Hier ist ein großer Teil der AbsolventInnen mit Misch Tätigkeiten, also dem Übersetzen und Dolmetschen in Kombination mit Sachbearbeitung, Buchhaltung und Sekretariatsarbeiten, beschäftigt. Das Berufsfeld der Technischen Dokumentation, in dem es um die Entwicklung, Textierung und Übersetzung benutzerfreundlicher Bedienungsanleitungen geht, bietet zahlreiche neue Stellen für ÜbersetzerInnen mit technischem Know-how und eröffnet gute Möglichkeiten für eine Festanstellung.

Auch im Umfeld von Vereinen, die sich mit der EU beschäftigen, sowie bei exportorientierten Firmen artikuliert sich leicht steigender Bedarf an festangestellten SprachmittlerInnen. Englisch und Französisch sind noch immer die marktgängigsten Kombinationen. Die Amtssprachen der EU haben in letzter Zeit für österreichische ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen generell an Bedeutung gewonnen. Auch osteuropäische Sprachen bzw. die der neu hinzu gekommenen Mitgliedsländer (z.B. baltischen Staaten, Polen) werden zunehmend nachgefragt. Bei einigen Ostsprachen wie Polnisch, Tschechisch oder Ungarisch ist allerdings die Konkurrenz zu den MuttersprachlerInnen besonders groß.

Ein Berufsbild anhand der Kategorie »Sprache« wird eher die Ausnahme denn die Regel sein. Sprachen werden grundsätzlich eher als eine Zusatzqualifikation angesehen, die zwar grundlegend ist, aber zumeist mit anderen Qualifikationen im Verbund steht.

Laut der letzten Volkszählung 2001 gibt es in Österreich insgesamt 3.510 Personen mit abgeschlossener Übersetzer- und Dolmetscherausbildung. Die folgenden beiden Tabellen zeigen ausgewählte Berufe und Branchen, in denen laut der letzten Volkszählung 2001 das Gros der ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen tätig ist.⁴⁹

49 In die obigen Tabellen sind nur diejenigen Berufe und Branchen aufgenommen worden, in denen mindestens 50 Personen mit dieser Ausbildung tätig sind.

Verteilung der Übersetzer- und DolmetscherInnen nach den wichtigsten Berufen

Übersetzer- und Dolmetscherausbildung	Anzahl	%
Direktoren und Hauptgeschäftsführer	55	1,6
Produktions- und Operationsleiter	116	3,3
Sonstige Fachbereichsleiter	91	2,6
Leiter kleiner Unternehmen	84	2,4
Universitäts- und Hochschullehrer	99	2,8
Lehrer des Sekundarbereiches	69	2,0
Sonstige wissenschaftliche Lehrkräfte	119	3,4
Unternehmensberatungs- und Organisationsfachkräfte	211	6,0
Sozialwissenschaftler und verwandte Berufe	690	19,7
Schriftsteller, bildende und darstellende Künstler	99	2,8
Wissenschaftliche Verwaltungsfachkräfte des öffentlichen Dienstes	67	1,9
Finanz- und Verkaufsfachkräfte	194	5,5
Verwaltungsfachkräfte	144	4,1
Sekretärinnen, Maschinenschreibkräfte und verwandte Berufe	203	5,8
Sonstige Büroangestellte	120	3,4
Reisebegleiter und verwandte Berufe	50	1,4
Nicht-Erwerbsperson	491	14,0

Quelle: Volkszählung 2001, Statistik Austria; Berechnung: AMS Österreich, Abteilung BIQ

Verteilung der Übersetzer- und DolmetscherInnen nach den wichtigsten Branchen

Übersetzer- und Dolmetscherausbildung	Anzahl	%
Maschinenbau	55	1,6
Bauwesen	62	1,8
Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Handel mit Kfz)	230	6,6
Einzelhandel (ohne Kfz u. Tankstellen), Reparatur v. Gebrauchsgegenständen	104	3,0
Beherbungs- und Gaststättenwesen	72	2,1
Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr, Reisebüros	74	2,1
Kreditwesen	71	2,0
Datenverarbeitung und Datenbanken	71	2,0
Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen	621	17,7
Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung	145	4,1
Unterrichtswesen	402	11,5
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	191	5,4
Interessenvertretungen, Vereine	95	2,7
Kultur, Sport und Unterhaltung	132	3,8
Exterritoriale Organisationen	85	2,4
Nicht-Erwerbsperson	491	14,0

Quelle: Volkszählung 2001, Statistik Austria; Berechnung: AMS Österreich, Abteilung BIQ

4 Berufsanforderungen

Zur erfolgreichen Abwicklung ihrer sprachmittlerischen Tätigkeit müssen ÜbersetzerInnen mit mehreren Sprachen arbeiten können. Aktive Sprachkenntnisse, auch in der C-Sprache,⁵⁰ sind deshalb unerlässlich.

Die grundlegende Voraussetzung für die Ausübung von Sprachberufen ist interkulturelle Kompetenz. Diese umfasst die Fähigkeit, mit Menschen anderer Kulturen umgehen zu können, ihre Mentalität zu verstehen und auf einer gemeinsamen Ebene vorurteilsfrei zu kommunizieren. Dazu kommen Kenntnisse der Gesellschaftsstruktur, Politik, Wirtschaft, Geschichte, Religion und Kultur des betreffenden Landes.

Zu den beruflichen Anforderungen in Unternehmen und Institutionen mit Auslandsbezug gehören Wirtschaftswissen, Repräsentationsfähigkeit und diplomatisches Geschick, hohe Sprachfertigkeit (z.B. Verhandlungstechniken, Small Talk), Anpassungsfähigkeit und Flexibilität sowie die Bereitschaft zur Mobilität.

GerichtsdolmetscherInnen müssen einwandfreie Kenntnisse der deutschen und der B-Sprache in Wort und Schrift aufweisen. Weiters Kenntnisse der Grundzüge des österreichischen Rechts- und Gerichtswesens des Landes oder der Länder, in denen die betreffende Sprache Amtssprache ist. Umfassendes Wissen in den Terminologien von Wirtschaft, Medizin und Technik in der deutschen und fremden Sprache sind ebenfalls erforderlich.

Die Tätigkeit von KonferenzdolmetscherInnen erfordert ein hohes Maß an Konzentrationsfähigkeit, Improvisationsfähigkeit und eine hohe Belastbarkeit in Stresssituationen.

Literarische ÜbersetzerInnen müssen bei der Übertragung von Metaphern, Nuancen und Stimmungen viel Sprachgefühl beweisen. Zu den beruflichen Anforderungen für literarische ÜbersetzerInnen gehören weiters Kenntnisse der verschiedensten Textsorten sowie ein breiter literarischer Horizont (Literaturgeschichte, Lebensumstände der AutorInnen).

Durch die moderne Technik lassen sich die Arbeitsaufgaben flexibler und attraktiver gestalten. Die freiberuflichen ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen von heute müssen effizient arbeiten können und auch flexibel sein.

Viele ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen stellen sich während ihres Studiums eigene Terminologiedatenbanken zusammen, um auf dem Arbeitsmarkt konkurrenzfähiger zu sein.

⁵⁰ Die A-Sprache einer/eines Dolmetscherin/Dolmetschers ist seine Muttersprache. Bei der B-Sprache handelt es sich um eine Sprache, in der ein/e DolmetscherIn fast so firm ist wie in seiner Muttersprache. Abschließend die C-Sprache: Der/Die DolmetscherIn ist hier in der Lage, diese Sprache bestens zu verstehen und in andere Sprachen (A und/oder B) wiederzugeben, er/sie dolmetscht allerdings nicht in diese Sprache.

5 Beruflicher Werdegang: Berufsfindung, Berufseinstieg, Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten

Die Berufsfindung von ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen verläuft zumeist über persönliche Kontakte, Mundpropaganda oder über Praxisinitiativen wie das des Arbeitsmarktservice. Der Inseratenmarkt in Tageszeitungen spielt nur eine sehr geringe Rolle. Das Versenden von Blindbewerbungen ist zwar gebräuchlich, aber für ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen wenig erfolgversprechend. Oft helfen Übersetzungsarbeiten, die schon während des Studiums absolviert worden sind. Volontariate bei Zeitungen oder Sprachschulen sind ebenfalls ein Weg, um berufliche Praxis zu erhalten und sich einem potentiellen Arbeitgeber vorzustellen. Typische Arbeitsverhältnisse zu Beginn der beruflichen Laufbahn sind freie Mitarbeit und Tätigkeiten auf Werkvertragsbasis. Viele AbsolventInnen entscheiden sich danach für einen »sicheren Brotberuf« in einer studienfremden Tätigkeit und festem Anstellungsverhältnis, mit gelegentlichen Übersetzungs- und Dolmetscharbeiten.

Der berufliche Einstieg in eine akademische Position ist eher selten, viele AbsolventInnen werden für Sekretariats- und Sachbearbeitertätigkeiten sowie Misch Tätigkeiten (Arbeiten im Sekretariat und als SprachmittlerIn) herangezogen. Ein Großteil der AbsolventInnen findet in Berufen Beschäftigung, die nichts oder nur sehr entfernt mit ihrer Ausbildung sowie ihren ursprünglichen beruflichen Zielen zu tun haben. Die Aufstiegsmöglichkeiten von AbsolventInnen sind sehr beschränkt (Leitung von Übersetzungsabteilungen).

Mit der Entscheidung, eine bestimmte Sprache zu studieren, legen sich die Studierenden auch auf einen gewissen Arbeitsmarkt fest. Dominant am Arbeitsmarkt für ÜbersetzerInnen ist immer noch das Englische. DolmetscherInnen ohne Englisch können nur in ganz kleinen Marktnischen bestehen. Spanisch ist zwar eine weltweit häufige Sprache, spielt aber am österreichischen Markt für AbsolventInnen eine sehr geringe Rolle. Für den Osten Europas verwertbare Kombinationen sind Deutsch, eine Ostsprache (Russisch, Polnisch, Tschechisch, Ungarisch, Estisch, Lettisch, Litaunisch) und Englisch. Der Bedarf an ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen mit Ostsprachen hat nicht zuletzt aufgrund der letzten EU-Erweiterung zugenommen.

ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen die für ein Organ der Europäischen Union arbeiten wollen, müssen ein öffentliches Auswahlverfahren durchlaufen.

In der Generaldirektion Übersetzung der EU in Brüssel oder Luxemburg kann ein fünfmonatiges Praktikum abgeleistet werden. BewerberInnen dürfen nicht älter als 30 Jahre sein und müssen ein Studium abgeschlossen haben. Auch beim Europäischen Parlament in Luxemburg gibt es für AbsolventInnen die Möglichkeit ein dreimonatiges Praktikum zu absolvieren.

Die Kommission der Europäischen Union führt für junge UniversitätsabsolventInnen aller Fachrichtungen sechssemestrige Intensivkurse zur Ausbildung als KonferenzdolmetscherIn (»Sonderlaufbahn Sprachendienst«) für die Institutionen der EU (z.B. Kommission, Parlament, Gerichtshof) durch.

Wer sich für die Karrieremöglichkeiten in den Sprachendiensten der Europäischen Kommission und in anderen EU-Institutionen interessiert, kann sich diesbezüglich an Mag. Kurt Lechner in der Außenstelle der Generaldirektion Übersetzung wenden (Tel.: 01/51618-347, vgl. auch im Anhang).

6 Einkommensverhältnisse

Die Einkünfte von ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen im öffentlichen Dienst sind durch das dort herrschende Entlohnungsschema geregelt, für EU-Beamten/Beamte gilt das entsprechende Posten- und Besoldungsschema. Was den universitären Bereich betrifft, so beläuft sich das Gehalt eines/r Hochschullehrers/Lehrerin im Jahr 2002 auf durchschnittlich 4.369 Euro brutto im Monat; dabei handelt es sich aber natürlich um kein Einstiegsgehalt.⁵¹

Die Gehaltsstrukturen von freien ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen variieren je nach Auftragslage. Freie DolmetscherInnen rechnen in Stunden- oder Tagessätzen ab, pro Tag erhalten sie ein Honorar von ca. 510 bis 560 Euro brutto.

Das Honorar für Übersetzungen richtet sich in Österreich in der Regel nach der Anzahl der Zeilen der fertig gestellten Übersetzung.⁵² Berechnungsgrundlage ist die Normzeile mit 55 Anschlägen. Derzeitige marktübliche Bandbreiten für FachübersetzerInnen betragen 1,45 bis 1,85 Euro. Das Zeilenhonorar wird dabei nach Schwierigkeit bzw. Dringlichkeit entsprechend erhöht. Für spezielle Textkategorien, wie etwa Werbetexte, können gesonderte Honorarvereinbarungen getroffen werden (z.B. auf Stundenbasis). Bei Texten, die zur Veröffentlichung in Buchform oder zur Aufführung bestimmt sind, kann das Honorar auch auf anderer Grundlage berechnet werden (z.B. Pauschale, Normseiten, Gewinnbeteiligung, Tantiemen).

Folgende Sonderleistungen können nach Zeitaufwand (Stundensatz) verrechnet werden:

- besondere graphische Gestaltung,
- Lesen der Korrekturfahnen eigener Übersetzungen,
- Übersetzungen vom und auf Tonband,
- Redigieren von Texten, die von anderen Personen verfasst oder übersetzt wurden,
- Übersetzung nachträglicher Änderungen im Originaltext.

Eine Orientierungshilfe für sowohl ÜbersetzungsdienstleisterInnen als auch -kundInnen stellen die beiden österreichischen Normen ÖNORM D 1200 (Anforderungen an die Dienstleistung und an die Bereitstellung der Dienstleistung) und ÖNORM D 1201 (Übersetzungsverträge), die seit Mitte 2000 gelten, dar. Hier werden z.B. die Qualität der Übersetzungsdienstleistung näher spezifiziert, Mängelbehebung und die Rechte

⁵¹ Vgl. Bundeskanzleramt (Hg.): Personaljahrbuch 2002. Daten und Fakten des Bundes. Wien 2003.

⁵² Vgl. dazu unter www.univeritas.org: Wissenswertes.

und Pflichten des Dienstleisters und des Auftraggebers angesprochen. Es ist auch möglich, sich als Anbieter von Übersetzungsleistungen nach ÖNORM D 1200 zertifizieren zu lassen.

Die schlechtesten finanziellen Aussichten haben zumeist literarische ÜbersetzerInnen. Es gibt allerdings die Möglichkeit mit Hilfe der ÜbersetzerInnengemeinschaft Reise- und Arbeitsstipendien zu beantragen.⁵³

Die Entlohnung von ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen, die über ein Arbeitstraining des Arbeitsmarktservice in den Beruf einsteigen, richtet sich grundsätzlich nach dem Kollektivvertrag für MetallhilfsarbeiterInnen. Pro Tag wird mindestens eine Beihilfe von 17,50 Euro ausbezahlt.

Nach Angaben von AbsolventInnen im Bereich Sprachen/Übersetzung/Dolmetsch liegt das durchschnittliche Netto-Einstiegsgehalt in der Privatwirtschaft zu:⁵⁴

12,5% bis	500 Euro
43,8% zwischen	501 und 1.000 Euro
37,5% zwischen	1.001 und 1.500 Euro
6,3% zwischen	1.501 und 2.000 Euro
0% über	2.000 Euro

Die Einkommensverhältnisse von DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen, die auf Werkvertragsbasis (d.h. als sogenannte »Neue Selbständige«) tätig sind, variieren stark voneinander, doch kann man davon ausgehen, dass im Schnitt das Einkommen unter dem von angestellten DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen liegt und außerdem erheblichen Schwankungen unterworfen ist.

AkademikerInnengehälter (sowie freiberuflich vereinbarte Honorare) hängen von einer Vielzahl verschiedener Faktoren ab, unter anderem sollten aber folgende Aspekte mitbedacht werden:

- Einzelbranche, der der Arbeitgeber zugerechnet wird (hier ist es auch u.U. ratsam, sich über die aktuell gültigen Kollektivverträge zu erkundigen, und zwar bei der Gewerkschaft oder der Kammer für Arbeiter und Angestellte);
- Betriebsgröße: Großunternehmen, kleine/mittlere Unternehmen (KMU), Kleinstunternehmen;
- Gehaltsschema im Unternehmen vorhanden oder nicht (z.B. Vertragsbediensteten-schemata in der öffentlichen Verwaltung), Erfolgs-/Leistungsprämien;
- vereinbarte Arbeitszeit (Teilzeit, Vollzeit, geringfügig);
- befristete oder unbefristete Anstellung, Probeanstellung (Probezeit);
- betrieblicher Einschulungsaufwand;

⁵³ Auskunft laut der Kulturabteilung der Stadt Wien.

⁵⁴ Vgl. HochschulabsolventInnen in der Privatwirtschaft. Studie des AMS Österreich 2004 (Rohfassung).

- Arbeitsplatzprofil (d.h. Tätigkeitsniveau; nicht jede/r AkademikerIn ist auch seiner/ihrer Ausbildung nach adäquat eingesetzt, was unter Umständen ein niedrigeres Einkommen bedeutet);
- gewählte Ausbildung (= Studienrichtung), d.h. Nachfrage seitens der Unternehmen nach AbsolventInnen der jeweiligen Studienrichtungen, hier gibt es sehr große Nachfrageunterschiede;
- div. Zusatzqualifikationen, die BewerberInnen als »Bonus« mitbringen und »verkaufen«;
- vorhandene oder nicht vorhandene Berufserfahrung, diverse Praxiserfahrungen;
- Alter und Geschlecht;
- und nicht zuletzt das Verhandlungsgeschick der einzelnen ArbeitsplatzbewerberInnen.

7 Weiterbildungsmöglichkeiten

Aufgrund der schwierigen Situation am Arbeitsmarkt betreiben einige Studierende der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung ein zweites Studium (Jus, Wirtschaft, Technik, Pharmazie, Medizin) oder erwerben Zusatzqualifikationen, beispielsweise in Gebärdensprachdolmetschen oder Terminologiemanagement. An der Universität Graz werden beispielsweise nicht nur Gebärdensprachkurse angeboten, sondern es besteht dort auch seit dem WS 2002/2003 die Möglichkeit am Institut für Translationswissenschaft Gebärdensprache in Kombination mit einer anderen Fremdsprache zu studieren.

In Österreich existieren keine institutionellen Weiterbildungsangebote für ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen. AbsolventInnen bilden sich zumeist im Rahmen ihrer Berufspraxis weiter. Die tägliche Ausübung ihres Jobs erfordert permanentes Mitlernen und die laufende Einarbeitung in neue Aufgabenbereiche.

Ein absolutes Muss sind regelmäßige Auslandsaufenthalte, die Lektüre deutsch- und fremdsprachiger Zeitungen, Zeitschriften und Fachartikel sowie die Teilnahme an berufsspezifischen Seminaren, die von den einzelnen Fach- und Interessenvertretungen angeboten werden. Zusätzliche Ausbildungen in Wirtschaft, Management, Tourismus, Recht, Politik oder Technik schon während des Studiums oder unmittelbar danach, sind empfehlenswert und erhöhen die beruflichen Einstiegschancen.

Die meisten Technischen RedakteurInnen mussten sich bislang ihr Wissen durch »learning by doing« aneignen. Erst in jüngster Zeit haben sich in Österreich Ausbildungen etabliert, die speziell auf den Bereich der Technischen Dokumentation ausgerichtet sind. Eine berufsbegleitende Möglichkeit für ÜbersetzerInnen, sich spezielles Know-how anzueignen, bietet sich immer wieder an der Donau-Universität Krems, insbesondere in der Abteilung Telekommunikation, Information und Medien, an (vgl. www.donau-uni.ac.at/de/index.php).

ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen, die eine Arbeit im Journalismus, Verlagswesen oder im Bereich Public Relations und Werbung anstreben, haben die Möglichkeit, eine Reihe berufsspezifischer Ausbildungen zu absolvieren (Universitätslehrgänge zu den Themen Werbung, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit). An der Donau-Universität

Krems bieten sich in diesem Bereich immer wieder Möglichkeiten einer postgradualen Ausbildung an (z.B. im Rahmen des Internationalen Journalismus Zentrums der Abteilung Telekommunikation, Information und Medien). Die Europäische Journalismus Akademie (EJA) bietet neben einem dreisemstrigen Vollzeitstudiums auch Seminare und Trainings im Bereich Print-, Radio-, Fernseh- und Onlinejournalismus an (vgl. www.eja.at). Das Kuratorium für Journalistenausbildung in Salzburg veranstaltet berufsbildende Kurse für JournalistInnen und vergibt für Studierende aller Fakultäten Stipendien für Ferialvolontariate in österreichischen Medienbetrieben (vgl. www.kfj.at).

Für ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen, die in der Erwachsenenbildung arbeiten, empfiehlt sich insbesondere die Perfektionierung in Sprech-, Präsentations- und Moderationstechniken.

ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen im öffentlichen Dienst können sich im Rahmen des Zentrums für Verwaltungsmanagement weiterbilden, wo Seminare zu den Themen Recht, Wirtschaft, EDV, Kommunikation, Persönlichkeitsentfaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Europäische Union, Fremdsprachen sowie Führung und Organisation abgehalten werden (vgl. www.bundeskanzleramt.at: Fachinhalte – Öffentlicher Dienst und Verwaltungsreform – Zentrum für Verwaltungsmanagement).

Des weiteren bieten die Universitäten seit einigen Jahren ein immer umfangreicheres Programm an Universitäts- bzw. Post-Graduate-Lehrgängen an. Da sich gerade in diesem Bereich laufend Veränderungen oder Adaptionen ergeben, sei an dieser Stelle im besonderen auf die entsprechende Informationsbroschüre des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur mit dem Titel »Weiterbildung an Universitäten« verwiesen (vgl. www.bmbwk.gv.at). Auf der jeweiligen Homepage der Österreichischen Universitäten (vgl. im Anhang) finden sich ebenfalls Links zu den aktuell angebotenen Universitätslehrgängen und Kursen.

8 Berufsbezeichnungen, Berufsorganisationen und Berufsvertretungen

Mit Ausnahme des Titels »allgemein beeideter gerichtlicher Dolmetscher« ist die Berufsbezeichnung ÜbersetzerIn und DolmetscherIn rechtlich nicht geschützt. All jene Personen, die der Meinung sind, über die entsprechenden Fremdsprachenkenntnisse zu verfügen, können sich als ÜbersetzerIn und/oder DolmetscherIn bezeichnen. Für diese qualitativ/fachlich oft niedrigen Leistungen werden dann entsprechende »Dumpingpreise« geboten. Der Österreichische Übersetzer- und Dolmetscherverband Universitas (vgl. unten) hat daher gemeinsam mit dem Österreichischen Normungsinstitut (www.on-norm.at) daran gearbeitet, dass die Dolmetscherleistung zertifiziert wird, wodurch in Zukunft eine entsprechende (einheitliche) Entlohnung gefördert werden soll.

Je nach Tätigkeitsbereich nennen sich ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen FachübersetzerIn, KonferenzdolmetscherIn, literarische/r ÜbersetzerIn, GebärdensprachdolmetscherIn oder Technische/r RedakteurIn.

Die Berufsbezeichnungen von ÜbersetzerInnen in der Wirtschaft sind von der jeweiligen Funktion (Tätigkeit), Organisation (Arbeitsplatz) und hierarchischen Position am Arbeitsplatz abhängig. Beispiele dafür sind FremdsprachensekretärIn, Terminologe/Terminologin oder RevisorIn.

Im öffentlichen Dienst wird zwischen funktionalen Berufsbezeichnungen im Zusammenhang mit der Stellung von Beschäftigten (etwa AbteilungsleiterIn) und verliehenen Amtstiteln für pragmatisierte BeamtenInnen (z.B. Rätin/Rat, KommissärIn) unterschieden.

ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen, die angestellt oder freiberuflich in der Wissenschaft tätig sind, bezeichnen sich als ÜbersetzungswissenschaftlerInnen.

Die Interessen der im öffentlichen Verwaltungsdienst Beschäftigten werden von der Gewerkschaft öffentlicher Dienst (GÖD) vertreten (vgl. www.goed.at).

Die Interessenvertretungen für ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen im Angestelltenverhältnis sind die Kammer für Arbeiter und Angestellte (Pflichtmitgliedschaft) sowie die jeweiligen Fachgruppen des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (auf freiwilliger Basis). Für selbständig erwerbstätige ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen besteht die Pflichtmitgliedschaft in der Kammer der gewerblichen Wirtschaft.

Der Österreichische Übersetzer- und Dolmetscherverband Universitas ist die Berufs- und Interessenvertretung der in Österreich ansässigen ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen (vgl. www.universitas.org). Zu seinen Zielen und Aufgaben gehören die Förderung des Berufsansehens in der Öffentlichkeit, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen seiner Mitglieder sowie deren Information, Beratung und Fortbildung. Ein besonderes Anliegen des Österreichischen Übersetzer- und Dolmetscherverbandes ist es auch, jungen ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen durch Informationsveranstaltungen und die Vermittlung von Praktika beim beruflichen Einstieg behilflich zu sein.

Die Übersetzergemeinschaft (ÜG) ist die Interessengemeinschaft von ÜbersetzerInnen literarischer und wissenschaftlicher Werke in Österreich (vgl. www.translators.at). Sie bemüht sich um die Verbesserung der beruflichen, rechtlichen und sozialen Situation ihrer Mitglieder und bietet diesen vor allem Information und Beratung in vertrags-, steuer- und urheberrechtlichen Fragen an. Neben der Publikation einer Fachzeitschrift und eines Ratgebers für BerufsanfängerInnen »Literatur übersetzen. Die Praxis«, veranstaltet die Übersetzergemeinschaft Vorträge, Übersetzertreffs und Seminare für literarisch Übersetzende.

Der Österreichische Verband der Gerichtsdolmetscher (ÖVGD) ist die Fach- und Interessenvertretung von in Österreich arbeitenden »allgemein beeideten gerichtlichen DolmetscherInnen« (vgl. www.gerichtsdolmetscher.at/index.html). Er bemüht sich um die Information und Weiterbildung seiner Mitglieder durch Fachseminare sowie durch die Herausgabe von Zeitschriften und Skripten. Außerdem übernimmt der Verband bei der Prüfung zum/zur »allgemein beeideten GerichtsdolmetscherIn« die Begutachtung von EintragungswerberInnen hinsichtlich des Vorliegens der geforderten Sachkunde.

9. Literatur, Fachliteratur, Zeitschriften

- Budin G.: Terminologie und Wissensorganisation. Komplexität und Dynamik wissenschaftlicher Informations- und Kommunikationsprozesse. Narr Verlag, Tübingen 1996.
- Hönig H/Kußmaul P.: Strategie der Übersetzung – Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Narr Verlag, Tübingen 2002.
- Koller W.: Einführung in die Übersetzungswissenschaft. UTB-Verlag, Stuttgart 2004.
- Kurz I./Moisl, A. (Hg.): Berufsbilder für Übersetzer und Dolmetscher. Perspektiven nach dem Studium. WUV-Universitätsverlag, Wien 1997.
- Kußmaul P.: Kreatives Übersetzen. Stauffenberg-Verlag, 2000.
- Purser E./Paul L.: Translation: Übersetzung. 1999.
- Schmitt P.: Paradigmenwechsel in der Translation. Stauffenberg-Verlag, 2000.
- Schmitt P.: Translationsqualität. Stauffenberg-Verlag, 2004.
- Snell-Hornby M./Kadric M. (Hg.): Grundfragen der Übersetzungswissenschaft. Wiener Vorlesungen von Katharina Reiß. WUV-Universitätsverlag, Wien 1995.
- Snell-Hornby M.: Übersetzungswissenschaft – Eine Neuorientierung. Zur Integrierung von Theorie und Praxis. UTB-Verlag, Stuttgart 1994, 2. Aufl.
- Snell-Hornby M. u.a.: Handbuch Translation. Stauffenberg Handbücher, 2003.
- Stolze R.: Die Fachübersetzung. Narr Verlag, Tübingen 1999.
- Stolze R.: Übersetzungstheorien. Narr Verlag, Tübingen, 2001, 3. Aufl.

Fachzeitschriften

- Der Gerichtsdolmetscher. Mitteilungsblatt des Österreichischen Verbandes der Gerichtsdolmetscher. Wien.
- Mitteilungsblatt für Übersetzer und Dolmetscher. Österreichischer Übersetzer- und Dolmetscherverband Universitas. Wien.
- TexTconTexT. Translation – Theorie, Didaktik, Praxis. Heidelberg.
- Ü wie Übersetzen. Übersetzergemeinschaft. Wien.

Philologische Studienrichtungen

Die Beschreibungen und Aussagen des folgenden Kapitels beziehen sich auf die AbsolventInnen der Studienrichtungen Anglistik und Amerikanistik, Deutsche Philologie, Finnougristik, Klassische Philologie (Griechisch, Latein), Romanistik (Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Rumänisch), Nederlandistik, Skandinavistik, Slawistik (Russisch, Serbokroatisch, Slowenisch, Tschechisch, Bulgarisch, Polnisch), Sprachwissenschaft, Vergleichende Literaturwissenschaft.

1 Aufgabengebiet

Zu den vorrangigen Forschungsbereichen von PhilologInnen zählen Sprachwissenschaft und Literaturwissenschaft.

In der Sprachwissenschaft entwickeln PhilologInnen sprachliche Untersuchungsinstrumente und wenden diese auf verschiedene Ebenen der verbalen Kommunikation an. Zu diesen Ebenen gehören die Phonologie (Lautlehre), die Morphologie (Formaufbau von Wörtern), die Syntax (Satzbau), die Semantik (Sprachbedeutung) und die Pragmatik (Sprachverwendung). Dabei untersuchen PhilologInnen sowohl die Sprache der Gegenwart als auch frühere Entwicklungsstufen, deren einzelne Ausprägungen sie zu rekonstruieren versuchen. Wichtige Themengebiete innerhalb der österreichischen Philologien sind Historische Sprachwissenschaft, Dialektologie, Fachsprachenforschung, Stilistik, Soziolinguistik, Sprachdidaktik und Angewandte Sprachwissenschaft.

In der Literaturwissenschaft analysieren PhilologInnen mit Hilfe spezieller Methodeninstrumentarien (Form- und Inhaltsanalysen) Struktur und Inhalt literarischer Texte. Sie interpretieren Literaturgattungen (z.B. Gedichte, Erzählungen, Romane) unter historischen, politischen, sozialen, psychologischen und ästhetischen Aspekten und versuchen dadurch, Erkenntnisse über verschiedene Produktions- und Rezeptionsformen in unterschiedlichen Kulturen und Epochen zu gewinnen.

Anglistik und Amerikanistik ist die Wissenschaft von den Sprachen und Literaturen Großbritanniens und Nordamerikas und den damit zusammenhängenden kulturellen und historischen Phänomenen in Gegenwart und Vergangenheit. Die Dialekte und Kulturen anderer englischsprachiger Gebiete (Irland, Australien, Neuseeland, Teile der Karibik, Afrikas und Asiens) werden ebenfalls berücksichtigt. Einen besonderen Schwerpunkt der österreichischen Anglistik bildet beispielsweise die Sprachlehrforschung.

Gegenstand des Studiums der **Deutschen Philologie** (Germanistik) ist die Beschäftigung mit der deutschen Sprache und Literatur in Gegenwart und Vergangenheit, wobei das Hauptaugenmerk den österreichischen Charakteristika gewidmet ist (Österreichisches Deutsch, Dialektologie, Fachsprachen, literarische Epochen und Stilrichtungen). Ein weiteres Themengebiet stellt die deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters dar. In den letzten Jahren hat sich der Bereich Deutsch als Fremdsprache zu einem wichtigen For-

schungszweig innerhalb der Germanistik entwickelt. Hier beschäftigen sich GermanistInnen mit der Vermittlung von Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache, wobei sie Prozesse des Sprachenlehrens und -lernens sowie des Sprach- und Kulturkontaktes analysieren.

Finno-Ugristik ist die Wissenschaft von den Sprachen und Literaturen der finno-ugrischen Völker. Zu den finno-ugrischen Sprachen zählen unter anderem Ungarisch, Finnisch, Estnisch und Ostjakisch. Das Forschungsinteresse der österreichischen Finno-Ugristik gilt insbesondere der historischen Sprachwissenschaft (Uralische-vergleichende Grammatik).

Gegenstand der **Klassischen Philologie** ist die griechische Sprache, Literatur und Kulturgeschichte der Antike sowie die lateinische Sprache, Literatur und Kulturgeschichte der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit. Die Forschungsinhalte konzentrieren sich auf die Übersetzung, Kommentierung, Interpretation und Editierung griechischen und lateinischen Quellenmaterials unter Einbeziehung des kulturhistorischen Hintergrunds.

Forschungsgegenstand der **Niederlandistik** sind Sprach- und Literaturwissenschaft der niederländischsprachigen Länder (Belgien, Niederlande).

Die **Romanistik** ist die wissenschaftliche Beschäftigung mit den romanischen Sprachen und Literaturen und den damit zusammenhängenden kulturellen und historischen Phänomenen in Gegenwart und Vergangenheit. Zu den romanischen Sprachen zählen Französisch, Italienisch, Katalanisch, Portugiesisch, Provenzalisch, Rätoromanisch, Rumänisch und Spanisch. Der Forschungsgegenstand österreichischer RomanistInnen erstreckt sich vorwiegend auf Europa, Brasilien, die französischsprachigen Teile Kanadas und die spanischsprachigen Länder Amerikas.

Skandinavistik ist die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Sprachen und Literaturen Schwedens, Norwegens, Islands und Dänemarks. Die skandinavistische Forschung setzt sich zusammen aus der Altnordischen Philologie (Runeninschriften und altnordische Lieder und Sagen) und der Neunordischen Philologie (Schwedisch, Norwegisch und Dänisch).

Gegenstand der **Slawistik** sind die Literaturen und Sprachen der slawischen Völker in Gegenwart und Vergangenheit sowie die damit in Zusammenhang stehenden kulturellen Phänomene der einzelnen slawischen Völker. Zu den slawischen Sprachen zählen Russisch, Kroatisch/Serbisch/Bosnisch, Slowenisch, Polnisch, Tschechisch, Slowakisch und Bulgarisch.

Sprachwissenschaft beschäftigt sich mit den strukturellen und inhaltlichen Eigenschaften menschlicher Sprache. Der Gegenstand der Psycholinguistik umfasst die Untersuchung der Mechanismen und Bedingungen des Erst- und Fremdspracherwerbs. Unter Zuhilfenahme empirischer Testverfahren entwirft die Psycholinguistik Modelle der Sprachproduktion und des Sprachverständnisses. Der Bereich der Patholinguistik beschäftigt sich mit dem Einsatz linguistischer Methoden zur Diagnose und Therapie von Sprachstörungen. In der Computerlinguistik geht es um die Entwicklung und Konstruktion natürlichsprachiger Computer- und Übersetzungssysteme (maschinelle Erkennung und Erzeugung natürlicher Sprache) sowie um die Gestaltung bedienungsfreundlicher Computerprogramme. Soziolinguistik untersucht Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Sprachverwendung unterschiedlicher Personengruppen anhand bestimmter Faktoren

(Geschlecht, Bildung, Herkunft, Beruf, Alter). Die Sprachlehrforschung beobachtet sprachliche Prozesse im Fremdsprachenunterricht und leitet daraus Erkenntnisse für die Verbesserung von Unterrichtsformen und Lehrmaterialien ab. Die Angewandte Sprachwissenschaft untersucht Sprachbarrieren, die in verschiedenen Kommunikationssituationen auftreten (beim Lesen von Gesetzestexten, vor Gericht, auf Ämtern und Behörden, im Spital, zwischen Männern und Frauen), und erarbeitet Lösungsvorschläge zu deren Behebung. In der Vergleichenden Sprachwissenschaft werden Sprachen typologisch und historisch miteinander verglichen. Die Indogermanistik versucht, die urindogermanische Grundsprache durch Vergleich der einzelnen indogermanischen Sprachen zu rekonstruieren und deren Entwicklung zu beschreiben.

Die **Vergleichende Literaturwissenschaft** (Komparatistik) setzt sich mit literarischen Erscheinungsformen verschiedener Nationalliteraturen in Gegenwart und Vergangenheit auseinander. Dabei befasst sie sich mit der Analyse literarischer Wechselbeziehungen in unterschiedlichen Literaturgattungen sowie mit den Produktions- und Rezeptionsformen innerhalb verschiedener Kulturgruppen im sozialgeschichtlichen Zusammenhang. Neuere Themenstellungen der Vergleichenden Literaturwissenschaft in Österreich sind Gender Studies (Analyse von Geschlechterrollen im nationalen Vergleich) und die Literatur von Minderheiten (Roma und Sinti).

2 Beschäftigungsbereiche, Aufgaben und Tätigkeiten sowie Zugangsvoraussetzungen

PhilologInnen arbeiten vorwiegend in der Forschung, im öffentlichen Dienst, in Medienunternehmen, Institutionen der Erwachsenenbildung, exportorientierten Unternehmen und Non-Profit-Organisationen (nicht gewinnorientiert).

Wissenschaft und Forschung

An den Universitäten erforschen PhilologInnen als angestellte ProfessorInnen und AssistentInnen, manchmal auch als freiberufliche DozentInnen, LektorInnen und freie ProjektmitarbeiterInnen (auf Werkvertragsbasis), mit unterschiedlichen Methoden die Strukturen und Inhalte von Sprache und Literatur und deren Produktions- und Rezeptionsbedingungen. Die wissenschaftliche Forschungsarbeit beinhaltet die ausführliche Literaturrecherche einschlägiger Publikationen, die Anwendung verschiedener philologischer Methoden, das Verfassen von wissenschaftlichen Publikationen und die Präsentation der Ergebnisse. Darüber hinaus beschäftigen sie sich mit Fragen der Sprach- und Literaturvermittlung, Sprachnormung und Sprachpolitik. Sie erarbeiten Vorschläge und Empfehlungen verschiedenster Art, beispielsweise zur Gestaltung des Sprachenunterrichts an Schulen oder zur sprachlichen Gleichbehandlung von Frauen und Männern.

Begrenzte Beschäftigungsmöglichkeiten gibt es auch in der außeruniversitären Forschung (z.B. Akademie der Wissenschaften: www.oeaw.ac.at). Einige PhilologInnen ar-

beiten als freie WissenschaftlerInnen an wissenschaftlichen Projekten, die von diversen Fonds oder Stiftungen finanziert werden.

Außerschulischer Unterricht

Als DeutschlektorInnen für den Unterricht der deutschen Sprache, österreichischen Literatur und Landeskunde an ausländischen Universitäten und Hochschulen kommen AbsolventInnen aller philologischen und philologisch-kulturkundlichen Studien sowie AbsolventInnen der Studienrichtungen Übersetzen und Dolmetschen in Frage.⁵⁵ AbsolventInnen können ihr Deutschlektorat bis maximal vier Jahre in außereuropäischen und EU Staaten ausüben und maximal fünf Jahre in den mittel-, ost- und südeuropäischen Staaten.

Für den Beruf SprachlehrerIn an privaten Sprachschulen und Weiterbildungsinstituten gibt es grundsätzlich keine geregelte Ausbildung. Vielmehr erstellen die jeweiligen Anbieter entsprechende Anforderungs- bzw. Qualifikationsprofile (z.B. bestimmte didaktische Fähigkeiten, praktische Erfahrung, Fachwissen). In Erwachsenenbildungseinrichtungen (z.B. Volkshochschulen) sowie an ausländischen Institutionen (Kulturinstitute, Sprachschulen) arbeiten PhilologInnen zumeist freiberuflich als LehrerInnen. Sie unterrichten Fremdspracherwerb und vermitteln Literatur, Kultur und Landeskunde des jeweiligen Sprachraums. Im Rahmen von Nachhilfeinstituten, Sommerkursen oder privater Lernhilfe eröffnen sich für PhilologInnen Nebenjobs als HausaufgabenbetreuerInnen und NachhilfelehrerInnen.

Als selbständige KommunikationstrainerInnen tragen sie dazu bei, die Fähigkeit zur Kommunikation und auch die sozialen Beziehungen zu verbessern. Sie schulen ihre KundInnen in Argumentation, Verhandlungstechnik und Interkultureller Kommunikation.

PhilologInnen können grundsätzlich eine Tätigkeit als LehrerIn an höheren Schulen ausüben. Voraussetzung dafür ist jedoch der Abschluss des einschlägigen Lehramtsstudiums. Für nähere Informationen sei auf die entsprechende Broschüre aus dieser Berufs- und Studieninformationsreihe mit dem Titel »Lehramt an Höheren Schulen« verwiesen.

Öffentlicher Dienst

In Ministerien befassen sich PhilologInnen mit der Verwaltung und Koordinierung bildungspolitischer Fragestellungen. Sie kümmern sich um Belange der Lehrplangestaltung, um die Unterrichtsbeobachtung sowie die Evaluierung (Bewertung) von Unterrichtsmethoden und Schulversuchen. Sie sind mit der Vergabe privater Forschungsprojekte befasst sowie mit der Aufbereitung der Forschungs- und Untersuchungsergebnisse, um die Grundlage für politische Entscheidungen bereitzustellen. Darüber hinaus arbeiten sie an öffentlichen Stellungnahmen ihrer Abteilung mit, erstellen Informationsbroschüren und betreiben Bildungsberatung. Innerhalb ihres Aufgabenbereichs nehmen sie an Tagungen, Informationsveranstaltungen und Konferenzen teil.

⁵⁵ Anträge auf Vermittlung sind beim Verein Österreich-Kooperation erhältlich (vgl. Hörlg. 12/14, 1090 Wien, Tel.: 01/317 69 93, www.oek.at).

In Bibliotheken und Archiven kümmern sie sich um die Anschaffung von Büchern und Datenträgern (Kassetten, Zeitschriften, Compact-Discs, Videos, CD-ROMs), katalogisieren sie und machen diese Interessenten zugänglich. Außerdem erfüllen sie Recherche- und Beratungsaufgaben. Für die Tätigkeit in Bibliotheken und Archiven im Bereich der öffentlichen Verwaltung wird die Absolvierung eines berufsbegleitenden Bibliothekar- oder Dokumentarkurses vorausgesetzt.

Vereine und Interessenvertretungen

Sehr viele PhilologInnen haben in den letzten Jahren eine Beschäftigung bei Vereinen und Interessenvertretungen gefunden (angestellt oder auf Werkvertragsbasis). Die ausgeübten Tätigkeiten sind nicht beschreibbar, weil sie von Verein zu Verein variieren. Zumeist handelt es sich um die Pflege von zwischenstaatlichen Beziehungen, die Abwicklung von Austauschprogrammen, das Anbieten von Qualifikationsmaßnahmen (im Rahmen von EU-Projekten), das Ausloten von EU-Förderungen sowie um Fragen des Kulturmanagements (Sprach- und Literaturgesellschaften, kulturelle Vereinigungen).

Öffentlichkeitsarbeit und Medien

Als PressereferentInnen sind PhilologInnen für alle Themengebiete der innerbetrieblichen Kommunikation von Unternehmen und Institutionen zuständig. Zu ihren Hauptaufgaben in diesem Verantwortungsbereich gehören die Konzeption und Durchführung von PR-Maßnahmen, die Organisation von Pressekonferenzen und -reisen, das Verfassen von Presse- und PR-Texten für Konzernpublikationen, Tageszeitungen und Fachzeitschriften, das Erstellen von Kundenmagazinen sowie die JournalistInnenbetreuung auf Messen und Veranstaltungen.

In Zeitungs- und Zeitschriftenredaktionen sowie in den elektronischen Medien sind PhilologInnen als JournalistInnen tätig. Sie recherchieren Themen, erarbeiten Sachverhalte und setzen diese in gut verständliche Berichte um. Darüber hinaus redigieren sie Fremdbeiträge, beschaffen Fotos und Graphiken und sorgen für ein ansprechendes Layout der Texte.

Verlagswesen

In Verlagen arbeiten PhilologInnen als freiberufliche oder angestellte LektorInnen. Ihr Aufgabengebiet umfasst die Planung, Akquisition und Betreuung von Buchprojekten sowie die mittel- und langfristige Programmplanung. Sie prüfen Manuskripte, bearbeiten sie inhaltlich und sprachlich, lesen Korrektur, recherchieren Zitate, überprüfen Übersetzungen, sorgen für ein ansprechendes Layout des Buches und bereiten es für die Produktion vor. Sie stellen die Bücher auf Messen vor und kümmern sich um die Werbung und Pressearbeit.

Wirtschaft und Industrie

In der Computerindustrie sind PhilologInnen als ComputerlinguistInnen an der Entwicklung natürlichsprachiger Computersysteme (Beratungssysteme, Übersetzungssysteme) tätig. Sie entwickeln linguistische Modelle des menschlichen Sprachverständnisses und der mensch-

lichen Sprachproduktion und implementieren diese in programmtechnischer Form am Computer. Darüber hinaus konzipieren und realisieren sie in Zusammenarbeit mit InformatikerInnen und BildschirmdesignerInnen Lösungen zur Gestaltung benutzerfreundlicher Anwenderprogramme. LinguistInnen, die mit speziell computerlinguistischer Ausrichtung in der EDV-Branche arbeiten, gibt es derzeit in Österreich allerdings eher wenige, die meisten derartigen Positionen werden von InformatikerInnen und NachrichtentechnikerInnen ausgeübt.

Sprachmittlerische Tätigkeiten

In mittleren und größeren Unternehmen umfasst das Aufgabengebiet die Übersetzung und Revision fremdsprachiger Texte der Volkswirtschaft, Jus, Technik, Betriebswirtschaft, Medizin, Pharmazie, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit. Weiters werden sie auch für Korrespondenz Tätigkeiten eingesetzt und für das Dolmetschen von Geschäftsverhandlungen. Daneben arbeiten viele PhilologInnen als freiberufliche ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen.

Gesundheitswesen

In Spitälern und Rehabilitationszentren arbeiten PhilologInnen als Klinische LinguistInnen. Klinische LinguistInnen untersuchen PatientInnen mit Sprachstörungen, diagnostizieren deren sprachliche Ausfälle und erstellen geeignete Therapiematerialien. Gemeinsam mit LogopädInnen führen sie auch Therapien zur Behandlung von Sprachstörungen durch. Klinische LinguistInnen arbeiten zumeist (im Angestelltenverhältnis) an öffentlichen Krankenhäusern. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, sind Klinische LinguistInnen fast ausschließlich auf Matura-Niveau eingestuft und füllen eher logopädische Posten und Funktionen aus.

Tourismus

Einige wenige PhilologInnen arbeiten freiberuflich als FremdenführerInnen, die Reisegruppen in Österreich führen, oder als ReiseleiterInnen, die österreichische Gruppen im Ausland betreuen und begleiten. PhilologInnen organisieren insbesondere akademische Studienreisen, die Kunst, Kultur, Architektur und Geschichte in den inhaltlichen Mittelpunkt stellen.

Weitere Aufgabengebiete

Weitere Aufgabengebiete, die sich in der letzten Zeit entwickelt haben, sind etwa die Verständlichkeitsforschung (Verbesserung der Verständlichkeit von Texten nach wissenschaftlichen Kriterien, z.B. Gesetzestexte, Gebrauchsanleitungen) sowie die Analyse der Kommunikation in Institutionen (z.B. Kommunikation vor Gericht, beim Arzt, in der Verwaltung).

3 Beschäftigungssituation

AbsolventInnen mit abgeschlossenem philologischem Studium sind bereits seit den 1980er Jahren auf dem österreichischen Arbeitsmarkt wenig nachgefragt. Auf der einen Seite steigt zwar immer mehr der Fremdsprachenbedarf von Unternehmen und Institutionen, auf der

anderen Seite wird jedoch (Fremd-)Sprach(en)kompetenz immer mehr als Zusatzqualifikation von AbsolventInnen aller Fachrichtungen (z.B. Technik, Wirtschaft, Recht, Tourismus, Medizin, Pharmazie) vorausgesetzt. Diese Entwicklung führt generell zu einer Verdrängung »reiner« SprachstudiumabsolventInnen durch fremdsprachlich geschulte Fachleute, selbst in den klassischen Berufsfeldern der Sprachmittlung (Übersetzen, Dolmetschen).

Aufgrund der verringerten Aufnahme im öffentlichen Dienst ist die Aussicht für AbsolventInnen philologischer Studienrichtungen auf eine Beschäftigung in diesem Bereich geringer geworden. In der freien Wirtschaft ist für PhilologInnen die Beschäftigung unterhalb des Ausbildungsniveaus, z.B. Arbeit im Sekretariat, längst die Regel geworden.

Die Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt für PhilologInnen ist groß, in sprachmittlerischen Tätigkeiten müssen PhilologInnen gegen ausgebildete ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen sowie MuttersprachlerInnen bestehen. Aufgrund ihrer fehlenden translatorischen Kompetenz sind diese Arbeiten oft mit Problemen verbunden (Unterschätzung des Arbeitsaufwandes beim Übersetzen, zu langsames und unpräzises Dolmetschen). Die an Sprachschulen, Weiterbildungs- und Nachhilfeeinrichtungen vorhandenen Stellen für SprachlehrerInnen sind zumeist nur Neben-, Ferial- oder Übergangsjobs für junge AbsolventInnen und eröffnen in den seltensten Fällen langfristige Perspektiven.

In anderen von PhilologInnen angestrebten Berufsfeldern – etwa im Kulturbereich, in den Medien und im Verlagswesen – ist die Zahl der freien Stellen verhältnismäßig klein, diese Positionen werden häufig von AbsolventInnen anderer Studienrichtungen (Betriebswirte/-innen, TechnikerInnen, PsychologInnen, PublizistInnen, ...) besetzt.

Nach Ansicht von ArbeitsmarktexpertInnen werden sich die Chancen für Sprachstudierende ohne Zusatzqualifikationen in Zukunft weiter verschlechtern. Viele Berufsfelder, die in den letzten Jahren im Umfeld der Sprachwissenschaft und der Philologien entstanden sind (Computerlinguistik, Klinische Linguistik, Verständlichkeitsanalyse), können in Österreich nach wie nur eine begrenzte Zahl an Personen aufnehmen.

Impulse für die Beschäftigung von PhilologInnen kommen auch aus dem nicht-öffentlichen Bereich, etwa dem Non-Profit-Sektor (Vereine mit sozialen, entwicklungspolitischen, internationalen Bestrebungen) sowie dem exportorientierten Handel.

Laut der letzten Volkszählung 2001 gibt es in Österreich insgesamt 6.182 Personen mit abgeschlossener Anglistik- bzw. Amerikanistikausbildung und insgesamt 1.172 Personen mit einer abgeschlossenen Ausbildung in Klassischer Philologie (Griechisch, Latein).

Die folgenden Tabellen zeigen beispielhaft für die Studien Anglistik und Amerikanistik sowie für Klassische Philologie (Griechisch, Latein) ausgewählte Berufe und Branchen, in denen laut der letzten Volkszählung 2001 das Gros der Personen mit einschlägig abgeschlossenem Studium tätig ist.⁵⁶

⁵⁶ In die Tabellen wurden nur diejenigen Berufe und Branchen aufgenommen, in denen mindestens 50 Personen mit dieser Ausbildung tätig sind. In die beiden Tabellen der Klassischen Philologie wurden nur diejenigen Berufe und Branchen aufgenommen, in denen mindestens 10 Personen mit dieser Ausbildung tätig sind.

Verteilung der Anglistik- und AmerikanistikerInnen auf ausgewählte Berufe

Anglistik und Amerikanistik	Anzahl	%
Direktoren und Hauptgeschäftsführer	55	0,9
Produktions- und Operationsleiter	121	2,0
Sonstige Fachbereichsleiter	58	0,9
Leiter kleiner Unternehmen	83	1,3
Universitäts- und Hochschullehrer	210	3,4
Lehrer des Sekundarbereiches	3.078	49,8
Sonstige wissenschaftliche Lehrkräfte	218	3,5
Unternehmensberatungs- und Organisationsfachkräfte	111	1,8
Sozialwissenschaftler und verwandte Berufe	101	1,6
Schriftsteller, bildende und darstellende Künstler	110	1,8
Sonstige nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	77	1,2
Finanz- und Verkaufsfachkräfte	118	1,9
Verwaltungsfachkräfte	83	1,3
Sekretärinnen, Maschinenschreibkräfte und verwandte Berufe	92	1,5
Sonstige Büroangestellte	63	1,0
Nicht-Erwerbsperson	891	14,4

Quelle: Volkszählung 2001, Statistik Austria; Berechnung: AMS Österreich, Abteilung BIQ

Verteilung der Anglistik- und AmerikanistikerInnen auf ausgewählte Branchen

Anglistik und Amerikanistik	Anzahl	%
Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Handel mit Kfz)	100	1,6
Einzelhandel (ohne Kfz u. Tankstellen), Reparatur v. Gebrauchsgegenständen	105	1,7
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	98	1,6
Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr, Reisebüros	51	0,8
Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen	213	3,4
Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung	115	1,9
Unterrichtswesen	3.647	59,0
Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen	186	3,0
Interessenvertretungen, Vereine	71	1,1
Kultur, Sport und Unterhaltung	127	2,1
Nicht-Erwerbsperson	891	14,4

Quelle: Volkszählung 2001, Statistik Austria; Berechnung: AMS Österreich, Abteilung BIQ

Verteilung der Klassischen PhilologInnen auf ausgewählte Berufe

Klassische Philologie	Anzahl	%
Geschäftsleitung, Bereichsleitung in großen Unternehmen	36	3,1
Physiker, Mathematiker, Ingenieurwissenschaftler	15	1,3
Wissenschaftliche Lehrkräfte	651	55,5
Sonstige Wissenschaftler und verwandte Berufe	54	4,6
Sonstige Fachkräfte (mittlere Qualifikationsebene)	26	2,2
Büroangestellte ohne Kundenkontakt	12	1,0
Personenbezogene Dienstleistungen und Sicherheitsbereich	13	1,1
Nicht-Erwerbsperson	315	26,9

Quelle: Volkszählung 2001, Statistik Austria; Berechnung: AMS Österreich, Abteilung BIQ

Verteilung der Klassischen PhilologInnen auf ausgewählte Branchen

Klassische Philologie	Anzahl	%
Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Handel mit Kfz)	11	0,9
Einzelhandel (ohne Kfz u. Tankstellen), Reparatur v. Gebrauchsgegenständen	14	1,2
Forschung und Entwicklung	13	1,1
Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen	14	1,2
Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung	15	1,3
Unterrichtswesen	667	56,9
Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen	33	2,8
Interessenvertretungen, Vereine	17	1,5
Kultur, Sport und Unterhaltung	24	2,0
Nicht-Erwerbsperson	315	26,9

Quelle: Volkszählung 2001, Statistik Austria; Berechnung: AMS Österreich, Abteilung BIQ

4 Berufsanforderungen

Die grundlegende Voraussetzung für die Ausübung von Sprachberufen ist interkulturelle Kompetenz. Diese umfasst die Fähigkeit, mit Menschen anderer Kulturen umgehen zu können, ihre Mentalität zu verstehen und auf einer gemeinsamen Ebene vorurteilsfrei zu kommunizieren. Dazu kommen Kenntnisse der Gesellschaftsstruktur, Politik, Wirtschaft, Geschichte, Religion und Kultur des betreffenden Landes.

Zu den beruflichen Anforderungen in Unternehmen und Institutionen mit Auslandsbezug gehören Wirtschaftswissen, Repräsentationsfähigkeit und diplomatisches Geschick, Höflichkeit und Geduld, hohe Sprachfertigkeit (z.B. Verhandlungstechniken, Small Talk), Anpassungsfähigkeit und Flexibilität, die Bereitschaft zur Mobilität, Abenteuerlust und Durchsetzungsvermögen.

Die Arbeit Klinischer LinguistInnen setzt Kenntnisse über das Gehirn sowie über neurologische und neuropsychologische Abläufe im Menschen voraus. Weiters müssen sie mit

einer Reihe von Diagnoseverfahren und Therapieprogrammen vertraut sein. Klinische LinguistInnen müssen in der Lage sein, mit VertreterInnen unterschiedlichster Fachrichtungen (NeurologInnen, HNO-Ärzte/Ärztinnen, LogopädInnen) im Team zusammen zu arbeiten. Insbesondere müssen sie ihren PatientInnen eine große Sensibilität entgegenbringen und das Engagement aufbringen, permanente Motivationsarbeit während der Therapie zu leisten.

Als fachliche Qualifikationen bei ComputerlinguistInnen werden Programmierkenntnisse sowie allgemeines Wissen über Hard- und Software vorausgesetzt. ComputerlinguistInnen sollten Bescheid wissen über psychologische, biologische, neurologische und kognitive Mechanismen menschlicher Intelligenz und Kommunikation und die Fähigkeit besitzen, diese Erkenntnisse in Form theoretischer Sprachmodelle am Computer zu implementieren. Ein ausgeprägtes logisch-analytisches Denkvermögen und wissenschaftliches Arbeiten bilden dafür die Voraussetzung.

JournalistInnen benötigen eine exzellente sprachliche Ausdruckskraft, Organisations-talent, Selbstbewusstsein, Kontakt- und Teamfähigkeit und Kenntnisse in unterschiedlichen (zum Teil EDV-unterstützten) Recherchemethoden. Weiters müssen sie in Stress-situationen ruhig bleiben und auch unter Zeitdruck die Übersicht behalten.

Von VerlagslektorInnen werden die sichere Beherrschung der deutschen und/oder anderer Sprachen erwartet, ein Faible für Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik, sowie Sorgfalt, Zuverlässigkeit, PC-Praxis und die Fähigkeit, selbständig zu arbeiten. Erfahrungen in Electronic Publishing, dem Publizieren in Computernetzen und auf elektronischen Datenträgern, sind von Vorteil.

In Tätigkeitsbereichen der Tourismusbranche zählen Kommunikationstalent, Belastbarkeit und Kundenorientiertheit zu den wesentlichen Qualifikationen.

LehrerInnen in der Erwachsenenbildung benötigen eine gut ausgebildete Persönlichkeit, Kommunikationstalent, Durchsetzungsvermögen, didaktische Fähigkeiten, Fachwissen, Kenntnisse über die entsprechenden Lehrmaterialien (Bücher, Kassetten, Videos, CD-ROMs, Internet) sowie Organisationsgeschick. Viele private Sprachschulen bevorzugen Personen mit Kursen in Deutsch als Fremdsprache oder einer Trainerausbildung.

AbsolventInnen, die eine wissenschaftliche Laufbahn anstreben, müssen die Fähigkeit zum analytisch-strukturierten Arbeiten, sprachliches Ausdrucksvermögen und didaktische Fähigkeiten besitzen. Für die Durchführung von Forschungsarbeiten sind Organisationstalent, Teamfähigkeit und Kenntnisse in Projektmanagement von Vorteil.

5 Beruflicher Werdegang: Berufsfindung, Berufseinstieg, Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten

Für viele PhilologInnen gestaltet die Suche nach einem Arbeitsplatz äußerst schwierig. Trotz intensiven Bewerbungsverhaltens muss mit langen Wartezeiten gerechnet werden. Mit Tätigkeiten in Sprach- und Nachhilfeinstituten, in Reisebüros oder auch in völlig anderen Berufsfeldern wird die Phase zwischen Studium und Beruf überbrückt.

Die Berufsfindung von PhilologInnen verläuft zumeist über persönliche Kontakte, Mund-propaganda etc. Der Inseratenmarkt in Tageszeitungen spielt nur eine sehr geringe Rolle. Das Versenden von Blindbewerbungen ist zwar gebräuchlich, aber für PhilologInnen wenig erfolgversprechend. Ferialpraktika, die schon während des Studiums absolviert worden sind, können die Berufseinstiegschancen beträchtlich erhöhen. Die Durchführung einer praxisorientierten Diplomarbeit in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen der Wirtschaft verschafft berufliche Erfahrungen und kann den Einstieg ins Berufsleben ebnen. Volontariate bei Zeitungen oder Sprachschulen sind ebenfalls ein Weg, um berufliche Praxis zu erhalten und sich einem potentiellen Arbeitgeber vorzustellen. Typische Arbeitsverhältnisse zu Beginn der beruflichen Laufbahn sind freie Mitarbeit und Tätigkeiten auf Werkvertragsbasis.

Der berufliche Einstieg in eine akademische Position ist eher selten, viele AbsolventInnen werden für Sekretariats- und Sachbearbeitertätigkeiten sowie Misch-tätigkeiten (Arbeiten im Sekretariat und als SprachmittlerIn) herangezogen. Ein Großteil der AbsolventInnen findet in Berufen Beschäftigung, die nichts oder nur sehr entfernt mit ihrer Ausbildung sowie ihren ursprünglichen beruflichen Zielen zu tun haben. Aber auch PhilologInnen können einen studienadäquaten Beruf erlangen, wenn sie Zusatzqualifikationen in Wirtschaft, Technik oder Recht erworben haben.

Die individuellen Aufstiegschancen in den Unternehmen unterscheiden sich ähnlich stark wie die beruflichen Verläufe der AbsolventInnen. Obwohl bei vielen Unternehmen für PhilologInnen wenig Perspektiven bestehen, sind auch für sie Karriereschritte möglich. Neben der fachlichen Qualifikation sind in erster Linie die persönlichen Eigenschaften für den beruflichen Aufstieg ausschlaggebend.

In der Klinischen Linguistik gelten (nicht bezahlte) Praktika und wissenschaftliche Projekte an Spitälern als einziger Weg, eine der wenigen Anstellungen zu bekommen. Der Wert des ersten Praktikums liegt für die Studierenden auch darin, herauszufinden, ob sie dieser Arbeit gewachsen sind oder nicht.⁵⁷ Die Bewerbung für eine Anstellung muss sich an den ärztlichen Direktor/die ärztliche Direktorin richten. Das Bewerbungsgespräch besteht darin, dass die AbsolventInnen PatientInnen untersuchen und eine fundierte linguistische Diagnose erstellen müssen (welche Störungen liegen vor, welche Komponenten der Sprachverarbeitung sind intakt).

Gelingt der Berufseinstieg in öffentlichen Institutionen, wie etwa der Verwaltung, so können PhilologInnen dort bestimmte Berufskarrieren durchlaufen. Die anfangs meist befristeten Arbeitsverhältnisse werden nach einer gewissen Zugehörigkeit zu den jeweiligen Institutionen in unbefristete Dienstverhältnisse umgewandelt. Der typische Einstieg an einer Universität ist eine Stelle als wissenschaftliche/r MitarbeiterIn und in weiterer Folge als UniversitätsassistentIn (auf vier bis sechs Jahre befristet) bzw. als ProjektassistentIn (zeitlich gebunden an ein spezifisches Forschungsprojekt). Im internationalen Bereich sind es die ent-

⁵⁷ Allerdings sind Praktika nur an wenigen österreichischen Spitälern möglich, z.B. im Neurologischen Krankenhaus Rosenhügel in Wien (www.wienkav.at/kav/nkr).

sprechenden Funktionen (Assistant Professor, Lecturer, Research Assistant usw.). UniversitätsassistentInnen steht durch Absolvierung der Habilitation der Weg zu einer Dozentur offen.

6 Einkommensverhältnisse

Die Einkünfte von PhilologInnen im öffentlichen Dienst sind durch das dort herrschende Entlohnungsschema geregelt. Viele PhilologInnen im öffentlichen Dienst befinden sich allerdings auf Planposten der Verwendungsklasse B (mindestens Maturaniveau), welche gegenüber der Verwendungsklasse A (Universitätsabschluss) einkommensmäßig schlechter gestellt sind. Für EU-BeamtInnen/Beamte bietet sich das dort geltende Posten- und Besoldungsschema an.

PhilologInnen, die eine fixe Anstellung finden, werden normalerweise nach den geltenden Kollektivverträgen in den jeweiligen Branchen entlohnt, wobei die Einstiegsgehälter je nach Position und Einsatzbereich variieren.

Nach Angaben von AbsolventInnen im Bereich Sprachen/Übersetzung/Dolmetsch liegt das durchschnittliche Netto-Einstiegsgehalt in der Privatwirtschaft zu:⁵⁸

12,5% bis	500 Euro
43,8% zwischen	501 und 1.000 Euro
37,5% zwischen	1.001 und 1.500 Euro
6,3% zwischen	1.501 und 2.000 Euro
0% über	2.000 Euro

Die Entlohnung der PhilologInnen, die über ein Arbeitstraining des Arbeitsmarktservice in den Beruf einsteigen, richtet sich grundsätzlich nach dem Kollektivvertrag für MetallhilfsarbeiterInnen. Pro Tag wird aber mindestens eine Beihilfe von 17,50 Euro netto ausbezahlt.

Die hier beschriebenen Gehälter sind als Richtwerte zu verstehen. AkademikerInnengehälter (sowie freiberuflich vereinbarte Honorare) hängen von einer Vielzahl verschiedener Faktoren ab, unter anderem sollten aber folgende Aspekte mitbedacht werden:

- Einzelbranche, der der Arbeitgeber zugerechnet wird (hier ist es auch u.U. ratsam, sich über die aktuell gültigen Kollektivverträge zu erkundigen, und zwar bei der Gewerkschaft oder der Kammer für Arbeiter und Angestellte);
- Betriebsgröße: Großunternehmen, kleine/mittlere Unternehmen (KMU), Kleinunternehmen;
- Gehaltsschema im Unternehmen vorhanden oder nicht (z.B. Vertragsbediensteten-schemata in der öffentlichen Verwaltung), Erfolgs-/Leistungsprämien;
- vereinbarte Arbeitszeit (Teilzeit, Vollzeit, geringfügig);
- befristete oder unbefristete Anstellung, Probeanstellung (Probezeit);

⁵⁸ Vgl. HochschulabsolventInnen in der Privatwirtschaft. Studie des AMS Österreich 2004 (Rohfassung).

- betrieblicher Einschulungsaufwand;
- Arbeitsplatzprofil (d.h. Tätigkeitsniveau; nicht jede/r AkademikerIn ist auch seiner/ihrer Ausbildung nach adäquat eingesetzt, was unter Umständen ein niedrigeres Einkommen bedeutet);
- gewählte Ausbildung (= Studienrichtung), d.h. Nachfrage seitens der Unternehmen nach AbsolventInnen der jeweiligen Studienrichtungen, hier gibt es sehr große Nachfrageunterschiede;
- diverse Zusatzqualifikationen, die der/die BewerberIn als »Bonus« mitbringt und »verkauft«;
- vorhandene oder nicht vorhandene Berufserfahrung, diverse Praxiserfahrungen;
- Alter und Geschlecht;
- und nicht zuletzt das Verhandlungsgeschick der einzelnen ArbeitsplatzbewerberInnen.

Grundsätzlich gilt, dass AbsolventInnen nicht mit allzu großen Gehaltserwartungen in die Berufswelt einsteigen sollten, wichtiger ist eher, möglichst rasch in der Berufswelt Fuß zu fassen.

7 Weiterbildungsmöglichkeiten

In Österreich gibt es wenige fachspezifische Weiterbildungsmöglichkeiten für AbsolventInnen philologischer Studienrichtungen. Für wissenschaftlich tätige PhilologInnen (SprachwissenschaftlerInnen, LiteraturwissenschaftlerInnen) besteht die persönliche Weiterbildung in erster Linie durch das Studium einschlägiger Fachliteratur sowie die Teilnahme an fachspezifischen Tagungen und Kongressen. Für wissenschaftlich Interessierte ist der Erwerb des Doktorates zu empfehlen, wenn möglich sogar an einer ausländischen Universität.

Von besonderem Interesse für PhilologInnen sind Weiterbildungsangebote (z.B. Universitäts- bzw. Post-Graduate-Lehrgänge) in den Bereichen EDV, Export, Management, Marketing, Verkauf, Tourismus, Kommunikation, Sprachdidaktik, Projektentwicklung und Projektmanagement sowie in Mediengestaltung, Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit. Da sich gerade in diesem Bereich laufend Veränderungen oder Adaptionen ergeben, sei an dieser Stelle im besonderen auf die entsprechende Informationsbroschüre des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur mit dem Titel »Weiterbildung an Universitäten« verwiesen (vgl. www.bmbwk.gv.at). Auf der jeweiligen Homepage der Österreichischen Universitäten (vgl. im Anhang) finden sich ebenfalls Links zu den aktuell angebotenen Universitätslehrgängen und Kursen.

Klinische LinguistInnen müssen sich vor allem durch die Lektüre neuropsychologischer, neurologischer und neurolinguistischer Fachliteratur auf dem Laufenden halten. Der European Workshop on Cognitive Neuropsychology (in Italien) gilt als eine der wichtigsten regelmäßigen Weiterbildungsveranstaltungen auf diesem Fachgebiet.

Für Klinische LinguistInnen besteht weiters die Möglichkeit, die 3-jährige Akademie für den logopädisch-phoniatrischen-audiologischen Dienst in Klagenfurt (Tel.: 0463/538),

Linz (Tel.: 0732/7806-1134) Ried im Innkreis (07752/80018-39), Graz (0316/385-3604), Innsbruck (www.wazw.ac.at/logo.htm) und Wien (www.magwien.gv.at/kav/mtd/logo) zu besuchen. (Informationen dazu vgl. auch: Bundesverband Dipolmierter LogopädInnen Österreich www.dla.at)

Für PhilologInnen, die in der Erwachsenenbildung arbeiten, empfiehlt sich der Besuch von Trainer-Seminaren sowie die Perfektionierung in Sprech-, Präsentations- und Moderationstechniken. Praxisorientierte Weiterbildungsangebote auf Universitätsebene, die speziell auf die Bedürfnisse von SprachlehrerInnen ausgerichtet sind, werden beispielsweise in Graz (Universitätslehrgang Deutsch als Fremdsprache, vgl. www.gewi.kfuni-graz.ac.at/uldaf/ul/) und Klagenfurt (Universitätslehrgang Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, vgl. www.uni-klu.ac.at/dia/index2.html) angeboten. Beide Lehrgänge vermitteln theoretisches und praktisches Wissen zur Fremdsprachendidaktik.

PhilologInnen im öffentlichen Dienst können sich im Rahmen des Zentrums für Verwaltungsmanagement weiterbilden, an denen beispielsweise Seminare zu den Themen Recht, Wirtschaft, EDV, Kommunikation, Persönlichkeitsentfaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Europäische Union, Fremdsprachen sowie Führung und Organisation abgehalten werden (vgl. www.bundeskanzleramt.at: Fachinhalte – Öffentlicher Dienst und Verwaltungsreform – Zentrum für Verwaltungsmanagement).

Weiterbildungsmöglichkeiten in Form von Univeristätslehrgängen und Masterstudien, die für PhilologInnen in Betracht kommen sind z.B. Bereiche wie Medienwirtschaft oder Projektmanagement. Im Bereich der Medienwirtschaft werden z.B. der Medienkundliche Universitätslehrgang an der Universität Graz (vgl. www.aucen.at/angebot/KarlFranzensUni/10105.html) oder der Universitätslehrgang Medienpädagogik an der Donau-Universität Krems (vgl. www.donau-uni.ac.at/de/index.php), insbesondere die Fachabteilung Telekommunikation, Information und Medien) angeboten. Im Bereich Projektmanagement bieten z.B. die Wirtschaftsuniversität Wien und die Universität Graz Universitätslehrgänge in Internationalem Projektmanagement an (vgl. www.pm-unilehrgang.at, www.kfuni-graz.ac.at/ipmwww). Andere Weiterbildungsmöglichkeiten bieten z.B. Ausbildungen in Bereichen der Fremdsprachenpädagogik und im Bereich von Spezialsprachen (z.B. als Voraussetzung für Technical Writing) sowie im Bereich der Gebärdensprache.

8 Berufsbezeichnungen, Berufsorganisationen und Berufsvertretungen

Für PhilologInnen gibt es keine gesetzlich geregelten Berufsbezeichnungen. Die Berufsbezeichnungen von PhilologInnen in der Wirtschaft sind von der jeweiligen Funktion (Tätigkeit), Organisation (Arbeitsplatz) und hierarchischen Position am Arbeitsplatz abhängig. Beispiele dafür sind FremdsprachensekretärIn, BibliothekarIn oder AbteilungsleiterIn.

Im öffentlichen Dienst wird zwischen funktionalen Berufsbezeichnungen im Zusammenhang mit der Stellung von Beschäftigten (etwa AbteilungsleiterIn) und verliehenen

Amtstiteln für pragmatisierte BeamtInnen (z.B. Rätin/Rat, KommissärIn) unterschieden.

PhilologInnen, die wissenschaftlich arbeiten, bezeichnen sich entweder nach den einzelnen Studienrichtungen, z.B. als RomanistIn oder GermanistIn, oder nach ihren jeweiligen Tätigkeitsbereichen, z.B. LinguistIn oder LiteraturwissenschaftlerIn.

Die Interessen der im öffentlichen Verwaltungsdienst Beschäftigten werden von der Gewerkschaft öffentlicher Dienst (GÖD) vertreten (vgl. www.goed.at).

PhilologInnen im Angestelltenverhältnis werden durch die Kammer für Arbeiter und Angestellte (Pflichtmitgliedschaft) sowie durch die jeweiligen Fachgruppen des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (auf freiwilliger Basis) vertreten. Für selbständig erwerbstätige PhilologInnen besteht die Pflichtmitgliedschaft in der Kammer der gewerblichen Wirtschaft.

Der »Österreichische Lehrerverband Deutsch als Fremdsprache« (ÖDAF, www.oedaf.at) vertritt die Interessen derjenigen, die in Forschung und Lehre im Bereich Deutsch als Fremdsprache und Zweitsprache in Österreich und im Ausland tätig sind und unterstützt sie in fachlichen und didaktischen Angelegenheiten. PhilologInnen, die als ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen arbeiten, können den Berufsverbänden dieser Berufsgruppe beitreten.

Darüber hinaus bietet sich die Möglichkeit, je nach Interesse und beruflicher Tätigkeit, Mitglied verschiedener Fachvereinigungen und wissenschaftlicher Gesellschaften zu werden. Dazu zählen beispielsweise der österreichweite Verband für Angewandte Linguistik (VERBAL, www.verband.at), der sich beispielsweise mit Themen wie Soziolinguistik, Spracherwerb, Fremdsprachendidaktik, Fachsprachenforschung/Terminologiewissenschaft, Computerlinguistik und Klinischer Linguistik auseinandersetzt, sowie die Österreichische Gesellschaft für Literatur (www.ogl.at) und die Wiener Sprachgesellschaft (www.univie.ac.at/indogermanistik/wsg).

9 Literatur, Fachliteratur, Zeitschriften

Anglistik und Amerikanistik

Bähr D.: Abriß der englischen Sprachgeschichte – Ein Grundkurs. UTB-Verlag, Stuttgart 2001.

Fabian B.: Ein anglistischer Grundkurs. Einführung in die Literaturwissenschaft. Schmidt-Verlag, Berlin 2004.

Gneuss H.: Die Wissenschaft von der englischen Sprache. Ihre Entwicklung bis zum Ausgang des 19. Jahrhunderts. Bayerische Akademie der Wissenschaften, München 1994.

Herbst T./Stoll R./Westermayr R.: Terminologie der Sprachbeschreibung. Ein Lernwörterbuch für das Anglistikstudium. Verlag Max Hueber, Ismaning 1991.

Klarer M.: Einführung in die anglistisch-amerikanische Literaturwissenschaft. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2004, 3. Aufl.

Klarer M.: Einführung in die neuere Literaturwissenschaft. Darmstadt 1999.

- Korte B./Müller K.P./Schmied J.: Einführung in die Anglistik. Metzler, Stuttgart 2004.
 Kranz D./Tiedemann P.: Internet für Anglisten. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2000.
 Löffler A. u.a.: Einführung in das Studium der englischen Literatur. UTB-Verlag, Stuttgart 2001, 6. Aufl.
 Zapf H.: Kurze Geschichte der angloamerikanischen Literaturtheorie. UTB-Verlag, Stuttgart 1996, 2. Aufl.
 Zapf H. (Hg.): Amerikanische Literaturgeschichte. Metzler-Verlag, 2004.

Fachzeitschriften

- Amerikastudien. München.
 Anglia. Zeitschrift für englische Philologie. Tübingen.
 Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik. Tübingen.

Deutsche Philologie/Germanistik

- Ammon U.: Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Problem der nationalen Varietäten. De Gruyter, Berlin 2001.
 Ammon U.: Nationale Varietäten des Deutschen. Verlag Groos-Julius, 1997.
 Bauer G.: Einführung in die diachrone Sprachwissenschaft. Ein Lehr-, Studien- und Übungsbuch für Germanisten. Kümmerle, Göppingen 1992, 3. Aufl.
 Gross H.: Einführung in die germanistische Linguistik. Iudicium-Verlag, München 1998, 3. Aufl.
 Jeßing B./Köhnen R.: Einführung in die neuere deutsche Literaturwissenschaft, J.B. Metzler, 2004.
 Klarer M.: Einführung in die neuere Literaturwissenschaft. Primus-Verlag, Darmstadt 1999.
 Schmidt-Dengler W.: Bruchlinien. Vorlesungen zur österreichischen Literatur 1945 bis 1990. Residenzverlag, 1995.
 Schmitt-Brandt R.: Einführung in die Indogermanistik. UTB-Verlag, Stuttgart 2002.
 Schönherr H./Tiedemann P.: Internet für Germanisten. Darmstadt 1999.
 Wolff G.: Deutsche Sprachgeschichte – Ein Studienbuch. UTB-Verlag, Stuttgart 2004, 5. Aufl.

Fachzeitschriften

- Deutsch als Fremdsprache. Zeitschrift für Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer. Leipzig.
 Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts. München.
 Germanistik. Münster.
 LernSprache Deutsch als Fremdsprache. Wien.
 ÖDaF-Mitteilungen. Informationen des Vereins »Österreichischer Lehrerverband Deutsch als Fremdsprache«. Wien.
 Stimulus. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Germanistik. Wien.
 Tribüne. Zeitschrift für Sprache und Schreibung. Wien.

Finno-Ugristik

- Hajdú P./Damokos, P.: Die uralischen Sprachen und Literaturen. Buske, Hamburg 1998.

Fachzeitschriften

- Finnisch-Ugrische Mitteilungen. Hamburg.

Klassische Philologie

- Jäger Gerhard: Einführung in die klassische Philologie. Beck, München 2000.
 Kaufmann D./Tiedemann P.: Internet für Althistoriker und Altphilologen. Darmstadt 1999.

- Riemer P. u.a.: Einführung in das Studium der Gräzistik. Beck, München 2000.
 Zinsmeister H.: Griechische Laut- und Formenlehre. Winter, Heidelberg 1990.

Fachzeitschriften

- Anzeiger für die Altertumswissenschaften. Innsbruck.
 Hermes. Wiesbaden.
 Wiener Studien. Zeitschrift für klassische Philologie und Patristik. Wien.

Romanistik

- Blasco-Ferrer, E.: Linguistik für Romanisten. Grundbegriffe im Zusammenhang. Schmidt, Berlin 1996.
 Dethloff U./Wagner H.: Die französische Grammatik: Regeln, Anwendung, Training. Mit CD-ROM. UTB-Verlag, Stuttgart 2002.
 Elwert W.T.: Studien zu den romanischen Sprachen und Literaturen. In zehn Bänden. Verlag Steiner, 1998.
 Grimm J./Hausmann F.R./Miething C.: Einführung in die französische Literaturwissenschaft. Verlag Metzler, Stuttgart 1997, 4. Aufl.
 Hess R. u.a.: Literaturwissenschaftliches Wörterbuch für Romanisten. UTB-Verlag, Stuttgart 2003
 Klinkert Th.: Einführung in die französische Literaturwissenschaft. Bielefeld, 2002.
 Kroll R.(Hg.): Feministische Literaturwissenschaft in der Romanistik. Thoretische Grundlagen, Forschungsstand, Neuinterpretationen. Metzler, Stuttgart 1995.
 Lausberg, H. (Hg.): Opera minora. Romanische Sprachwissenschaft, romanische Philologie und Rhetorik, Textanalyse. Steiner, Stuttgart 1998.
 Tagliavini C.: Einführung in die romanische Philologie. UTB-Verlag, Stuttgart 1998, 2. Aufl.
 Tiedemann P./Lustig W.: Internet für Romanisten. Darmstadt 2000.

Fachzeitschriften

- Romanistik. Münster.
 Romanistische Arbeitshefte. Tübingen.
 Romanische Forschungen. Frankfurt a.M.
 Zeitschrift für romanische Philologie. Tübingen.

Skandinavistik**Fachzeitschriften**

Skandinavistische Studien. Neumünster.

Slawistik

Baxant L./Rathmayr R./Schulmeisterová M.: Verhandeln mit tschechischen Wirtschaftspartnern. Gesprächs- und Verhaltensstrategien für die interkulturelle Geschäftspraxis. Service Fachverlag, Wien 1995.

Rathmayr R.: Pragmatik der Entschuldigungen. Vergleichende Untersuchung am Beispiel der russischen Sprache und Kultur. Böhlau, Wien 1998.

Rathmayr R./Diehl-Zelonkina N./Kappel G.: Verhandeln mit Russen. Gesprächs- und Verhaltensstrategien für die interkulturelle Gesprächspraxis. Service-Fachverlag, Wien 1992.

Rehder P.: Einführung in die slavischen Sprachen – Mit einer Einführung in die Balkanphilologie. Darmstadt 2003.

Fachzeitschriften

Zeitschrift für slavische Philologie. Heidelberg.

Sprachwissenschaft

Adamzik K.: Sprache – Wege zum Verstehen. UTB-Verlag, Stuttgart 2004, 2. Aufl.

Bátori I./Lenders W./Putschke W. (Hg.): Computational Linguistics. An International Handbook on Computer Oriented Language Research and Applications. De Gruyter, Berlin/New York 1989.

Brinker K./Antos G./Heinemann W.: Text- und Gesprächslinguistik – Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. 2 Bände, De Gruyter-Verlag, Berlin 2000/2001.

Bußmann H.: Lexikon der Sprachwissenschaft. Kröners Taschenausgabe, Stuttgart 2002

Butzkamm, W.: Psycholinguistik des Fremdsprachenunterrichts. Stuttgart 2002, 3. Aufl.

Gabelentz G.: Die Sprachwissenschaft – Ihre Aufgaben, Methoden und bisherigen Erkenntnisse. UTB-Verlag, Stuttgart 2003.

Gross H.: Einführung in die germanistische Linguistik. Iudicium-Verlag, München 1998, 3. Aufl.

Maratschniger M.: Der Spracherwerb. Im Zeichen des Kindes. Kovac, Hamburg 1996.

Maratschniger M.: 111 Worte in einem Leben mit Krebs. Kovac, Hamburg 1997.

Müller H. (Hg.): Arbeitsbuch Linguistik. UTB-Verlag, Stuttgart 2002.

Schmitt-Brandt R.: Einführung in die Indogermanistik. UTB-Verlag, Stuttgart 1998.

Vater H.: Einführung in die Textlinguistik – Struktur und Verstehen von Texten. UTB-Verlag, Stuttgart 2001, 3. Aufl.

Volmert J.: Grundkurs Sprachwissenschaft – Eine Einführung für Studierende der Lehramtsstudiengänge. UTB-Verlag, Stuttgart 2000, 4. Aufl.

Wodak R./Titscher S./Meyer M./Vetter E.: Methoden der Textanalyse – Leitfaden und Überblick. Westdeutscher Verlag, 1998.

Zollinger, B.: Spracherwerbsstörungen: Grundlagen zur Früherfassung und Frühtherapie. Haupt, Bern/Stuttgart 2000, 6. Aufl.

Fachzeitschriften

Beiträge zur Linguistik und Informationsverarbeitung. München.

Grazer Linguistische Studien. Graz.

Indogermanische Forschungen. Zeitschrift für Indogermanistik und allgemeine Sprachwissenschaft. Berlin.

Linguistische Berichte. Wiesbaden.

Wiener Linguistische Gazette. Wien.

Tell & Call. Zeitschrift für technologie-unterstützten Unterricht. Wien.

Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung. Berlin.

Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung. Göttingen.

Vergleichende Literaturwissenschaft

Arnold H./Detering H. (Hg.): Grundzüge der Literaturwissenschaft. Dtv-Verlag, München 1999.

Bassnett, Susan: Comparative Literature. A Critical Introduction. Blackwell, Oxford-Cambridge 1993.

Bernheimer C. (Hg.): Comparative Literature in the Age of Multiculturalism. Johns Hopkins University Press, Baltimore-London 1995.

Klarer M.: Einführung in die neuere Literaturwissenschaft. Primus-Verlag, Darmstadt 1999.

Meyer-Krentler E./Moeninghoff B.: Arbeitstechniken Literaturwissenschaft. UTB-Verlag, Stuttgart 2003, 10. Aufl.

Schmeling M./Schmitt R. u.a. (Hg.): Weltliteratur heute. Konzepte und Perspektiven. Saarbrücken 1999.

Vogt J.: Einladung zur Literaturwissenschaft. UTB-Verlag, Stuttgart 2003, 4. Aufl.

Zima P.V.: Komparatistik. Einführung in die Vergleichende Literaturwissenschaft. UTB-Verlag, Stuttgart 1992.

Philologisch-kulturkundliche Studienrichtungen

Die Beschreibungen und Aussagen des folgenden Kapitels beziehen sich auf die AbsolventInnen der Studienrichtungen Ägyptologie, Afrikanistik, Altsemitische Philologie und Orientalische Archäologie, Arabistik, Byzantinistik und Neogräzistik, Indologie, Japanologie, Judaistik, Sinologie, Sprachen und Kulturen des Alten Orients, Tibetologie und Buddhismuskunde, Turkologie.

1 Aufgabengebiete

Kulturkundliche PhilologInnen arbeiten teilweise philologisch, teilweise beschäftigen sie sich auch mit den historischen, kulturellen, kulturgeschichtlichen und politischen Aspekten eines Sprachen- und Kulturbereiches. Das Methodenspektrum ihrer Forschungsarbeit reicht dabei von linguistischen und literaturwissenschaftlichen Modellen über sozialwissenschaftliche Instrumentarien bis zu kunstgeschichtlichen Betrachtungsweisen. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit alten Hochkulturen wird vor allem auf Basis der Übersetzung historischer Textquellen betrieben.

Ägyptologie beschäftigt sich mit den Schriften und Sprachen des Alten Ägypten sowie mit dessen Literatur, Kunst, Architektur, Geschichte, Gesellschaft, Archäologie, Religion und Wirtschaft. Als Mittel zur Rekonstruktion der vergangenen ägyptischen Lebenswelt dienen die Erforschung kulturhistorischer Güter und die Analyse schriftlichen Quellenmaterials (Urkunden, Lebenslehren, Märchen, Gedichte, Hymnen, Gebete und Totentexte).

Afrikanistik erforscht die Sprachen, Literaturen und Kulturen Afrikas in Gegenwart und Vergangenheit. Die philologische Ausbildung konzentriert sich insbesondere auf die Sprachen Suaheli, Hausa und Bambara. Das Themenspektrum der österreichischen Afrikanistik reicht von der sozial- und wirtschaftshistorischen Sudanforschung über interkulturelle Kommunikationsanalysen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit bis zu Gender Studies (z.B. Analyse von Geschlechterrollen in der Literatur).

Die Studienrichtungen **Altsemitische Philologie und Orientalische Archäologie** und **Sprachen und Kulturen des Alten Orients** beschäftigen sich mit der Wissenschaft vom alten (d.h. vorislamischen) Vorderen Orient. Dabei wird der Schwerpunkt auf die Erforschung der Kulturen Mesopotamiens auf dem Gebiet des heutigen Irak gelegt. Stoffgebiete der beiden Studien sind die toten Sprachen Mesopotamiens, Akkadisch und Sumerisch, sowie darauf aufbauend die ereignisgeschichtliche, kulturgeschichtliche, realienkundliche, literaturwissenschaftliche und wirtschaftsgeschichtliche Analyse überlieferten Quellenmaterials. Vorderasiatische Archäologie und antike Kunstgeschichte bilden weitere Forschungsbereiche.

Arabistik beschäftigt sich mit der arabischen Sprache in allen Varianten sowie mit der arabischen Literatur. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die politische, soziale und

kulturelle Geschichte der islamischen Länder und die religionswissenschaftliche Beschäftigung mit dem Islam, wobei auf aktuelle Entwicklungen und deren historische Gründe eingegangen wird. Zu den wichtigsten Forschungsinhalten gehören die historische Entwicklung der arabischen Sprache und die arabische Dialektologie mit besonderer Betonung auf Maltesisch und Syrisch-Arabisch.

Byzantinistik und Neogräzistik ist die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Sprache, Literatur, Kultur, Geschichte und Gesellschaftsstruktur des griechischsprachigen Raumes im Mittelalter (Byzantinisches Reich), in der Neuzeit (Osmanisches Reich, insbesondere Balkan, anatolische Küste und Schwarzmeerküste, Zypern) und in der Moderne (Griechenland, Zypern, griechische Diaspora). Ein Forschungsschwerpunkt widmet sich der Siegelkunde, mit deren Hilfe historische Erkenntnisse abgeleitet werden.

Indologie beschäftigt sich mit der Geistes- und Kulturgeschichte (Literatur, Religionen, Archäologie, Philosophie) des indischen Subkontinents anhand historischen Quellenmaterials. Dabei geht es insbesondere um die Übersetzung und Kommentierung von Texten, die in den alten indischen Sprachen Vedisch und Sanskrit abgefasst sind.

Zentrale Themenfelder der **Japanologie** sind Sprache, Politik, Kultur und Kulturgeschichte im Japan der Gegenwart. Das Methodeninstrumentarium der österreichischen Japanologie ist sozialwissenschaftlich ausgerichtet (z.B. Meinungsumfragen), die Forschungsschwerpunkte konzentrieren sich auf gesellschaftliche Themen des modernen Japans (Arbeit und Freizeit, Sozialpolitik, Alterung).

Judaistik ist die Wissenschaft von den Sprachen (Bibelhebräisch, Modernhebräisch, Aramäisch, Jiddisch), der Literatur, Geschichte, Kultur und Religion des jüdischen Volkes in Gegenwart und Vergangenheit. Zeitlich erstreckt sich die Forschungsarbeit der österreichischen Judaistik von der klassischen Epoche der jüdischen Geschichte über das Mittelalter bis zur Neuzeit.

Sinologie ist die wissenschaftliche Beschäftigung mit chinesischer Sprache (klassische chinesische Schriftsprache, moderne chinesische Hochsprache), Schrift, Literatur, Religion, Geschichte, Landeskunde und Philosophie in Gegenwart und Vergangenheit. Zu den Forschungsschwerpunkten österreichischer SinologInnen zählen die Sozialgeschichte Chinas sowie Fragen der Sprach- und Literaturwissenschaft.

Gegenstand der **Tibetologie und Buddhismuskunde** ist die Philosophie- und Religionsgeschichte des Buddhismus in Tibet und Indien sowie Tibetische Geschichte, Kunst- und Kulturgeschichte. Die Quellenkunde erfolgt in den Sprachen Sanskrit und Tibetisch. Die philologische Ausbildung umfasst die Sprachen Sanskrit, Pali, Buddhistisches Sanskrit, Klassisches Tibetisch und Tibetische Umgangssprache.

Turkologie beschäftigt sich vorrangig mit den Sprachen, Literaturen, der Geschichte und Kultur der Turkvölker. Die Schwerpunkte der österreichischen Turkologie liegen vor allem in der philologischen Beschäftigung mit geschichtlichem Quellen- und Literatur-

material des Osmanischen Reiches (z.B. Urkunden), das in osmanischer, türkischer, zum Teil auch in arabischer und persischer Sprache abgefasst ist. Darüber hinaus fließen auch Aspekte der türkischen Gegenwartsgeschichte in die Forschungsarbeiten österreichischer TurkologInnen ein.

2 Beschäftigungsbereiche, Aufgaben und Tätigkeiten sowie Zugangsvoraussetzungen

Kulturkundliche PhilologInnen arbeiten vorwiegend in der Forschung, im öffentlichen Dienst, in Medienunternehmen, Institutionen der Erwachsenenbildung, exportorientierten Unternehmen und Non-Profit-Organisationen (nicht gewinnorientiert).

Wissenschaft und Forschung

An den Universitäten erforschen kulturkundliche PhilologInnen als angestellte ProfessorInnen und AssistentInnen, manchmal auch als freiberufliche DozentInnen, LektorInnen und freie ProjektmitarbeiterInnen (auf Werkvertragsbasis), mit unterschiedlichen Methoden die Sprache, Literatur, Gesellschaft, Kultur und Geschichte eines Sprachen- und Kulturbereiches. Die wissenschaftliche Forschungsarbeit beinhaltet die ausführliche Literaturrecherche einschlägiger Publikationen, die Anwendung verschiedener wissenschaftlicher Methoden, das Verfassen von wissenschaftlichen Publikationen und die Präsentation der Ergebnisse.

Begrenzte Beschäftigungsmöglichkeiten gibt es auch in der außeruniversitären Forschung (z.B. Akademie der Wissenschaften, vgl. www.oeaw.ac.at). Einige PhilologInnen arbeiten als freie WissenschaftlerInnen an wissenschaftlichen Projekten, die von diversen Fonds oder Stiftungen finanziert werden.

Außerschulischer Unterricht

Als DeutschlektorInnen für den Unterricht der deutschen Sprache, österreichischen Literatur und Landeskunde an ausländischen Universitäten und Hochschulen kommen AbsolventInnen aller philologischen und philologisch-kulturkundlichen Studien sowie AbsolventInnen der Studienrichtungen Übersetzerausbildung und Dolmetscherausbildung in Frage.⁵⁹ Eine Ausbildung in »Deutsch als Fremdsprache« sowie Unterrichtserfahrung steigern die Chancen, GermanistInnen und SprachwissenschaftlerInnen werden von den meisten Universitäten bevorzugt. DeutschlektorInnen befinden sich in einem befristeten Angestelltenverhältnis. AbsolventInnen können ihr Deutschlektorat bis maximal vier Jahre in außereuropäischen und EU-Staaten ausüben und maximal fünf Jahre in den mittel-, ost- und südeuropäischen Staaten.

⁵⁹ Anträge auf Vermittlung sind beim Verein Österreich-Kooperation erhältlich (vgl. Hörlg. 12/14, 1090 Wien, Tel.: 01/317 69 93, www.oek.at).

Für den Beruf des Sprachlehrers/der Sprachlehrerin an privaten Sprachschulen und Weiterbildungsinstituten gibt es keine geregelte Ausbildung. In Erwachsenenbildungseinrichtungen (z.B. Volkshochschulen) sowie an ausländischen Institutionen (Kulturinstitute, Sprachschulen) arbeiten PhilologInnen zumeist freiberuflich als LehrerInnen. Sie unterrichten ihre SchülerInnen im Fremdspracherwerb und vermitteln ihnen die Literatur, Kultur und Landeskunde des jeweiligen Sprachraums.

Öffentlicher Dienst

In Bibliotheken und Archiven kümmern sich kulturkundliche PhilologInnen um die Anschaffung von Büchern und Datenträgern (Kassetten, Zeitschriften, Compact-Discs, Videos, CD-ROMs), katalogisieren sie und machen sie InteressentInnen zugänglich. Außerdem erfüllen sie Recherche- und Beratungsaufgaben. Für die Tätigkeit in Bibliotheken und Archiven im Bereich der öffentlichen Verwaltung wird die Absolvierung eines Bibliothekar- oder Dokumentarkurses vorausgesetzt.

Öffentlichkeitsarbeit und Medien

Als PressereferentInnen sind PhilologInnen für alle Themengebiete der innerbetrieblichen Kommunikation von Unternehmen und Institutionen zuständig. Zu ihren Hauptaufgaben in diesem Verantwortungsbereich gehören die Konzeption und Durchführung von PR-Maßnahmen, die Organisation von Pressekonferenzen und -reisen, das Verfassen von Presse- und PR-Texten für Konzernpublikationen, Tageszeitungen und Fachzeitschriften, das Erstellen von KundInnenmagazinen sowie die JournalistInnenbetreuung auf Messen und Veranstaltungen.

In Zeitungs- und Zeitschriftenredaktionen sowie in den elektronischen Medien sind kulturkundliche PhilologInnen als JournalistInnen tätig. Sie recherchieren Themen, erarbeiten Sachverhalte und setzen diese in gut verständliche Berichte um. Darüber hinaus redigieren sie Fremdbeiträge, beschaffen Fotos und Graphiken und sorgen für ein ansprechendes Layout der Texte.

Verlagswesen

In Verlagen arbeiten kulturkundliche PhilologInnen als freiberufliche oder angestellte LektorInnen. Ihr Aufgabengebiet umfasst die Planung, Akquisition und Betreuung von Buchprojekten sowie die mittel- und langfristige Programmplanung. Sie prüfen Manuskripte, bearbeiten sie inhaltlich und sprachlich, lesen Korrektur, recherchieren Zitate, überprüfen Übersetzungen, sorgen für ein ansprechendes Layout des Buches und bereiten es zur Produktion vor. Sie stellen die Bücher auf Messen vor und kümmern sich um die Werbung und Pressearbeit.

Sprachmittlerische Tätigkeiten

Viele AbsolventInnen vertreten ihre Firmen im Ausland (China, Japan, arabischer Raum). Sie verhandeln, dolmetschen ihre Firmenchefs und übernehmen die Repräsentation ihrer Firma. Neben dem Verfassen von Berichten und anderen Texten, bereiten sie Meetings und Verhandlungen vor und leiten Diskussionen. Sie kümmern sich vor Ort um den Aufbau eines Büros, bauen Beziehungen auf, und treiben die Geschäftsanbahnung voran. Eine ganze Reihe von Studierenden knüpft schon während des ersten Auslandsaufenthaltes Kontakte, die sich später positiv auf ihre berufliche Karriere auswirken.

Tourismus

Einige wenige kulturkundliche PhilologInnen arbeiten freiberuflich als FremdenführerInnen, die ausländische Reisegruppen in Österreich führen, oder als ReiseleiterInnen, die österreichische Gruppen im Ausland betreuen und begleiten. Kulturkundliche PhilologInnen organisieren und betreuen insbesondere akademische Studienreisen, die Kunst, Kultur, Architektur und Geschichte in den inhaltlichen Mittelpunkt stellen.

Weitere Aufgabenbereiche

Die zukünftigen Einsatzbereiche kulturkundlicher PhilologInnen werden sich verstärkt auf das Gebiet Beratung und Managementtraining konzentrieren. Hier bilden sie ihre KundInnen in interkultureller Kommunikation aus, damit diese fremde Gesellschaftsstrukturen und Verhaltensweisen besser verstehen lernen (Bedeutung der Körpersprache und der Körperdistanz, interkulturelle Missverständnisse).

3 Beschäftigungssituation

Die Aussichten für kulturkundliche PhilologInnen, nach dem Studium einen ausbildungsadäquaten Beruf zu ergreifen, sind als gering einzuschätzen. Die meisten AbsolventInnen kamen in der Vergangenheit zwar durchwegs in fachnahen Beschäftigungsbereichen unter, mussten aber lange Wartezeiten und Beschäftigungsunterbrechungen in Kauf nehmen.

Ein wichtiges Berufsziel für viele AbsolventInnen ist nach wie vor die universitäre Forschung, welche aber zur Zeit in den philologisch-kulturkundlichen Studienrichtungen im In- und Ausland nur wenig Aussicht auf dauerhafte Stellen bietet. Die beste Chance, nach dem Studium in der Wissenschaft zu arbeiten, bieten derzeit befristete Projektstellen – die Bereitschaft ins Ausland zu gehen und entsprechende Eigeninitiative vorausgesetzt. Einige AbsolventInnen versuchen sich als freie WissenschaftlerInnen, indem sie Universitäten Lektorate in ihrem Fachbereich anbieten und wissenschaftliche Projekte über Fonds und Stiftungen finanzieren.

Die meisten AbsolventInnen der 1990er Jahre arbeiten in Wirtschaftsbetrieben, in denen sie SekretärInnen- und SachbearbeiterInnenpositionen einnehmen. Typische Tätig-

keiten sind Korrespondenz und Verfassen von Texten in einer Fremdsprache und in der Muttersprache sowie Sekretariats- und Organisationstätigkeiten. Ein wichtiges Standbein für kulturkundliche PhilologInnen ist das außerschulische Bildungswesen (Kurse an Bildungseinrichtungen wie Volkshochschulen und Nachhilfeinstituten); in Sprachschulen können kulturkundliche PhilologInnen zumeist nur ihre Muttersprache unterrichten.⁶⁰

Viele kulturkundliche PhilologInnen versuchen, sich in sprachmittlerischen Tätigkeiten zu etablieren. Hier stoßen sie allerdings auf die Konkurrenz von professionellen ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen sowie MuttersprachlerInnen. Aufgrund ihrer fehlenden translatorischen Kompetenz sind diese Arbeiten oft mit Problemen verbunden (Unterschätzung des Arbeitsaufwandes beim Übersetzen, zu langsames und unpräzises Dolmetschen).

Weitere klassische Felder für kulturkundliche PhilologInnen, wie Verlagswesen, Journalismus, Bibliotheken, Tourismus, Museen und Erwachsenenbildung, die bislang AbsolventInnen aufgenommen haben, bieten nur mehr wenigen Personen die Möglichkeit einer dauerhaften Mitarbeit.

Die besten Chancen auf einen Arbeitsplatz hatten bei den philologisch-kulturkundlichen Studienrichtungen in der Vergangenheit JapanologInnen und SinologInnen, sofern sie über hohe räumliche und zeitliche Flexibilität, interkulturelle Kompetenz (z.B. Verwendung adäquater Verhandlungstechniken) und wirtschaftliche Kenntnisse verfügten. AbsolventInnen dieser beiden Studienrichtungen kamen in exportorientierten Firmen, Handelsvertretungen, bei internationalen Gesellschaften und Institutionen sowie im Tourismus unter.

Aufgrund ihrer Sprachkenntnisse können sich auch für AbsolventInnen der Arabistik und Neogräzistik (Neugriechisch) hin und wieder berufliche Möglichkeiten in der Wirtschaft ergeben. Eher ungünstige Aussichten gibt es für die AbsolventInnen der restlichen philologisch-kulturkundlichen Studienrichtungen.

Laut der letzten Volkszählung 2001 weisen insgesamt 2.769 Personen einen Abschluss in einer philologisch-kulturkundlichen Studienrichtung auf.

Die folgenden Tabellen zeigen für die philologisch-kulturkundlichen Studienrichtungen jene Berufe und Branchen, in denen laut der letzten Volkszählung 2001 das Gros der Personen mit einschlägig abgeschlossenem Studium tätig ist.⁶¹

60 Z.B. Deutsch als Fremdsprache, da viele Sprachinstitute als LehrerInnen MuttersprachlerInnen einstellen.

61 In die Tabellen wurden nur diejenigen Berufe und Branchen aufgenommen, in denen mindestens 20 Personen mit dieser Ausbildung tätig sind.

Verteilung der AbsolventInnen philologisch-kulturkundlicher Studienrichtungen auf ausgewählte Berufe

Philologisch-kulturkundliche Studien	Anzahl	%
Geschäftsleitung, Bereichsleitung in großen Unternehmen	171	6,1
Leiter kleiner Unternehmen	102	3,6
Physiker, Mathematiker, Ingenieurwissensch	83	3,0
Biowissenschaftler und Mediziner	38	1,4
Wissenschaftliche Lehrkräfte	501	17,9
Sonstige Wissenschaftler und verwandte Berufe	465	16,6
Technische Fachkräfte	44	1,6
Biowissenschaftliche und Gesundheitsfachkraft	35	1,3
Nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte	55	2,0
Sonstige Fachkräfte (mittlere Qualifikationsebene)	250	8,9
Büroangestellte ohne Kundenkontakt	147	5,3
Büroangestellte mit Kundenkontakt	56	2,0
Personenbezogene Dienstleistung und Sicherheitsbereich	111	4,0
Modelle, Verkäufer und Vorführer	52	1,9
Fahrzeugführer und Bediener mobiler Anlage	20	0,7
Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräfte	54	1,9
Hilfsarbeit im Bergbau, Baugewerbe, verarbeitendes Gewerbe, Transport	24	0,9
Erstmals Arbeit suchend	32	1,1
Nicht-Erwerbsperson	500	17,9

Quelle: Volkszählung 2001, Statistik Austria; Berechnung: AMS Österreich, Abteilung BIQ

Verteilung der AbsolventInnen philologisch-kulturkundlicher Studienrichtungen auf ausgewählte Branchen

Philologisch-kulturkundliche Studien	Anzahl	%
Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Handel mit Kfz)	130	4,6
Einzelhandel (ohne Kfz u. Tankstellen), Reparatur v. Gebrauchsgegenständen	133	4,8
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	101	3,6
Hilfs- und Nebentätigkeit für den Verkehr, Reisebüros	56	2,0
Datenverarbeitung und Datenbanken	61	2,2
Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen	228	8,2
Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung	68	2,4
Unterrichtswesen	585	20,9
Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen	147	5,3
Interessenvertretungen, Vereine	66	2,4
Kultur, Sport und Unterhaltung	152	5,4
Nicht-Erwerbsperson	500	17,9

Quelle: Volkszählung 2001, Statistik Austria; Berechnung: AMS Österreich, Abteilung BIQ

4 Berufsanforderungen

Insgesamt sind die Berufsanforderungen für kulturkundliche PhilologInnen in etwa so vielfältig wie die Tätigkeitsbereiche, in denen sie eingesetzt werden können.

Die wichtigste persönliche Erfordernis für kulturkundliche PhilologInnen ist Interkulturelle Kompetenz. Diese umfasst die Fähigkeit, mit Menschen anderer Kulturen umgehen zu können, ihre Mentalität zu verstehen und auf einer gemeinsamen Ebene vorurteilsfrei zu kommunizieren. Dazu kommen Kenntnisse der Gesellschaftsstruktur, Politik, Wirtschaft, Geschichte, Religion und Kultur des betreffenden Landes.

Zu den beruflichen Anforderungen in Unternehmen und Institutionen mit Auslandsbezug gehören Wirtschaftswissen, Repräsentationsfähigkeit und diplomatisches Geschick, hohe Sprachfertigkeit (z.B. Verhandlungstechniken, Small Talk), Anpassungsfähigkeit und Flexibilität, die Bereitschaft zur Mobilität, Abenteuerlust und Durchsetzungsvermögen.

Der Berufserfolg im Journalismus hat viele Wurzeln. Neben Fachwissen, Belastbarkeit, Teamgeist, Kommunikationsfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein gehört vor allem eine gute »Schreibe« zum Anforderungsprofil von JournalistInnen.

In Tätigkeitsbereichen der Tourismusbranche zählen Kommunikationstalent, Belastbarkeit und Kundenorientiertheit zu den wesentlichen Qualifikationen.

LehrerInnen in der Erwachsenenbildung benötigen eine gut ausgebildete Persönlichkeit, Kommunikationstalent, Durchsetzungsvermögen, didaktische Fähigkeiten, Fachwissen, Kenntnisse über die entsprechenden Lehrmaterialien (Bücher, Kassetten, Videos, CD-ROMs) sowie Organisationsgeschick.

AbsolventInnen, die eine wissenschaftliche Laufbahn anstreben, müssen die Fähigkeit zum analytisch-strukturierten Arbeiten, sprachliches Ausdrucksvermögen und didaktische Fähigkeiten besitzen. Große Bedeutung haben Kenntnisse in EDV und historischer und sozialwissenschaftlicher Methodik.

In vielen Berufsfeldern (Verlags- und Museumswesen, Kulturmanagement) gewinnen darüber hinaus kaufmännische und organisatorische Fähigkeiten sowie einschlägige EDV-Kenntnisse an Bedeutung.

5 Beruflicher Werdegang: Berufsfindung, Berufseinstieg, Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten

Für viele kulturkundliche PhilologInnen gestaltet sich nach Abschluss des Studiums die Suche nach einem Arbeitsplatz schwierig. Trotz intensiven Bewerbungsverhaltens muss mit langen Wartezeiten gerechnet werden.

Die Berufsfindung von kulturkundlichen PhilologInnen verläuft zumeist über persönliche Kontakte, Mundpropaganda etc. Der Inseratenmarkt in Tageszeitungen spielt nur eine sehr geringe Rolle. Das Versenden von Blindbewerbungen ist zwar gebräuchlich, aber für PhilologInnen wenig erfolgversprechend. Oft helfen Ferialpraktika, die schon wäh-

rend des Studiums absolviert worden sind. Die Durchführung einer praxisorientierten Diplomarbeit in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen der Wirtschaft verschafft berufliche Erfahrungen und kann den Einstieg ins Berufsleben ebnen. Volontariate bei einem Verlag, bei einer Zeitung oder in einer Sprachschule sind ebenfalls ein Weg, um berufliche Praxis zu erhalten und sich potentiellen Arbeitgebern vorzustellen. Typische Arbeitsverhältnisse zu Beginn der beruflichen Laufbahn sind freie Mitarbeit und Tätigkeiten auf Werkvertragsbasis.

Nur ein kleiner Teil schafft ohne Umwege den Sprung in die klassischen akademischen Berufsfelder. Ein Großteil der AbsolventInnen findet in Berufen Beschäftigung, die nichts oder nur sehr entfernt mit ihrer Ausbildung sowie ihren ursprünglichen beruflichen Zielen zu tun haben. Auch wenn die Berufsverläufe vielfältig sind, ist bei den meisten AbsolventInnen die erste Zeit nach dem Studium von häufigem Berufswechsel und dazwischenliegender Arbeitslosigkeit geprägt.

Die individuellen Aufstiegschancen in den Unternehmen unterscheiden sich ähnlich stark wie die beruflichen Verläufe der AbsolventInnen. Obwohl bei vielen Unternehmen für kulturkundliche PhilologInnen wenig Perspektiven bestehen, sind auch für sie Karriereschritte möglich. Neben der fachlichen Qualifikation sind in erster Linie die persönlichen Eigenschaften für den beruflichen Aufstieg ausschlaggebend.

Als entscheidend für die Karrieren von AbsolventInnen (z.B. als Handelsdelegierte in Auslandsrepräsentanzen oder als ManagerInnen in Exportabteilungen) gelten Auslandsereignisse schon während des Studiums, gute Kenntnisse in länderspezifischen wirtschaftlichen Bedingungen, möglichst viele Fremdsprachenkenntnisse, eine hohe Bereitschaft zur Mobilität sowie interkulturelle Kompetenzen (der richtige Umgang mit fremden Kulturen). Wichtig ist, so schnell wie möglich Praxiserfahrung durch Auslandsaufenthalte zu sammeln.⁶² Hier ergeben sich gute Chancen, Kontakte zu Repräsentanzen österreichischer Unternehmen herzustellen.

Gelingt der Berufseinstieg in öffentlichen Institutionen, wie etwa der Verwaltung oder an Universitäten, so können PhilologInnen dort bestimmte Berufskarrieren durchlaufen. Die anfangs meist befristeten Arbeitsverhältnisse werden nach einer gewissen Zugehörigkeit zu den jeweiligen Institutionen in unbefristete Dienstverhältnisse umgewandelt.

Der typische Einstieg an einer Universität ist eine Stelle als Wissenschaftliche/r MitarbeiterIn und in weiterer Folge als UniversitätsassistentIn bzw. als ProjektassistentIn (zeitlich gebunden an ein spezifisches Forschungsprojekt). Im internationalen Bereich sind es die entsprechenden Funktionen (Assistant Professor, Lecturer, Research Assistant). UniversitätsassistentInnen steht durch Absolvierung der Habilitation der Weg zu einer Dozentur offen. Für eine angestrebte wissenschaftliche Karriere ist es notwendig, möglichst früh persönliche Kontakte mit nationalen und internationalen WissenschaftlerInnen zu suchen, Forschungspraxis zu erwerben und zu publizieren.

62 Studierende der Sinologie verbringen während ihres Studiums oft zwei bis drei Jahre in China.

6 Einkommensverhältnisse

Die Einkünfte von kulturkundlichen PhilologInnen im öffentlichen Dienst richten sich nach dem dort herrschenden Entlohnungsschema. Im öffentlichen Dienst verdienen AkademikerInnen im Jahr 2002 im Median 3.401 Euro brutto; allerdings sind das keine Einstiegsgehälter,⁶³ für allfällige Gehaltserhöhungen sind die Dauer der Dienstzeit, oder auch sonstige Zusatzzahlungen maßgeblich. Für EU-BeamtenInnen bietet sich das dort geltende Posten- und Besoldungsschema an.

Was den universitären Bereich betrifft, so beträgt das durchschnittliche Brutto-Monatseinkommen eines/r Hochlehrers/Lehrerin beispielsweise 4.369 Euro.⁶⁴

Die Brutto-Anfangsgehälter von kulturkundlichen PhilologInnen im Angestelltenverhältnis sind im Vergleich zu jenen von WirtschaftswissenschaftlerInnen und TechnikerInnen deutlich niedriger. Kulturkundliche PhilologInnen, die eine fixe Anstellung finden, werden normalerweise nach den geltenden Kollektivverträgen in den jeweiligen Branchen entlohnt, wobei die Einstiegsgehälter je nach Position und Einsatzbereich variieren.

Nach Angaben von AbsolventInnen im Bereich Sprachen/Übersetzung/Dolmetsch liegt das durchschnittliche Netto-Einstiegsgehalt in der Privatwirtschaft zu:⁶⁵

12,5% bis	500 Euro
43,8% zwischen	501 und 1.000 Euro
37,5% zwischen	1.001 und 1.500 Euro
6,3% zwischen	1.501 und 2.000 Euro
0% über	2.000 Euro

Die Entlohnung der kulturkundlichen PhilologInnen, die über ein Arbeitstraining des Arbeitsmarktservice in den Beruf einsteigen, richtet sich grundsätzlich nach dem Kollektivvertrag für MetallhilfsarbeiterInnen. Pro Tag wird mindestens eine Beihilfe von 17,50 Euro ausbezahlt.

Die hier beschriebenen Gehälter sind als Richtwerte zu verstehen; AkademikerInnengehälter (sowie freiberuflich vereinbarte Honorare) hängen von einer Vielzahl verschiedener Faktoren ab, unter anderem sollten aber folgende Aspekte mitbedacht werden:

- Einzelbranche, der der Arbeitgeber zugerechnet wird (hier ist es auch u.U. ratsam, sich über die aktuell gültigen Kollektivverträge zu erkundigen, und zwar bei der Gewerkschaft oder der Kammer für Arbeiter und Angestellte);
- Betriebsgröße: Großunternehmen, kleine/mittlere Unternehmen (KMU), Kleinunternehmen;

63 Wert ohne Parlamentsdirektion, Post, ÖBB, Landeslehrer. Vgl. Bundeskanzleramt (Hg.): Personaljahrbuch 2002. Daten und Fakten des Bundes. Wien, 2003

64 Vgl. Bundeskanzleramt (Hg.): Personaljahrbuch 2002. Daten und Fakten des Bundes. Wien 2003.

65 Vgl. HochschulabsolventInnen in der Privatwirtschaft. Studie des AMS Österreich 2004 (Rohfassung).

- Gehaltsschema im Unternehmen vorhanden oder nicht (z.B. Vertragsbedienstetenschema in der öffentlichen Verwaltung), Erfolgs-/Leistungsprämien;
- vereinbarte Arbeitszeit (Teilzeit, Vollzeit, geringfügig);
- befristete oder unbefristete Anstellung, Probeanstellung (Probezeit);
- betrieblicher Einschulungsaufwand;
- Arbeitsplatzprofil (d.h. Tätigkeitsniveau; nicht jede/r AkademikerIn ist auch seiner/ihrer Ausbildung nach adäquat eingesetzt, was unter Umständen ein niedrigeres Einkommen bedeutet);
- gewählte Ausbildung (= Studienrichtung), d.h. Nachfrage seitens der Unternehmen nach AbsolventInnen der jeweiligen Studienrichtungen, hier gibt es sehr große Nachfrageunterschiede;
- diverse Zusatzqualifikationen, die der/die BewerberIn als »Bonus« mitbringt und »verkauft«;
- vorhandene oder nicht vorhandene Berufserfahrung, diverse Praxiserfahrungen;
- Alter und Geschlecht;
- und nicht zuletzt das Verhandlungsgeschick der einzelnen ArbeitsplatzbewerberInnen.

Grundsätzlich gilt, dass AbsolventInnen nicht mit allzu großen Gehaltserwartungen in die Berufswelt einsteigen sollten, wichtiger ist eher, möglichst rasch in der Berufswelt Fuß zu fassen.

7 Weiterbildungsmöglichkeiten

In Österreich gibt es nur wenige fachspezifische Weiterbildungsmöglichkeiten für AbsolventInnen kulturkundlich-philologischer Studienrichtungen. Für wissenschaftlich tätige AbsolventInnen besteht die persönliche Weiterbildung in erster Linie durch das Studium einschlägiger Fachliteratur sowie die Teilnahme an fachspezifischen Tagungen, Kongressen, Exkursionen und Ausgrabungen. Für wissenschaftlich Interessierte ist der Erwerb des Doktorates zu empfehlen, wenn möglich sogar an einer ausländischen Universität.

Die Weiterbildung in ausbildungsfremden Beschäftigungsverhältnissen erfolgt je nach Tätigkeit, hierarchischer Funktion, Unternehmensgröße, Unternehmensphilosophie und Wirtschaftsbranche über die Berufspraxis oder über begleitende Einschulungskurse und Seminarprogramme.

Besonders geeignet für AbsolventInnen kulturkundlicher Studienrichtungen sind Universitätslehrgänge, die auf berufliche Tätigkeitsfelder im Ausland bzw. in anderen Kulturkreisen ausgerichtet sind. Möglichkeiten gibt es in diesem Zusammenhang z.B. in Bereichen wie Export, Internationale Betriebswirtschaft, Internationales Recht, Internationale Beziehungen sowie Kultur- oder Medienmanagement. Da sich gerade in diesem Bereich laufend Veränderungen oder Adaptionen ergeben, sei an dieser Stelle im besonderen auf die entsprechende Informationsbroschüre des Bundesministeriums für Bildung, Wis-

senschaft und Kultur mit dem Titel »Weiterbildung an Universitäten« verwiesen (vgl. www.bmbwk.gv.at). Auf der jeweiligen Homepage der Österreichischen Universitäten (vgl. im Anhang) finden sich ebenfalls Links zu den aktuell angebotenen Universitätslehrgängen und Kursen.

Im Bereich Kulturmanagement wird z.B. der Universitätslehrgang Kulturmanagement an der Universität für Musik und Darstellende Kunst (vgl. www.mdw.ac.at/I124/html/aufbaustudtext.html) in Wien, sowie das European Management Programme for the Arts and Media an der Johannes-Kepler-Universität in Linz angeboten (vgl. www.kuwi.uni-linz.ac.at/schwerpunkt9.htm).

Kulturkundliche PhilologInnen, die eine Arbeit im Journalismus, Verlagswesen oder im Bereich Public Relations und Werbung anstreben, haben die Möglichkeit, eine Reihe berufsspezifischer Ausbildungen zu absolvieren (Universitätslehrgänge zu den Themen Werbung, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit). An der Donau-Universität Krems bieten sich in diesem Bereich immer wieder Möglichkeiten einer postgradualen Ausbildung an (z.B. im Rahmen des Internationalen Journalismus Zentrums der Abteilung Telekommunikation, Information und Medien). Die Europäische Journalismus Akademie (EJA) bietet neben eines dreisemstrigen Vollzeitsudiums auch Seminare und Trainings im Bereich Print-, Radio-, Fernseh- und Onlinejournalismus an (vgl. www.eja.at). Das Kuratorium für Journalistenausbildung in Salzburg veranstaltet berufsbildende Kurse für JournalistInnen und vergibt für Studierende aller Fakultäten Stipendien für Feriavolontariate in österreichischen Medienbetrieben (vgl. www.kfj.at).

Kulturkundliche PhilologInnen im öffentlichen Dienst können sich im Zentrum für Verwaltungsmanagement weiterbilden, an denen beispielsweise Seminare zu den Themen Recht, Wirtschaft, EDV, Kommunikation, Persönlichkeitsentfaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Europäische Union, Fremdsprachen sowie Führung und Organisation abgehalten werden (vgl. www.bundeskanzleramt.at: Fachinhalte – Öffentlicher Dienst und Verwaltungsreform – Zentrum für Verwaltungsmanagement).

8 Berufsbezeichnungen, Berufsorganisationen und Berufsvertretungen

Für kulturkundliche PhilologInnen gibt es keine gesetzlich geregelten Berufsbezeichnungen. Die Berufsbezeichnungen kulturkundlicher PhilologInnen in der Wirtschaft sind von der jeweiligen Funktion (Tätigkeit), Organisation (Arbeitsplatz) und hierarchischen Position am Arbeitsplatz abhängig. Beispiele dafür sind ExportsachbearbeiterIn, BibliothekarIn oder AbteilungsleiterIn.

Im öffentlichen Dienst wird zwischen funktionalen Berufsbezeichnungen im Zusammenhang mit der Stellung von Beschäftigten (etwa AbteilungsleiterIn) und verliehenen Amtstiteln für pragmatisierte BeamtenInnen (z.B. Rätin/Rat, KommissärIn) unterschieden.

Kulturkundliche PhilologInnen, die wissenschaftlich arbeiten, bezeichnen sich entweder nach den einzelnen Studienrichtungen, z.B. als AltorientalistIn, ArabistIn, Sinologe/SinologIn oder nach ihren jeweiligen Tätigkeitsbereichen, z.B. LinguistIn, LiteraturwissenschaftlerIn, HistorikerIn oder SozialwissenschaftlerIn.

Die Interessen der im öffentlichen Verwaltungsdienst Beschäftigten werden von der Gewerkschaft öffentlicher Dienst (GÖD) vertreten (vgl. www.goed.at/CN3/index.php).

Kulturkundliche PhilologInnen im Angestelltenverhältnis werden durch die Kammer für Arbeiter und Angestellte (Pflichtmitgliedschaft) sowie durch die jeweiligen Fachgruppen des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (auf freiwilliger Basis) vertreten. Für selbständig erwerbstätige kulturkundliche PhilologInnen besteht die Pflichtmitgliedschaft in der Kammer der gewerblichen Wirtschaft.

Kulturkundliche PhilologInnen, die als ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen arbeiten, können den Berufsverbänden dieser Berufsgruppe beitreten.

Darüber hinaus bietet sich die Möglichkeit, je nach Interesse und beruflicher Tätigkeit, Mitglied verschiedener Fachvereinigungen und wissenschaftlicher Gesellschaften zu werden. Zu den bekannteren (alle in Wien ansässig) zählen der Akademische Arbeitskreis Japan (www.aaj.at), die Österreichische Byzantinische Gesellschaft (www.univie.ac.at/byzantinistik/obg.htm) und die Österreichische Gesellschaft für Neugriechische Studien (www.univie.ac.at/byzneo/ogns.htm).

9 Literatur, Fachliteratur, Zeitschriften

Afrikanistik

Bearth T. (Hg.): Perspektiven afrikanistischer Forschung: Beiträge zur Linguistik, Ethnologie, Geschichte, Philosophie und Literatur. Köppe, Köln 1994.

Krauth W./Wolz R.: Wissenschaft und Wiedervereinigung – Asien- und Afrikawissenschaften im Umbruch. Akademie-Verlag, Berlin 2000.

Ägyptologie

Assmann J.: Ägypten – Theologie und Frömmigkeit einer frühen Hochkultur. Kohlhammer, Stuttgart 1991.

Assmann J.: Ägypten. Eine Sinngeschichte. Hanser, München/Wien 2003.

Hornung E.: Einführung in die Ägyptologie – Stand, Methoden und Aufgaben. Primus 2003

Schneider T.: Lexikon der Pharaonen. Die altägyptischen Könige von der Frühzeit bis zur Römerherrschaft. Artemis und Winkler, Zürich 2002.

Fachzeitschriften

Ägypten und Levante. Internationale Zeitschrift für ägyptische Archäologie und deren Nachbargebiete. Wien.

Altsemitische Philologie und Orientalische Archäologie

Sprachen und Kulturen des Alten Orients

Early Mesopotamia: Society and economy at the dawn of history. Routledge, London 1994.

Kluge E./Tiedemann P.: Internet für Orientalisten. Darmstadt 1999.

Soden W.: Einführung in die Altorientalistik. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1992, 2. Aufl.

Fachzeitschriften

Archiv für Orientforschung. Wien.

Arabistik

Haarmann U. (Hg.): Geschichte der arabischen Welt. München: Beck 1994.

Holes, C: Modern Arabic: Structures, Functions and Varieties. Longman, London/New York 2004.

Waines, D: An Introduction to Islam. University Press, Cambridge 2003.

Byzantinistik und Neogräzistik

Fachzeitschriften

Byzantina Vindobonensia. Wien.

Jahrbuch der österreichischen Byzantinistik. Wien.

Wiener Byzantinistische Studien. Wien.

Studien zur Geschichte Südosteuropas. Wien.

Indologie

Bechert H./Simson G. (Hg.): Einführung in die Indologie. Stand-Methoden-Aufgaben. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1997

Oberhammer G.: Beiträge zur Hermeneutik indischer und abendländischer Religionstraditionen. Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1991.

Oberhammer G. (Hg.): Im Tod gewinnt der Mensch sein Selbst. Das Phänomen des Todes in asiatischer und abendländischer Religionstradition. Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1995.

Fachzeitschriften

Wiener Zeitschrift für die Kunde Südasiens. Wien.

Japanologie

Ladstätter O./Linhart, S.: China und Japan. Die Kulturen Ostasiens. Ueberreuter, Wien 1990.

Linhart S.: Japanologie Heute. Zustände – Umstände. Institut für Japanologie der Universität Wien, Wien 1993.

Linhart S./Pilz E./Sieder R. (Hg.): Sozialwissenschaftliche Methoden in der Ostasienforschung. Institut für Japanologie der Universität Wien, Wien 1994.

Judaistik

Carlebach J. (Hg.): Wissenschaft des Judentums. Anfänge der Judaistik in Europa. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1992.

Fohrer G.: Glaube und Leben im Judentum. UTB-Quelle & Meyer, Heidelberg 1991, 3. Aufl.

Gamm H. J.: Das Judentum. Eine Einführung. Campus-Verlag, Frankfurt a. M. 1998.

Grözinger K.: Sprache und Identität im Judentum. Wiesbaden 1998.

Schubert K.: Jüdische Geschichte. CH-Beck, München 2002.

Solomon N.: Judentum – Eine kurze Einführung. Reclam-Verlag, 1999.

Fachzeitschriften

Kairos. Zeitschrift für Judaistik und Religionswissenschaft. Salzburg.

Sinologie

Ladstätter O./Linhart, S.: China und Japan. Die Kulturen Ostasiens. Ueberreuter, Wien 1990.

Linhart S./Pilz E./Sieder R. (Hg.): Sozialwissenschaftliche Methoden in der Ostasienforschung. Institut für Japanologie der Universität Wien, Wien 1994.

Spence J.D.: Chinas Weg in die Moderne. Hanser, München 2001.

Fachzeitschriften

China Aktuell. Hamburg.

China Quarterly. London.

Turkologie

Fachzeitschriften

Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes. Wien.

Anhang

1 Beschäftigungssituation im öffentlichen Dienst

Die öffentliche Hand hat – vergleichbar zahlreichen, nach einem Bürokratiemodell organisierten Großunternehmen – für große Gruppen ihrer DienstnehmerInnen spezifische Karrierewege festgelegt, deren Grenzen sich für die meisten Erwerbstätigen im öffentlichen Dienst nur unter besonderen Umständen überschreiten lassen. Als Kriterium für die Einreihung in dieses Tätigkeits- und Gehaltsschema gilt der formale Bildungsgrad, der als Voraussetzung für die Erfüllung des jeweiligen Aufgabengebietes gilt. Dabei gilt ein strenges Hierarchieprinzip, d.h. z.B., dass die Einkommensentwicklung von Beschäftigten, die auf unterschiedlichen Qualifikationsstufen tätig sind, streng festgelegt sind und sich nicht überschneiden können.

Veränderungen in der beim Einstieg erfolgten Einstufung in das Karriereschema können nur durch nachgewiesene Qualifikationen (z.B. interne Kurse, Prüfungen oder zusätzliche Schul- bzw. Universitätsausbildungen) oder durch eine erfolgreich absolvierte Mindestdienstzeit im öffentlichen Dienst erfolgen. Die Aufnahme von Personen kann nur aufgrund neugeschaffener oder freigewordener Planstellen erfolgen. Die derzeitige Situation (2005) ist durch eine sehr zurückhaltende Personalaufnahmepolitik im öffentlichen Dienst gekennzeichnet (Personaleinsparungsmaßnahmen), d.h. es werden hauptsächlich nur in Folge von Karenzurlauben, Pensionierungen oder sonstiger Abgänge freie Posten nachbesetzt, aber kaum neue Stellen geschaffen. Derzeitig lässt sich noch keine Aussage über die Beschäftigungsentwicklung für die nächsten Jahre machen.

Die Aufnahme in den öffentlichen Dienst geschieht zunächst auf der Basis eines privatrechtlichen Dienstvertrages (als Vertragsbedienstete/r). Dieses vertragliche Dienstverhältnis kann auf bestimmte oder unbestimmte Zeit eingegangen werden. Zu Beginn des Dienstverhältnisses wird regelmäßig eine Befristung zur Erprobung vereinbart. Ein auf bestimmte Zeit eingegangenes Dienstverhältnis kann nur einmal (für höchstens drei Monate) auf bestimmte Zeit verlängert werden. Bei weiteren Verlängerungen kommt ein Dienstverhältnis auf unbestimmte Zeit zu Stande.

Das Beamtendienstverhältnis hingegen ist zunächst provisorisch und kann unter bestimmten Bedingungen mittels Bescheid gekündigt werden (z.B.: bei Pflichtwidrigkeit, unbefriedigendem Arbeitserfolg, Verlust der körperlichen/geistigen Eignung, Bedarfsmangel).

Nach einer Dienstzeit von 6 Jahren im provisorischen Dienstverhältnis und – in den meisten Fällen nach Ablegung einer Dienstprüfung – wird das Beamtendienstverhältnis definitiv, d.h. unkündbar.⁶⁶

⁶⁶ Ein solches definitives Beamtendienstverhältnis kann nur durch Austritt, durch die Disziplinarstrafe der Entlassung, durch eine negative Leistungsfeststellung für zwei aufeinanderfolgende Beurteilungszeiträume und durch schwere strafgerichtliche Verurteilungen beendet werden. Vgl. Bundeskanzleramt, Sektion III (Hg.): Der Öffentliche Dienst in Österreich. Stand September 2003.

Welche Personen aufgrund welcher Kriterien pragmatisiert werden obliegt grundsätzlich den jeweils zuständigen Ressorts und ist auch eine politische Entscheidung.

Aufgrund der Autonomisierung der Österreichischen Universitäten wird es auf diesem Sektor zukünftig keine (neuen) Pragmatisierungen mehr geben. Personen die bis zum 31.12. 2003 bereits pragmatisiert wurden, behalten diesen Status auch weiterhin bei. Alle anderen sind Angestellte, für die momentan allerdings noch das Vertragsbedienstetengesetz gilt. In Zukunft werden sie allerdings dem Angestelltengesetz bzw. einem eigenen Kollektivvertrag unterliegen.

Grundsätzlich ist mit der Pragmatisierung eine hohe Arbeitsplatzsicherheit verbunden und die Aufnahme in den BeamtenInnenstatus. Durch die mit Jahresbeginn 1999 in Kraft getretene Vertragsbedienstetenreform soll, neben der Einführung eines primär funktions- und leistungsorientierten (attraktiveren) Gehaltsschemas, für Vertragsbedienstete auch der Zugang zu höheren bzw. Leitungsfunktionen ermöglicht werden, die früher ausschließlich BeamtenInnen vorbehalten waren. Die Einstiegsgehälter von ArbeitnehmerInnen im öffentlichen Bereich liegen im Verhältnis zu vergleichbaren Angestellten in der Privatwirtschaft tendenziell im oberen Drittel. Dienstverhältnisse im öffentlichen Bereich weisen gegenüber dem privaten Bereich auch eine höhere Stabilität auf. Im privaten Sektor kann es aus wirtschaftlichen Gründen zur Auflösung oder Schließung von Unternehmen kommen, wodurch es zu einem Einkommensknick der betroffenen ArbeitnehmerInnen kommen kann. Ähnliches gilt auch, wenn die Einsatzfähigkeit einer/s Beschäftigten aufgrund von Krankheit nachlässt. Derartige Risiken hat die/der einzelne Beschäftigte im privaten Bereich mehr oder weniger selbst zu tragen, während sie/er diesem Risiko im öffentlichen Dienst nicht ausgesetzt ist. Aufgrund genauer gesetzlicher Regelungen sind die Aufstiegschancen für Frauen – v.a. auch was die Höhe des Gehalts betrifft – im öffentlichen Bereich grundsätzlich günstiger.

Im öffentlichen Dienst verdienen AkademikerInnen im Median 3.401 Euro brutto, allerdings sind das keine Einstiegsgehälter, denn für allfällige Gehaltserhöhungen sind die Dauer der Dienstzeit oder auch sonstige Zusatzzahlungen maßgeblich.

Ausschreibungsmodalitäten

Das Bundesgesetz vom 25.1.1989 über die Ausschreibung bestimmter Funktionen und Arbeitsplätze sowie die Besetzung von Planstellen im Bundesdienst (Ausschreibungsgesetz) regelt das Bewerbungsverfahren für die Aufnahme in den Bundesdienst. Die Bewerbung um die Aufnahme in den öffentlichen Dienst steht allen österreichischen StaatsbürgerInnen oder diesen gleichgestellten Personen (z.B. EU-BürgerInnen) offen. Gelangt eine konkrete Stelle zur Nachbesetzung oder wird eine solche neu geschaffen, so ist diese freie Stelle öffentlich auszuschreiben. Dies erfolgt durch Veröffentlichung im Amtsblatt zur Wiener Zeitung und zumeist auch in weiteren Tageszeitungen. Als Ausschreibung gilt auch der Aushang an der Amtstafel der jeweiligen Dienststelle. Im Gesetz ist ebenfalls eine Verpflichtung zur gleichzeitigen Verständigung der zuständigen Landesgeschäftsstel-

le des AMS und des Bundeskanzleramts – »Job-Börse« vorgesehen. Die Ausschreibung hat neben der Beschreibung des Aufgabengebietes auch die geforderten Qualifikationen und die weiteren Bewerbungsmodalitäten zu beinhalten. Ebenfalls wird eine Bewerbungsfrist festgelegt. Weiters müssen sich BewerberInnen mit der Aufnahme in eine öffentlich einsehbare Bewerberliste einverstanden erklären. Für den Bundesdienst ist eine standardisierte schriftliche Eignungsprüfung vorgesehen. Diese entfällt dann bzw. wird durch persönliche Gespräche ersetzt, wenn für die ausgeschriebenen Positionen ExpertenInnen auf bestimmten Fachgebieten gesucht werden und deren Eignung für die ausgeschriebene Stelle nicht durch ein standardisiertes Verfahren geprüft werden kann.

2 Karriereweg an Universitäten und Fachhochschulen

Universitäten

Für AbsolventInnen aller Studienrichtungen gibt es in beschränktem Ausmaß die Möglichkeit, eine Berufslaufbahn als UniversitätslehrerIn zu ergreifen.

Grundsätzlich muss auch für den Berufsbereich der universitären Lehre und Forschung festgestellt werden, dass die Berufslaufbahnen einer zunehmenden Flexibilisierung unterworfen sind (sein werden). Das bedeutet, dass berufliche Wechsel zwischen einer Tätigkeit an der Universität und einer Tätigkeit außerhalb der Universität (Privatwirtschaft) deutlich zunehmen (werden). Diese Tendenz kann Vorteile (Praxiserfahrungen, Anwendungsnähe von Forschung und Entwicklung, Kontakte und Kooperationen mit Unternehmen), aber auch erhebliche Risiken mit sich bringen: So sind vor allem all jene, die sich mit wissenschaftlichen (Teil-)Disziplinen befassen, deren Erkenntnisse und Resultate seitens der Privatwirtschaft kaum oder gar nicht nachgefragt werden, einem höheren Risiko ausgesetzt in ihrer Disziplin keine friktionsfreie – d.h. keine kontinuierliche und ausbildungsadäquate – wissenschaftliche Universitätslaufbahn einschlagen zu können.

Voraussetzung für eine universitäre Laufbahn ist die Absolvierung eines aufbauenden Doktoratsstudiums, welches in seinem Kern aus der Anfertigung einer selbständigen wissenschaftlichen Arbeit, der Dissertation, besteht. Die weitere wissenschaftliche Ausbildung erfolgt im Rahmen einer Tätigkeit als UniversitätsassistentIn, wobei man/frau Lehr- und Forschungs- sowie administrative Aufgaben zu erfüllen hat. Im einzelnen werden folgende Personalgruppen für Lehre und Forschung an österreichischen Universitäten im neuen Universitätslehrer-Dienstrecht (2001) bestimmt:⁶⁷

⁶⁷ Die folgenden Angaben beziehen sich auf die derzeitige Situation. Aufgrund der Autonomisierung der Österr. Universitäten wird derzeit (voraussichtlich bis Herbst dieses Jahres) ein Kollektivvertrag ausgehandelt. Wie die Situation danach (was den Berufsverlauf bzw. die Einteilung der Personalgruppen an den Universitäten betrifft) sein wird, kann laut Auskunft der Personalabteilung der Uni Wien noch nicht voraus gesehen werden.

- Personen in der Funktion sog. Wissenschaftlicher MitarbeiterInnen (mit maximal vier Jahren befristet; quasi die Einstiegsstufe, während der z.B. die Dissertation abgeschlossen werden sollte; Mitwirkung bei der Lehre)
- Personen, die eine nach Art und Umfang genau umschriebene oder auf bestimmte Lehrveranstaltungen bezogene Unterrichtsbefugnis haben (sog. UniversitätsassistentInnen; deren Dienstverträge sind auf vier bis sechs Jahre befristet)
- Personen, die der neu geschaffenen Gruppe der sog. Staff Scientists zugerechnet werden, wobei diese in einem unbefristeten Vertragsbedienstetenverhältnis stehen
- Personen mit der Lehrbefugnis für das gesamte Fachgebiet bzw. für ein größeres selbstständiges Teilgebiet eines wissenschaftlichen Faches (sog. VertragsprofessorInnen im zeitlich befristeten Dienstverhältnis und sog. UniversitätsprofessorInnen in einem zeitlich unbefristeten Dienstverhältnis)

Die Lehrbefugnis ist das nach den Bestimmungen des Universitäts-Organisationsgesetzes erworbene Recht, die wissenschaftliche Lehre an der Universität frei auszuüben. Die »große« Lehrbefugnis der UniversitätsdozentInnen (venia docendi) wird aufgrund eines umfassenden Habilitationsverfahrens von einer Habilitationskommission verliehen. Der Erwerb des Titels eines/einer Universitätsdozenten/Universitätsdozentin begründet für sich keinerlei Anspruch auf ein Dienstverhältnis an einer Universität; die erfolgreiche Habilitation stellt aber nach wie vor einen sehr wichtigen wissenschaftlichen Qualifikationsnachweis dar.

Fachhochschulen

Seit Einführung der Fachhochschulen in Österreich Mitte der 1990er Jahre besteht grundsätzlich die Möglichkeit in diesem Bereich als Lehrkraft tätig zu werden. Voraussetzungen dafür sind u.a. zumeist eine entsprechende akademische Ausbildung (Mag. oder Dr.) sowie der Nachweis einer facheinschlägigen beruflichen Praxis. Grundsätzlich liegt dies seit der letzten Novelle des Fachhochschulstudiengesetzes im Ermessen des Erhalters der jeweiligen Fachhochschule. Dieser ist auch berechtigt sinngemäße Berufsbezeichnungen analog zu den Universitäten und mit dem Zusatz »FH« zu vergeben (z.B. FachhochschulprofessorIn, FachhochschullektorIn).⁶⁸ Der Verein Österreichischer Fachhochschulkonferenz empfiehlt allerdings in beiden Fällen bestimmte Voraussetzungen bzw. Kriterien, die zum Großteil auch eingehalten werden.⁶⁹

⁶⁸ Vgl. dazu § 13 Abs. 4 des Fachhochschulstudiengesetzes oder auch unter www.fhr.ac.at

⁶⁹ Vgl. dazu www.fhk.ac.at

Informationsstellen und -quellen

1 Informationsstellen

Österreich

Arbeitsmarktservice Österreich (AMS)

Internet: www.ams.or.at, www.beruf4u.at

(BerufsInfoZentren-BIZ in allen größeren Städten; ausführliche Informationen und Downloads zu Berufen und Berufsmöglichkeiten, so z.B. die Berufsdatenbank Your Choice oder das AMS-Qualifikations-Barometer sowie alle BIZ-Adressen können auch über die Homepage des AMS abgerufen werden)

Bildungsberatung der Kammer für Arbeiter und Angestellte (AK)

1040 Wien, Prinz-Eugen-Straße 20–22, Tel.: 01/501 65

Internet: <http://wien.arbeiterkammer.at>

(allgemeine Bildungsberatung und Berufsinformationen)

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

1010 Wien, Minoritenplatz 5, Tel.: 01/531 20

Internet: www.bmbwk.gv.at

Internet: www.portal.ac.at

(jährliche Herausgabe von Studieninformationen, Herausgabe von Broschüren, z.B. für Auslandsstipendien und geförderte Auslandsaufenthalte für Studierende und AkademikerInnen)

Berufsförderungsinstitut Österreich (bfi)

1060 Wien, Kaunitzgasse 2/8, Tel.: 01/586 37 03

Internet: www.bfi.or.at

(allgemeine Beratungsgespräche, Berufs- und Bildungsorientierungsseminare in den einzelnen Bundesländerstellen)

Euro-Job Info (im Bundeskanzleramt)

1010 Wien, Ballhausplatz 2, Tel.: 01/53115-7377

(vgl. auch www.bka.gv.at unter Service)

Kuratorium für Journalistenausbildung

5020 Salzburg, Karolingerstraße 40, Tel.: 0662/83 41 33

Internet: www.kfj.at

(Aus- und Weiterbildung für JournalistInnen, Stipendien für Volontariate)

Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH) – Zentralausschuss
1090 Wien, Liechtensteinstraße 13, Tel.: 01/310 88 80
Internet: www.oeh.ac.at
(Studienberatung, Studienführer, Studienpläne)

Österreichischer Übersetzer- und Dolmetscherverband Universitas
1190 Wien, Gymnasiumstraße 50, Tel.: 01/368 60 60
Internet: www.universitas.org
(Interessenvertretung für ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen, Beratung in rechtlichen Fragen, Weiterbildungsseminare)

Österreichischer Verband der Gerichtsdolmetscher (ÖVGD)
1016 Wien, Justizpalast, Postfach 14, Tel.: 01/479 65 81
Internet: www.gerichtsdolmetscher.at/index.html
(Interessenvertretung für »Allgemein beedete gerichtliche DolmetscherInnen«, Beratung in rechtlichen Fragen, Berufsunterstützung, Weiterbildungsseminare)

Übersetzergemeinschaft im Literaturhaus (ÜG)
1070 Wien, Seidengasse 13, Tel.: 01/526 20 44-18, 51 oder 52
Internet: www.translators.at
(Interessenvertretung der Literarischen ÜbersetzerInnen, Informationsmaterialien, Weiterbildungsseminare, Beratung für ÜbersetzerInnen in rechtlichen Fragen)

Wirtschaftsförderungsinstitut Österreich (WIFI)
1040 Wien, Wiedner Hauptstraße 63, Tel.: 01/501 05
Internet: www.wifi.at
(allgemeine Beratung über Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten)

Internationale Kontakte

AIIC – Association Internationale des Interprètes de Conférences
(International Association of Conference Interpreters)
CH-1202 Genf, 10, Avenue de Sécheron, Tel.: +41/22/908 15 40
Internet: www.aiic.net
(internationaler Berufsverband der Konferenzdolmetscher, Informationsmaterial)

Auslandsbüros der einzelnen österreichischen Universitäten
(Auskünfte bezüglich Austauschprogramme und Auslandsstipendien für Studierende, AkademikerInnen und WissenschaftlerInnen)

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
1010 Wien, Minoritenplatz 5, Tel.: 01/531 20
Internet: www.bmbwk.gv.at
Internet: www.portal.ac.at
(jährliche Herausgabe von Broschüren bezüglich Auslandsstipendien und geförderte Auslandsaufenthalte für Studierende, AkademikerInnen und WissenschaftlerInnen)

Büro für Europäische Bildungskooperation – SOKRATES Nationalagentur
1010 Wien, Schreyvogelgasse 2, Tel.: 01/534 08-17
Internet: www.sokrates.at
(Informationen über allgemeine Bildungs- und Berufsbildungsprogramme der EU)

Euro-Job Info (im Bundeskanzleramt)
1010 Wien, Ballhausplatz 2, Tel.: 01/531 15-7377
(vgl. auch www.bka.gv.at unter Service)

European Centre for Modern Languages
8020 Graz, Nikolaiplatz 4, Tel.: 0316/32 35 54
Internet: <http://ecml.at>
(Workshops, Tagungen zum Thema Lehrplanentwicklung, Sprachdidaktik, Sprachpolitik)

Büro der Vereinten Nationen in Wien
Postfach 500, 1400 Vienna, Austria, Vienna International Centre
Wagramer Strasse 5, 1400 Wien, Tel.: 01/260 60
Internet: www.unvienna.org
(Praktikantenprogramme bei den Vereinten Nationen für Studierende und AbsolventInnen)

Kommission der Europäischen Gemeinschaften
Außenstelle der GD (Generaldirektion Übersetzung) in Österreich
Ansprechperson: Kurt-Rupert Lechner
Kärntnerring 5–7, 1010 Wien, Tel.: 01/51618, E-Mail: dgt-vienna@cec.eu.int
Internet: http://europa.eu.int/comm/dgs/translation/aboutsdt/antennes/vienna/vienna_de.htm

Österreichischer Austauschdienst (ÖAD) – Agentur für internationale Bildungs- und Wissenschaftskooperation
1090 Wien, Alserstraße 4/1/3/8, Tel.: 01/42 77-28101
Internet: www.oead.ac.at
(Informationen über die Europäischen Bildungsprogramme SOKRATES- und LEONARDO-Programme)

Österreichisches Dokumentationszentrum für Auslandsstudien (ÖDOZA)
1010 Wien, Schottengasse 1, Tel.: 01/533 65 33-9
Beim ÖDOZA handelt es sich um eine Abteilung des Centre International Universitaire, vgl. daher auch www.ciu.at (internationale Studienführer)

Verein Österreich-Kooperation
1090 Wien, Hörgasse 12/14, Tel.: 01/317 69 93
Internet: www.oek.at
(Deutschlektorate im Ausland)

2 Informationsquellen

Auswahl von Informationsbroschüren (-büchern)

Arbeitsmarktservice Österreich: Beruflexikon 3 – Akademische Berufe, Wien (regelmäßige Aktualisierung).

Arbeitsmarktservice Österreich, BM für Bildung, Wissenschaft und Kultur: Reihe Jobchancen Studium – Berufs- und Studieninformationsbroschüren (siehe hintere Umschlagseite für Titelverzeichnis der einzelnen Broschüren), Wien (regelmäßige Aktualisierung).

Arbeitsmarktservice Österreich: PRAXIS!mappe – Arbeitsuche Schritt für Schritt. Wien.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Hg.): Berufs- und Studieninformationsblätter, Wien (regelmäßige Aktualisierung).

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Hg.): Studienberechtigungsprüfung – Studieren ohne Matura, Wien (regelmäßige Aktualisierung).

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Hg.): Weiterbildung an Universitäten, Wien, jährliche Aktualisierung (Überblick über Universitäts- bzw. Post-Graduate-Lehrgänge).

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.): Universitäten und Hochschulen: Studium und Beruf, Wien, jährliche Aktualisierung. (allgemeine Informationen über Studienpläne und über Berufsmöglichkeiten für UniversitätsabsolventInnen).

Bünting K.D. u.a.: Schreiben im Studium: mit Erfolg. Ein Leitfaden, Berlin 2000.

Eco U.: Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktorarbeit, Diplomarbeit, Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften, Stuttgart 2002, 10. Aufl.

Grund U./Heinen A.: Wie benutze ich eine Bibliothek? Basiswissen – Strategien – Hilfsmittel, Stuttgart 1996, 2. Aufl.

Herrmann D./Verse-Herrmann A.: Studieren, aber was? – Die richtige Studienwahl für optimale Berufsperspektiven, Verlag Eichborn, 2001.

Hesse J./Schrader H.C.: Neue Bewerbungsstrategien für Hochschulabsolventen. Startklar für die Karriere, Verlag Eichborn, 2001.

Hooffacker G.: Informationen gewinnen im Internet – Zielgenau suchen und auswerten, Hamburg 2000.

Karmasin M./Ribing R.: Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. Ein Leitfaden, WUV-Universitätsverlag, Wien 2002.

Merk, R: PädagogInnen machen sich selbständig. Anregungen zur Existenzgründung. Luchterhand, Neuwied 1997.

Österreichische HochschülerInnenschaft: Studienleitfaden: Entscheidungshilfe für Uni oder Fachhochschule, Wien, jährliche Aktualisierung.

Sesink W.: Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten. Mit Internet – Textverarbeitung – Präsentation, Oldenbourg Verlag, München 2003, 6. Aufl.

Standop E./Meyer M.: Die Form der wissenschaftlichen Arbeit, Stuttgart 2004, 17. Aufl.

Universitäten im Internet

- Universität Wien; www.univie.ac.at
- Universität Graz; www.kfunigraz.ac.at
- Universität Innsbruck; www.uibk.ac.at
- Universität Salzburg; www.sbg.ac.at
- Universität Linz; www.uni-linz.ac.at
- Universität Klagenfurt; www.uni-klu.ac.at
- Technische Universität Wien; www.tuwien.ac.at
- Technische Universität Graz; www.tu-graz.ac.at (www.tugraz.at)
- Universität für Bodenkultur Wien; www.boku.ac.at
- Wirtschaftsuniversität Wien; www.wu-wien.ac.at
- Montanuniversität Leoben; www.unileoben.ac.at
- Medizinische Universität Wien; www.meduniwien.ac.at
- Medizinische Universität Graz; www.meduni-graz.at
- Medizinische Universität Innsbruck; www.i-med.ac.at
- Veterinärmedizinische Universität Wien; www.vu-wien.ac.at
- Akademie der Bildenden Künste in Wien; www.akbild.ac.at
- Universität für Angewandte Kunst in Wien; www.angewandte.at
- Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien; www.mdw.ac.at
- Universität für Musik und Darstellende Kunst »Mozarteum« in Salzburg; www.moz.ac.at
- Universität für Musik und Darstellende Kunst in Graz; www.kug.ac.at
- Universität für Künstlerische und Industrielle Gestaltung in Linz; www.khs-linz.ac.at
- Donau-Universität Krems (postgraduale Ausbildungen); www.donau-uni.ac.at

Privatuniversitäten in Österreich (in Österreich akkreditiert)

- Katholisch-Theologische Privatuniversität Linz; www.kth-linz.ac.at
- Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik Tirol; www.umat.at
- Bildungsverein für die Freunde der Webster University; www.webster.ac.at
- IMADec University; www.imadec.ac.at
- PEF Privatuniversität für Management; www.pef.at
- Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg; www.pmu.ac.at
- Privatuniversität für Traditionelle Chinesische Medizin; www.tcm-academy.org
- Anton Bruckner Privatuniversität; www.bruckneruni.at